



Erzdiözese Freiburg



# PROTOKOLL | DIÖZESANFORUM 2024

15./16. NOVEMBER 2024

ST. URSULA GYMNASIUM FREIBURG

| Verlauf | Redebeiträge | Ergebnisse der Gruppenarbeit |



## Inhaltsverzeichnis

# Diözesanforum 15./16 November 2024

1. Eröffnung .....	5
2. Geistliche Impulse .....	5
3. Einführung Erzbischof Stephan Burger: Die aktuelle Situation und warum wir uns treffen .....	5
4. Einführung Generalvikar Christoph Neubrand: Wo sind wir im Prozess Kirchenentwicklung 2030 und was sind die nächsten Schritte? ...	9
5. Aussprache: Fragen der Teilnehmenden an Erzbischof Stephan Burger und Generalvikar Christoph Neubrand .....	13
6. Einführung in die Arbeitsweise .....	15
7. Ergebnisse der Auseinandersetzung mit der Umsetzung .....	16
der Strategischen Ziele	
8. Offene Gesprächsrunde und Abschlussstatements .....	16
9. Dank und Abschluss .....	21
<b>Anlagen</b>	
1. Diözesanforum, Agenda .....	22
2. Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit .....	24
3. Ergebnisse der Beratungen .....	48
4. Texte der geistlichen Impulse .....	81

Am 15. und 16. November 2024 findet das zweite Diözesanforum der Erzdiözese Freiburg in der Aula des St. Ursula Gymnasiums in Freiburg statt. Erstmals wurde es im Jahr 2022 von Erzbischof Stephan Burger einberufen.

Das Diözesanforum 2022 war aufgrund der Corona-Pandemie in zwei Teile gegliedert worden. Im ersten Teil beschäftigten sich die Mitglieder des Forums mit dem Entwurf der Diözesanstrategie, die eine Vision, eine Mission, leitende Werte und 13 strategische Ziele für die Erzdiözese Freiburg beinhaltet. Im zweiten Teil des Diözesanforums ging es um Fragen und Optionen zur Leitung der neuen Pfarreien, zu Räten und Gremien, „Pastoralen Zentren“ und Verwaltung der Pfarreien. Die Diözesanstrategie wurde am 5. Juni 2022 von Erzbischof Burger in Kraft gesetzt.

Seit dem Diözesanforum 2022 haben sich im Rahmen der Kirchenentwicklung 2030 die Lokalen Projekte mit der Diözesanstrategie auseinandergesetzt und in Gründungsvereinbarungen beschrieben, welche der strategischen Ziele vor Ort schwerpunktmäßig verfolgt und mit welchen Schritten sie umgesetzt werden sollen. Ebenso hat sich die Leitungskonferenz damit beschäftigt, wie die strategischen Ziele auf der Ebene der Erzbischöflichen Kurie realisiert werden können.

Im Mittelpunkt der Beratungen des Diözesanforums 2024 stehen die konkreten Umsetzungsschritte, die in den Lokalen Projekten und auf der Ebene der Verwaltung erarbeitet wurden. Die Mitglieder des Forums haben die Aufgabe, sich darüber zu verständigen, ob die Umsetzungsschritte ergänzt oder konkretisiert werden müssen, ob es Aspekte gibt, die in den Umsetzungsschritten nicht vorkommen und wie die Umsetzungsschritte hinsichtlich ihrer Dringlichkeit zu priorisieren sind.

# Diözesanforum 15./16 November 2024

Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Frage, wie die strategischen Ziele, die vor zwei Jahren vom Diözesanforum beraten und beschlossen wurde, mit Leben erfüllt werden können und welche Umsetzungsschritte notwendig sind, um diese Ziele zu erreichen.

## 1. Eröffnung

Die Konferenz wird durch Erzbischof Stephan Burger eröffnet, der die Mitglieder des Diözesanforums begrüßt. Anschließend heißt Erzbischof Stephan das Moderationsteam des Diözesanforums willkommen. Die Moderatoren Claudia Beck und Dr. Klaus Ritter übernehmen die Moderation des Forums.

## 2. Geistliche Impulse

Drei geistlich-liturgische Impulse strukturieren die Veranstaltung. Sie sind inhaltlich am Leben von Max Josef Metzger orientiert, der am darauffolgenden Sonntag im Freiburger Münster seliggesprochen wird. (Texte im Anhang)

## 3. Einführung Erzbischof Stephan Burger: Die aktuelle Situation und warum wir uns treffen

Sehr geehrte Mitglieder des Diözesanforums, ich freue mich, dass wir heute hier in der Aula des St. Ursula-Gymnasiums sein dürfen. Wir erleben hier ein ganz anderes Ambiente als in der Messe Freiburg, in der wir uns im Juli 2022 als Diözesanforum getroffen hatten. Erst recht dürfen wir froh sein, dass uns nicht wieder eine Pandemie die Zusammenkunft erschwert, wie wir es ja im ersten Teil des letzten Diözesanforums erleben mussten.



Wir können heute und morgen nicht zusammenkommen, ohne dies auf der Folie des Berichtes der AG Machtmissbrauch und Aktenanalyse vom 18. April des letzten Jahres zu tun, ohne das Wissen, dass es neben viel Segensreichem in unserer Kirche auch viel Grund zur Scham und zur Reue gibt im Blick auf die Betroffenen von sexuellem Missbrauch und Gewalterfahrung. Wir sind unseren Weg der Prävention, Intervention und Aufarbeitung auch in den vergangenen Monaten konsequent weitergegangen - in intensiven Gesprächen mit der GE-Kommission und dem Betroffenenbeirat sowie jeweils in den Situationen aktueller Intervention oder Aufarbeitung. Allen, die hier engagiert unterwegs waren und sind, gilt mein besonderer Dank.

Wie ich Ihnen in meiner Einladung geschrieben habe, wollen wir inhaltlich am letzten Diözesanforum ansetzen und dieses weiterführen. Es wird heute und morgen darum gehen, dass wir uns über konkrete Handlungsschritte verständigen, die dazu führen, die Ziele unserer Diözesanstrategie konkret werden zu lassen.

Viele von Ihnen haben in den letzten Monaten bereits mit solchen Diskussionen Erfahrungen gesammelt, als Sie sich mit den Gründungsvereinbarungen für die neuen Pfarreien befasst haben. Auch dabei galt es ja, ausgehend von der Diözesanstrategie, zu überlegen, wie wir die Arbeit vor Ort gestalten wollen, welche Ziele wir uns stellen, mit welchen Maßnahmen wir diese umsetzen, und ebenso, von was wir uns verabschieden müssen. Ich bin mir bewusst, dass auch wir heute und morgen um so manches ringen werden. Wir werden uns schließlich mit Themen befassen, die für viele Herzensanliegen sind, denen sie eine besondere Bedeutung beimessen.

Ein solches Ringen erfordert auch eine eigene Weise des Umgangs miteinander und der Art und Weise, wie wir zu einer Verständigung kommen. Dies ist bereits in der Satzung des Diözesanforums grundgelegt. Dort wird unsere Versammlung als „synodal ausgerichtetes Beratungsorgan“ bezeichnet, eine Formulierung, die viele aufhorchen ließ und auch Fragen ausgelöst hat. Mir ist bewusst, dass der Begriff „synodal“ sehr unterschiedlich verstanden wird. Dies hat gerade auch der Synodale Weg, den die Kirche in Deutschland in jüngster Vergangenheit beschritten hat, gezeigt. Die einen verstehen „Synodalität“ unter dem Vorzeichen von demokratischen Prozessen, wie sie zum Beispiel in unseren Verbänden üblich sind: Über Tagesordnungen wird zu Beginn einer Sitzung abgestimmt, es gibt Anträge auf Beendigung der Debatte, Anträge zur Geschäftsordnung, Entscheidungen werden durch Abstimmungen und Mehrheiten getroffen etc. Viele von Ihnen kennen dies und sind geübt darin. In diesem Kontext ist dann auch die Rede von der „Selbstbindung der Bischöfe“, um so dem hierarchischen Prinzip der Kirche noch gerecht zu werden. Für andere wiederum ist „Synodalität“ besonders eine innere Haltung, die die Diskussionen prägen soll, ohne direkten Einfluss auf Entscheidungen nehmen zu können, die ausschließlich den Amtsträgern vorbehalten sind.

Dem gegenüber beschreibt der Synthesebericht der ersten Sitzung der Bischofssynode 2023 Synodalität als den ureigenen Stil, der das Leben und die Sendung der Kirche ausmacht, und führt näher aus: Synodalität ist „auf die Sendung der Kirche ausgerichtet und beinhaltet das Zusammenkommen als Versammlung auf den verschiedenen Ebenen des kirchlichen Lebens, das gegenseitige Zuhören, den Dialog, die gemeinschaftliche Unterscheidung, die Schaffung eines Konsenses als Ausdruck der Gegenwart Christi im Heiligen Geist und die Entscheidungsfindung in differenzierter Mitverantwortung“<sup>1</sup>. In diesem Sinne verstehe auch ich „Synodalität“: Es geht zunächst um eine Haltung, offen miteinander ins Gespräch zu kommen, Kontroversen auszuhalten, es geht aber durchaus auch um eine gemeinschaftliche Unterscheidung als Grundlage für anstehende Entscheidungen. Beides lässt sich nicht trennen. Insofern ist das Diözesanforum für mich ein „synodal ausgerichtetes Beratungsorgan“, auf das ich gern höre

<sup>1</sup> XVI Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode, Erste Sitzung, Auf dem Weg zu einer synodalen Kirche in der Sendung, Synthesebericht, 1h

und das für mich maßgebend für Entscheidungen ist, denen ich als Erzbischof nicht ausweichen oder die ich nicht auf andere abschieben kann und darf. Nach dem bisherigen röm. kath. Kirchenverständnis und den rechtlichen Maßgaben trägt nicht ein Gremium die Letztverantwortung, sondern der Ortsbischof. Das ist derzeit der Rahmen, in dem wir unser Bild einer synodalen Kirche gestalten können. Wie weit sich hier Veränderungen ergeben werden, vielleicht dann auch mit rechtlicher Konsequenz, wird die Zukunft zeigen. Anstöße gab es ja jetzt bei der jüngsten synodalen Versammlung in Rom.

Sie alle wissen, dass die Kirche in Deutschland vor Veränderungen steht, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht erlebt haben. Diese machen auch vor unserer Erzdiözese nicht halt. Wir stehen auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens vor grundlegenden Entscheidungen, die meines Erachtens verantwortungsbewusst nur mit einer „gemeinschaftlichen Unterscheidung“, wie gerade skizziert, getroffen werden können.

Erinnern möchte ich dabei an die Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung des vergangenen Jahres, bei der erstmals auch die katholische Kirche beteiligt war. Diese Untersuchung belegt nun überdeutlich, was viele von uns in ihrem eigenen Nahraum immer wieder erleben: Das kirchliche Engagement geht zurück, der christliche Glaube spielt in unserer Gesellschaft keine entscheidende Rolle mehr, viele sehen in ihm keine Relevanz für ihr Leben. Hierzu nur drei Zahlen aus der Untersuchung: 56 % der Befragten geben an, dass Religion in ihrem Leben keine Rolle spielt. Das sagen auch 34 % derjenigen, die formal unserer Kirche angehören. 13 % der Bevölkerung überhaupt sehen sich nur noch kirchlich gebunden. Wenn man die Ergebnisse liest, so erlebt man ein Déjà-vu wie zur Coronazeit. Damals hat man der Kirche nicht nur die Systemrelevanz abgesprochen, sondern, wie es Wolfgang Huber, der einstige Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche in Deutschland, gesagt hat, sogar die „Existenzrelevanz“. Wenn wir heute und morgen über unsere strategischen Ziele diskutieren, so können und dürfen wir diesen Befund nicht außer Acht lassen.

Für wen der christliche Glaube keine Rolle mehr spielt, fragt sich auch, warum er einer Kirche, in die er als Kind ungefragt hineingetauft wurde, noch angehören soll. Wir merken dies an den hohen Austrittszahlen und wir merken es auch an der stark zurückgehenden Zahl der Taufen. Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind, lassen ihr Kind nicht unbedingt taufen. Viele von Ihnen, die Sie heute hier sind, kennen die „Freiburger Studie zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer“ aus dem Jahr 2021, die uns alle aufhorchen ließ. Erschreckend ist, dass die Verfasser ihre „Projektion 2060“ aufgrund aktueller Zahlen neu berechnen mussten. Mit dem Ergebnis, dass wir die für 2060 prognostizierten Zahlen bereits 2050 erreichen – und sollte die Entwicklung in den nächsten Jahren so dramatisch weitergehen, womöglich noch früher, heißt das, die Halbierung der Zahl der Katholiken der Erzdiözese sowie damit verbunden kaufkraftbereinigt auch die Halbierung der Einnahmen durch die Kirchensteuer. Auch das müssen wir bei unseren Diskussionen in diesen beiden Tagen im Blick behalten. Wir werden weniger und haben auch weniger finanzielle Mittel zur Verfügung.

Wenn es darum geht, zu überlegen, wie wir die strategischen Ziele mit Leben füllen können, Ziele, die wir vor zwei Jahren miteinander beraten und beschlossen haben, so steht dies unter den genannten Vorzeichen. Es kann also nicht um ein „Weiter so“ oder gar ein „Immer noch Mehr“ gehen. Wir brauchen eine klare Fokussierung, eine Schwerpunktsetzung mit der Kehrseite, uns von so manchem auch verabschieden zu müssen. Das wurde in der Vergangenheit zwar schon oft angemerkt, aber noch nicht so richtig geglaubt. Nun folgt die faktische Umsetzung. Dabei helfen uns Mehrheitsentscheidungen in einem demokratischen Verfahren nicht weiter, denn solche lassen die als Verlierer zurück, die in der Minderheit sind. Ich bin sicher, dass wir mit einer „gemeinsamen Unterscheidung“ (s.o.) im Sinne der Synodalität zu einer höheren Akzeptanz kommen.

Die schon skizzierten Entwicklungen sind in unsere Überlegungen mit einzubeziehen. Wir können sie nicht ignorieren. Ich hoffe aber, dass es uns gelingt, uns von diesen nicht herunterziehen zu lassen. Zu unserem christlichen Selbstverständnis gehört es ja gerade, im Negativen nicht zu verharren, sondern es in der Kraft des Glaubens zu überwinden.

Wenn wir diese Entwicklungen als Zeichen der Zeit sehen, die wir im Licht des Evangeliums zu deuten haben, wenn wir also in ihnen auch die Art und Weise sehen dürfen, durch die Gott zu uns spricht, so stehen diese unter einem anderen Vorzeichen: unter dem Zeichen einer neuen Ausrichtung, ja eines Neubeginns. So hoffe ich, dass wir in diesem Diözesanforum Luft und Gottvertrauen gewinnen, um miteinander Neues zu überlegen und zu beginnen.

In diesem Zusammenhang ist immer wieder davon die Rede, die Kirche müsse innovativer werden. Auch der Begriff „Innovation“ ist, ähnlich wie „Synodalität“, in der Diskussion. Es ist ein mehrfach aufgeladener Begriff. Der Begriff wird falsch verstanden, wenn man da hineininterpretiert, die Kirche müsste neu erfunden werden. Ein solches Verständnis führt in die Irre. Der Apostel Paulus fasst es im 1. Korintherbrief in die Worte: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus“ (1 Kor 3,11). Wenn von Innovation in der Kirche die Rede ist, oftmals als „pastorale Innovation“, so bezieht sich das nicht auf das Wesen der Kirche als solches, sondern auf ihre sichtbare Dimension. Die Kirche Jesu Christi muss eben nicht ausgetauscht werden gegen eine neue! Gemeint ist vielmehr die Art und Weise, wie sie ihrer Sendung gerecht wird und Antworten auf die Fragen der Zeit gibt. Es geht somit um die Inkulturation des Evangeliums in das Heute.

Dass Innovation in diesem Sinne angesagt ist, wird wohl von niemandem bestritten. Wenn wir heute und morgen über die Konkretisierung unserer strategischen Ziele beraten, darf dies nicht nur unter den Vorzeichen zurückgehender Ressourcen geschehen, sondern auch unter dem Vorzeichen eines neuen Aufbruchs. Und doch gibt es in der Praxis auch einen „Kannibalisierungseffekt“ des Bisherigen: Das Alte lässt regelmäßig keinen Raum für das Neue – pastorale Innovation ist ständig gefährdet, wo eine Pastoral, die auf einer Versorgung möglichst vieler mit herkömmlichen Methoden baut, alle personellen und finanziellen Ressourcen bindet. Auch das müssen wir beachten, wenn wir uns über konkrete Umsetzungsschritte verständigen. Unsere Gemeinden haben sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert. Das muss uns auch für unsere bisherigen pastoralen Ansätze zu denken geben. Wobei der eine Grundsatz sicherlich nicht verloren gehen darf: Pastorale Arbeit lebt vom Kontakt zu den Menschen. Die persönliche Begegnung ist letztendlich durch nichts zu ersetzen. Das lernen wir bei Jesus von Grund auf. Insofern werden wir - gerade auch im Blick auf unsere Sakramentspendung - immer nah an den Gläubigen - in Gemeinschaft wie einzeln - dranzubleiben haben. Das gehört zu unserem Wesenskern und Grundauftrag. Aber darüber hinaus darf sich vieles neu- und weiterentwickeln, um bei den Menschen zu sein, um ihnen die Frohbotschaft Jesu nahezubringen.

Liebe Mitglieder unseres Diözesanforums, am Sonntag dürfen wir die Seligsprechung von Max Josef Metzger feiern. Texte mit Bezug zu ihm werden die Impulse dieses Diözesanforums prägen. Max Josef Metzger war eine prophetische Gestalt, die sich nicht nur für den Frieden in der Welt einsetzte, sondern der auch die Ökumene ein großes Anliegen war. Er dachte immer in großen Zusammenhängen. Für ihn war das Bestehende nicht Mittelpunkt seines Denkens, sondern er schaute visionär voraus. Es ging ihm letztlich darum, dass die Kirche Antworten aus dem Glauben auf die Herausforderungen der jeweiligen Zeit gibt. Dass es uns bei diesem Diözesanforum gelingt, seinem Beispiel zu folgen und, auf die Zukunft hin ausgerichtet, kreativ Impulse für die Erzdiözese zu setzen, Impulse, die unsere Arbeit in der Pastoral, in der Caritas, in der Bildungsarbeit, aber auch in der Verwaltung prägen, das wünsche ich uns allen. Danke, dass Sie gekommen sind, dass Sie bereit sind, Ihre Kompetenz und Ihren Sachverstand einzubringen, damit wir mit dem Evangelium Jesu Christi auch in den kommenden Jahrzehnten nah an den Menschen dran sein können. Die Gegenwart Jesu Christi und sein Segen begleiten uns.

#### 4. Einführung Generalvikar Christoph Neubrand: Wo sind wir im Prozess Kirchenentwicklung 2030 und was sind die nächsten Schritte?

Sehr geehrte Mitglieder des Diözesanforums,  
viele von Ihnen erinnern sich an das Diözesanforum 2022 in der Messe Freiburg. Viele von Ihnen waren mit dabei, andere sind neu bei diesem Diözesanforum. Immer wieder hört man, wenn man durch die Diözese geht oder fährt, die Frage: Ja, was ist denn seit dem Diözesanforum passiert? Wir haben doch damals abgestimmt. Hat das irgendeine Bedeutung bekommen?

##### Ein Blick zurück

Wir hatten damals insgesamt sechs Abstimmungen. Ich will diese kurz in Erinnerung rufen:

- Leitung der Gemeinde durch Ehrenamtliche. Wenn Sie jetzt in das Pfarreigesetz hineinschauen, in das, was Sie aus den Anhörungen kennen: Die Pfarreiratssatzung wurde in das Pfarreigesetz integriert und es finden sich dort auch Aussagen zum Gemeindeteam. Es wird ausdrücklich als „Gemeindeleitungsteam“ bezeichnet. Wir können also an die Empfehlung des Diözesanforums einen großen und dicken grünen Haken machen. Wir haben uns ganz bewusst dafür entschieden.
- Die Vermögensverwaltung der Pfarrei mit einem Aufsichtsrat: Auch hier verweise ich gern auf das Pfarreigesetz: Der Pfarrvermögensverwaltungsrat ist dort genau so konstruiert – als Aufsichtsrat bzw. als Aufsichtsgremium und ganz bewusst nicht als reiner Ausschuss eines Pfarreirats.
- Relativ knapp war die Abstimmung über die Frage: Wie kommt das Gemeindeteam ins Amt? Durch Berufung oder Wahl? Nach der Abstimmung am Freitagabend kam die Frage auf, ob man diese Abstimmung nochmals aufmachen könnte. Man könnte das ja auch mit Wahl durchführen, das müsste ja nicht genau die Form sein wie bei der Pfarrgemeinderatswahl. Diejenigen von Ihnen, die die entsprechenden Entwicklungsschritte des Pfarreigesetzes wahrgenommen haben, haben gemerkt, dass es da ganz viel Bewegung gab. Da war die Phase, in der wir gesagt haben: Innerhalb der neuen Pfarrei müssen Gemeindeteams alle auf die gleiche Weise ins Amt kommen – entweder alle über Berufung oder alle durch Wahl. Wenn Sie jetzt ins Pfarreigesetz hineinschauen, besteht dort eine große Offenheit. In der Gemeindeversammlung wird ent-



schieden: Trauen wir uns das zu, hier vor Ort in dieser Versammlung zu wählen oder sagen wir, Pfarreirat, wir sind froh, wenn du berufst. Wir haben hier Menschen, die dazu bereit sind.

- Die Kriterien für die Zusammensetzung des Pfarreirates: Manche hätten sich viel mehr an Kriterien gewünscht. Sie hätten gern verbindlich geregelt, welche Aufgabenfelder mit wie vielen Personen im Pfarreirat vertreten sein müssen. Wir haben dies aber bewusst offengelassen und die Entscheidung dort belassen, wo sie hingehört. Daraus könnte ein Impuls erwachsen: Schaut nochmals genau hin, wenn ihr vor der Frage steht, wen ihr nachwählt. Vielleicht wählt ihr nicht denjenigen, der es ganz knapp nicht geschafft hat, sondern die oder jene Gruppierung, die sonst nicht vertreten wäre.

- Dann gab es zwei Prüfaufträge im Blick auf die Verwaltung der Kirchengemeinden. Gerne hätten wir Sie rechtzeitig vor der heutigen Versammlung über unsere diesbezüglichen Überlegungen intensiver informiert. Da hiervon vor allem unsere Mitarbeitenden betroffen sind, war es uns wichtig, dass wir die Anhörungsrechte achten, die es nach MAVO gibt. In diesem Fall geht es um die Gesamt-MAV, die das Recht hat, in besonderer Weise mit dem Blickwinkel der Mitarbeitenden auf diese Prozesse zu schauen. Wir haben ganz bewusst entschieden, dass wir zuerst die Rückmeldungen der MAV abwarten wollen, aus der sich mögliche Änderungen ergeben können. Erst danach können wir den allerletzten Feinschliff anbringen.

Beim Thema Anstellungsträgerschaft des Pfarreigeschäftsführers, der nun Pfarreiökonomin bzw. Pfarreiökonom heißt, haben wir jetzt eine Konstruktion in Analogie zu den pastoralen Mitarbeitenden. Auch diese werden von der Erzdiözese angestellt und den Pfarreien zugewiesen, nachdem es vor Ort Vorstellungsgespräche und Rückmeldungen gegeben hat. Viele von Ihnen haben in den letzten Monaten in den Besetzungsausschüssen nach VEG mitbekommen, wie wir in dieser Übergangsphase unterwegs waren. Das Pfarreigesetz beschreibt die Mitwirkung der Gremien verbindlich.

Denjenigen, die sagen: Mir wäre es aber wichtig gewesen, dass wir vor Ort die Wahl haben, unsere Pfarreiökonomin, unseren Pfarreiökonom einstellen zu können, möchte ich antworten, dass wir uns aus Fürsorge und aufgrund der finanziellen Situation für einen anderen Weg entschieden haben. Im Blick auf die Leitungen und stv. Leitungen der Verrechnungsstellen, die wir in der neuen Funktion sehen, sowie auch auf Gegebenheiten der Personalgewinnung dürfen wir uns die Chance nicht nehmen, indem wir auf Verbeamtungen verzichten. Die Kirchengemeinden wären damit aber – gerade auch im Blick auf Pensionslasten – finanziell überfordert. Daher haben wir entschieden, den Kirchengemeinden keine Dienstherreneigenschaft zu verleihen.

Der Charme an der Situation liegt auch darin, dass nach fünf Jahren regelmäßig über eine Verlängerung entschieden werden muss. Wenn es sich zeigt, dass es irgendwie nicht gut miteinander funktioniert hat, kann die Besetzung auslaufen. Ohne Gesichtsverlust für beide Seiten kann man in dem Fall nach anderen Perspektiven schauen.

- Beim Thema der Verwaltungszentren hatten wir auch einen Prüfauftrag. Wir haben im letzten Jahr nochmals wirklich unterschiedliche Varianten durch alle möglichen Mühlen gedreht. Und ich glaube, dass wir jetzt eine Lösung haben, von der wir sagen können, dass wir sehr nah bei den Mitarbeitenden und bei deren Interessen sind. Wir werden für einen großen Teil der Mitarbeitenden aus dem Bereich der Verrechnungsstellen keine Veränderung des Ortes haben. Und alles, was bisher in den Verrechnungsstellen bearbeitet worden ist im Bereich Personal, im Bereich Kindergartengeschäftsführung, im Bereich Gebäudefachleute – all das ist der Weisung der Pfarreiökonomin/des Pfarreiökonom unterstellt. Und damit sind wir ganz nah bei den Pfarreien und ganz weit weg von der Frage, ob die Erzbischöfliche Kurie hier Subsidiarität zulässt oder ob sie irgendetwas blockiert.

Soweit der Blick zurück, nicht ganz kurz, ich gestehe es, aber notwendig für die Standortbestimmung.

## Wo stehen wir heute?

Erzbischof Stephan hat auf die KMU 6, auf die Prognose 2060 hingewiesen. Ergänzend zu seinen Ausführungen möchte ich stärker auf die finanzielle Situation fokussieren, in der wir stehen. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich stark verändert und darauf müssen wir reagieren. Wir müssen dagegenhalten, indem wir unsere Fixkosten verringern. Zu diesen zählen insbesondere auch unsere Immobilien. Wenn wir heute und morgen in unseren Diskussionen einen Bereich stark machen, ihn priorisieren und sagen, das ist ganz wichtig, dass wir als Kirche da präsent sind, dann müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass wir uns damit auch dafür entscheiden, in welchem Bereich wir zukünftig nicht in gleichem Maße unterwegs sein können, wie wir es heute sind. Es geht nicht darum, Dinge auf null zu fahren, aber wir müssen aus der Situation herauskommen, in der wir sagen, dass alles wichtig ist oder gar, dass alles gleich wichtig ist. Wir müssen realistisch sein. Und wir müssen dazu nächste Schritte gehen.

In vielen Gründungsvereinbarungen- und das ist in keinster Weise als Vorwurf gedacht - haben sich Menschen unendlich schwer damit getan, dass jede Priorisierung auch eine Posteriorisierung bedeutet. So schwierig das Wort ist, so ist es noch schwieriger, es zu füllen: also zu sagen, ich bin bereit, diesem oder jenem nicht mehr ganz so viel Gewicht beizumessen, weil etwas anderes Priorität hat. Und das bedeutet: Wir müssen auf unsere Ressourcen schauen, wir müssen fokussieren und - Erzbischof Stephan hat es formuliert - wir müssen auch den Mut haben, uns bewusst von etwas zu verabschieden.

Ich möchte ein paar Dinge ansprechen, die uns bei unseren Überlegungen wichtig sind. Zunächst: Es hilft nicht, mit dem sog. Rasenmäherprinzip ans Werk zu gehen. Es bringt nichts, überall pauschal 10 % der Stellen oder der Finanzzuweisungen zu streichen. Ich weiß, dass da vieles durch die Lande geistert. Erst vor kurzem hat mich ein kirchlich sehr engagierter Mensch gefragt: „Warum entlässt du Menschen? Wir haben den Personalorientierungsrahmen bekommen und der sieht eine Reduzierung vor.“ Ich habe ihm geantwortet: Wir entlassen keine Menschen. Da werden die Menschen, die uns mit ihrer Arbeitskraft zur Verfügung stehen, auf die 36 Pfarreien aufgeteilt. Wenn damit den Pfarreien weniger Personalstellen zugewiesen werden, liegt es nicht daran, dass wir gezielt Stellen streichen, sondern schlichtweg daran, dass wir immer weniger Mitarbeitende im hauptberuflichen pastoralen Dienst haben. Hier wird kein Rasenmäher mit irgendeiner Stufeneinstellung bemüht.

Gleichwohl müssen wir auch auf unsere Finanzen achten und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln klug haushalten. Überlegen Sie, was es heißt, wenn Erzbischof Stephan von der halben Kaufkraft der Einnahmen spätestens im Jahr 2050 gesprochen hat. Das bedeutet, dass es keine Generation mehr dauert, bis wir nur noch halb so viel Geld zur Verfügung haben wie heute. Wir brauchen eine verantwortbare Finanzpolitik, die uns auch in Zukunft ermöglicht, unseren Aufgaben nachzukommen. Wir dürfen vor den auf uns zukommenden Entwicklungen nicht die Augen verschließen. Wir müssen heute die erforderlichen Entscheidungen treffen und nicht sagen: fünf Jahre geht's ja noch und dann fangen wir an. Nein, nicht in fünf Jahren, wir fangen heute an. Und Sie fangen heute und morgen an, wenn Sie sich mit der Umsetzung der strategischen Ziele der Erzdiözese und deren Priorisierung befassen.

Wenn ich vor unseren Auszubildenden stehe, sei es im Verwaltungsbereich oder seien es die, die in den pastoralen Dienst gehen, dann will ich, dass sie mit dem Bewusstsein ihre Stellen antreten können: Ja, ich werde auch in dreißig Jahren noch meine Arbeit in der Erzdiözese leisten können. Diese Erzdiözese wird finanziell in der Lage sein, meine Arbeitsleistung zu entlohnen. Dass das so sein wird, dafür fühle ich mich als Generalvikar verantwortlich.

## Was haben wir bereits auf den Weg gebracht?

- Wir haben – und da werden hoffentlich viele aufatmen – den aus der Situation des Adhoc-Prozesses der 2017er Jahre heraus aufgestellten Honorarprozess, der sinnvoll und notwendig war, deutlich vereinfacht und werden damit Entlastung und Bürokratieabbau herstellen.
- Wir werden weiterhin die Digitalisierung vorantreiben.
- Wir sind laufend dabei, Doppelstrukturen abzubauen, weil es nicht sinnvoll ist, dass an drei Stellen auf diözesaner Ebene das Gleiche getan wird.
- Die Kirchenstreuervertretung ist daran, die Schlüsselzuweisungsordnung im Sinne einer Pauschalzuweisung umzubauen (ausgenommen der Bereich der Kindertageseinrichtungen). Es geht darum, pauschal in einer Summe zu denken und nicht, wie bisher, auf die neuen Pfarreien angewendet auf sieben oder acht Seiten mit Schlüsselzuweisungspunkten Zahlen hoch und runter zu addieren. Das vereinfacht Verwaltung im Erzb. Ordinariat. Es bedeutet auch, dass die Kirchengemeinden die Kontrolle über die Finanzen bekommen, die ihnen zustehen. Und es stärkt die Subsidiarität, weil deutlich wird, dass vor Ort in den Kirchengemeinden entschieden wird, wie die finanzielle Mittel aufgeteilt und eingesetzt werden.
- In Zukunft werden wir auch nicht mehr in Doppelhaushalten denken: Der einjährige Haushalt wird sowohl für die Erzdiözese als auch für die Pfarreien kommen.
- Die PV-Initiative ermöglicht es, dass ich nicht als Kirchengemeinde Unternehmer werden muss, sondern dass ich mit Unterstützung von diözesaner Seite her diesen Schritt für die Umwelt gehen kann.

Die Zeiten sind vorbei, wo wir sagen konnten: Es gibt eine zusätzliche Aufgabe, also braucht es auch zusätzliche Stellen. Einer der im Raum anwesenden Dekane formulierte es vor Jahren so: „Freiburg benennt ein Thema als wichtig, schafft dafür in Freiburg Stellen und ausreichend finanzielle Mittel für sich. Die Dekanate bekommen das Thema als wichtig mitgeteilt und bekommen vielleicht noch ein bisschen Geld. Und die Seelsorgeeinheiten müssen es umsetzen und bekommen weder Geld noch Stellen.“ Das funktioniert nicht. Das hat noch nie wirklich funktioniert. Und in Zeiten weniger werdender Ressourcen ist das nicht akzeptabel. Mir ist wichtig, dass wir im Erzb. Ordinariat selber mit gutem Beispiel vorangehen. Im Bereich Kirchenentwicklung 2030 denke ich an das unendliche Engagement im Bereich der Hauptabteilung 6 und vieler anderer mehr. Hier haben wir uns von einem durchaus sehr stark extern begleiteten und beratenen Prozess hin zu einem eigenen Prozess entwickelt. Ich denke aber auch an andere Themen, bei denen wir gesagt haben, dass wir sie, weil es wichtig ist, innerhalb unserer Kräfte schaffen müssen: von der Kinderhilfe Bethlehem über den Bereich der Intervention bis zu über 1000 Dekreten, die wir nun erstellen mussten.

Wenn Sie sich heute und morgen überlegen, was die nächsten Schritte auf unserem strategischen Weg sind, dann fragen Sie sich natürlich auch, wie es nach den nächsten Schritten weitergeht. Ich habe ganz bewusst damit begonnen, dass ich Sie noch einmal mitgenommen habe zu dem Diözesanforum vor zwei Jahren und Ihnen berichtet habe, welche Auswirkungen von Ihren Entscheidungen ausgegangen sind. Ich könnte auch noch den Anhang des Protokolls mit ganz vielen Themen durchgehen, die Sie damals benannt hatten und die genauso im Pfarreigesetz und in vielen anderen Themen Niederschlag gefunden haben. Ich möchte Ihnen heute die Zusage geben, dass das, was Sie morgen Abend gleistet haben werden, nicht in irgendeiner Schublade der Erzbischöflichen Kurie vor sich hindämmern oder versauern wird. Wir werden – und die, die mich kennen, wissen, dass ich bei Zeitangaben immer versuche, realistisch zu sein – das erste Halbjahr des nächsten Jahres brauchen, um das, was Sie hier erarbeiten, auszuwerten und zu schauen, welche Themen in welches Gremium oder in welchen Rat müssen, welche Dinge wir sofort angehen können und bei welchen Fragen wir noch mal ein paar Denkrunden drehen müssen. Wir brauchen Sie heute und morgen nicht als Lobbyvertreter. Wir brauchen Sie mit dem, was Sie

zu diesen einzelnen Schritten denken, wo Sie vielleicht auch sagen, da fehlen Schritte oder sonstiges. Wir brauchen Sie nicht, weil wir im Erzb. Ordinariat faul, dumm oder sonst irgendetwas wären. Wir brauchen Sie deshalb, weil Sie die gesamte Diözese einbringen, weil Sie unterschiedlichste Themen einbringen. Und auch deswegen, weil Sie hoffentlich an manche Dinge etwas entspannter herangehen können, weil Sie sagen: Ich muss dabei nicht meine eigene Stelle, meine eigene Hauptabteilung, mein eigenes Referat oder sonst etwas mitdenken, sondern ich kann das hier heute freier tun.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen das auch Freude macht, weil Sie Kirche von Freiburg mitgestalten. Sie sind heute und morgen nicht die Abbrucharbeiter, die am Schluss eine Ruine hinterlassen. Sondern Sie sollen diejenigen sein, die Perspektiven öffnen, die Räume schaffen und dabei deutlich machen, dass wir in dieser Richtung unterwegs sein können. Dafür sage Ihnen ganz herzlichen Dank.

## 5. Aussprache: Fragen der Teilnehmenden an Erzbischof Stephan Burger und Generalvikar Christoph Neubrand

Die Mitglieder des Diözesanforums haben die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an Erzbischof Stephan Burger und Generalvikar Christoph Neubrand zu richten. Die Fragen und Antworten werden nachfolgend zusammengefasst.

**Gibt es einen Zeitplan für Veränderungen infolge der Diözesanstrategie auf der diözesanen Ebene? Wo wird der Standort des künftigen Pfarrökonom/der Pfarrökonomin sein und was bedeuten die Veränderungen für die Verbände in der Erzdiözese? Wie und wann werden die finanziellen Aspekte der Zusammenführung der Pfarreien geklärt?**

Die Erzdiözese befindet sich in einem intensiven Klärungs- und Entscheidungsprozess, der aufgrund der Komplexität der damit verbundenen Fragen Zeit benötigt. Entschieden ist, dass mit der Schaffung der Stellen der Pfarreiökome und -ökonominnen die Seelsorgenden von Verwaltungsaufgaben entlastet werden und auch den Pfarreivermögensverwaltungsräten als Nachfolge der Stiftungsräte andere Aufgaben zukommen. Stellenprofil, Kompetenzen und Befugnisse dieser Stellen sind weitgehend erarbeitet. Wo die Stelleninhaber/innen künftig ihren Arbeitsort haben werden, steht noch nicht überall fest. Dies gilt auch für die Personen, die ihnen direkt als „Stab“ zugeordnet werden. Die damit verbundenen Entscheidungen werden im Rahmen des Gesamtprozesses nach und nach geklärt. Entschieden ist auch, dass die Schlüsselzuweisung grundlegend verändert wird. Dies soll zeitnah erfolgen, so dass die neuen Kirchengemeinden verlässlich wissen, mit welchen finanziellen Mitteln sie rechnen können.

Der Wegfall der Dekanate als rechtlich strukturierte „mittlere Ebene“ führt dazu, deren Aufgaben neu zu verteilen. Dies hat Auswirkungen auf so manche Verbände, deren Struktur derzeit noch an die Dekanate gebunden ist. Welche Entscheidungen die Verbände dabei treffen, obliegt zunächst ihnen allein. Die Erzdiözese achtet die Eigenständigkeit der Verbände und engt diese durch Vorgaben nicht ein. Die neuen größeren Pfarreien bieten den Verbänden die Chance, sich strukturell auf dieser Ebene neu zu organisieren sowie ihre Sendung neu auf diesen Lebensraum auszurichten.

### **Wie wird zukünftig mit Konflikten umgegangen? Wie können Menschen angesichts von Kirchenprofanierungen begleitet werden?**

Die Neugestaltung der verschiedenen Bereiche wie Pastoral, Bildung, Caritas oder Verwaltung wird zu Interessenskonflikten führen. Diese werden durch die zurückgehenden personellen und finanziellen Ressourcen verstärkt, welche zu schmerzhaften Abschieden führen werden, die alle genannten Bereiche umfassen werden. Die Lösung von Konflikten setzt voraus, dass alle Beteiligten an einer Konfliktlösung interessiert sind, was die Bereitschaft voraussetzt, aufeinander zu hören und offen zu sein für einen Ausgleich der verschiedenen Interessen. Um entsprechende Klärungsprozesse gut zu begleiten, hat die Erzdiözese mit den Diözesanstellen ein eigenes Unterstützungssystem eingerichtet. Ob es darüber hinaus eigener Schiedsstellen bedarf, wird sich zeigen.

Auf viele Kirchengemeinden kommt eine Reduzierung ihres Gebäudebestandes zu, wozu auch Profanierungen von Kirchen gehören können. Die damit verbundenen Entscheidungen sind in hohem Maße emotionsgeladen und mit Konflikten verbunden. Sie können nicht einseitig beschlossen werden, sondern setzen zum einen eine breite Beteiligung der Gremien und Räte der Pfarreien als auch eine große Transparenz der Gründe für die betroffenen Gemeindemitglieder voraus. So schmerzlich die Entscheidung zur Schließung einer Kirche ist, so wird sie in vielen Fällen aber auch unumgänglich sein. Dem müssen sich die Verantwortlichen vor Ort stellen.

### **Wie kann es gelingen, dass Kriterien wie die Frage, wonach wir uns ausrichten, sich auf Entscheidungen auswirken? Wie können die Zuversicht und das Vertrauen auf den Beistand des Herrn in einem solchen Prozess nach außen transportiert werden?**

Das Projekt Kirchenentwicklung 2030 ist kein reiner Struktur- oder Verwaltungsprozess, sondern hat eine zutiefst geistliche Dimension. Er wird getragen vom Glauben und der Zuversicht, dass Gott seine Kirche durch die Zeiten begleitet und sie herausfordert, die Zeichen der Zeit zu erkennen und aus dem Evangelium heraus zu deuten. Diese Zusage Gottes fordert jeden heraus, sich mit seinem eigenen Glauben auseinanderzusetzen, ihn zu leben und auch zu bezeugen. Es muss deutlich werden, dass das Projekt aus der Erfahrung eines geistlichen Lebens heraus gestaltet wird, in dem Entscheidungen zum Beispiel auch in geistlichen Unterscheidungsprozessen getroffen werden.



## **Ist es denkbar, dass in Zukunft ein neuer Erzbischof alle Reformen wieder rückgängig macht?**

Der Kirchenentwicklungsprozess will Antwort auf die Frage geben, wie das Evangelium auch künftig in der Gesellschaft präsent ist und Kirche als Gemeinschaft im Glauben lebt und wächst. Damit reagiert die Kirche in der Erzdiözese Freiburg auf den Wandel, der die Gesellschaft insgesamt prägt und verändert. Diese Veränderungen schreiten weiter voran, viele sind unumkehrbar und genauso ist die Kirche gefordert, sich weiterzuentwickeln. Diesen Veränderungen müssen sich alle stellen, die in der Kirche Verantwortung tragen.

## **6. Einführung in die Arbeitsweise**

Nachdem die Mitglieder des Diözesanforums im Jahr 2022 über die Vision und die strategischen Ziele der Erzdiözese Freiburg beraten haben, steht im Diözesanforum 2024 die Frage im Mittelpunkt, mit welchen konkreten Schritten diese Ziele erreicht werden können.

Auf der Ebene der Lokalen Projekte bzw. der künftigen neuen Pfarreien wurde intensiv an den Gründungsvereinbarungen gearbeitet. Darin wird beschrieben, mit welchen Schritten welche strategischen Ziele vor Ort umgesetzt werden sollen. Parallel dazu hat sich die Leitungskonferenz damit auseinandergesetzt, wie auf der Ebene der Erzbischöflichen Kurie die strategischen Ziele verfolgt werden können. Die Umsetzungsschritte aus diesen beiden Quellen wurden für jedes Ziel zusammengestellt. Die Aufgabe der Mitglieder des Diözesanforums besteht darin, zu beraten, ob es bei diesen Schritten einen Änderungsbedarf gibt und wie man sie priorisieren kann.

Damit alle Umsetzungsschritte bearbeitet werden können, werden die 13 strategischen Ziele gebündelt. Es gibt drei Arbeitsphasen, in denen an jeweils vier bzw. fünf der strategischen Ziele gearbeitet wird. Zu jedem der Ziele gibt es drei parallel arbeitende Gruppen, die jeweils von einem Moderationsteam unterstützt werden. In der ersten Arbeitsphase werden die Ziele 1 bis 4 bearbeitet, in der zweiten die Ziele 5 bis 8 und in der dritten die Ziele 9 bis 13. Jede Arbeitsphase besteht aus drei Schritten:

### *Schritt 1: Auseinandersetzung mit den Umsetzungsschritten in Arbeitsgruppen*

Jedes Mitglied erhält eine Arbeitsmappe mit der Zuteilung zu bestimmten Gruppen und Räumen, denen sie zufällig zugelost werden. In den Räumen befindet sich Plakate mit Umsetzungsschritten zum jeweiligen Ziel.

Im Raum werden den Teilnehmenden Unterlagen zu dem Ziel ausgehändigt, mit dem sie sich in der Arbeitseinheit beschäftigen. (Siehe Anlage) Diese Unterlagen enthalten Vorbemerkungen, die konkreten Umsetzungsschritte und folgende Leitfragen für die Gruppenarbeit.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.

Begleitet durch das Moderationsteam bearbeitet die Gruppe die Umsetzungsschritte. Die Ergebnisse der Beratung werden direkt auf dem Plakat eingetragen.

### *Schritt 2: Blick über die eigene Arbeitsgruppe hinaus (Gallery Walk)*

Nach der Beratungsphase werden die Pinnwände mit den ausgefüllten Plakaten ausgestellt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Diözesanforums haben Gelegenheit, die Plakate anzuschauen und eigene Kommentare und Ergänzungen auf Post-it's hinzuzufügen.

### *Schritt 3: Moderierte Gesprächsrunde zum Ergebnis der Arbeitsgruppen*

Damit die Teilnehmenden des Diözesanforums einen Eindruck von dem bekommen, was die verschiedenen Arbeitsgruppen besprochen haben, werden in einem Gespräch nach der Beratungsphase und dem Gallery Walk im Plenum pro Ziel eine der Moderatorinnen bzw. einer der Moderatoren nach Eindrücken aus der Gruppenarbeit befragt. Es geht darum, welche die zentralen Themen waren, ob etwas überrascht hat, ob festgestellt wurde, dass Inhalte gefehlt haben, ob Priorisierungen gelungen sind.

## 7. Ergebnisse der Auseinandersetzung mit der Umsetzung der strategischen Ziele

Die Teilnehmenden setzen sich mit den Umsetzungsschritten zu den 13 strategischen Zielen auseinander, indem sie die drei Arbeitsphasen mit den jeweiligen Schritten durchlaufen. Das Moderationsteam stellt jeweils sicher, dass die Ergebnisse der Beratungen auf den vorbereiteten Plakaten notiert werden. Die Plakate werden im Anschluss an die Gruppenarbeit fotografiert und am Ende der Veranstaltung eingesammelt.

Für die Erstellung des Protokolls und zur weiteren Bearbeitung werden sämtliche Eintragungen auf den Plakaten der Arbeitsgruppen, die dort vermerkten Priorisierungen sowie alle Kommentare auf Post-it's aus der Phase des Gallery Walks erfasst und systematisch zum jeweiligen Ziel zusammengestellt.

Die gesammelten Ergebnisse finden sich im Anhang dieses Protokolls.

## 8. Offene Gesprächsrunde und Abschlussstatements

Im Anschluss an die drei Arbeitsphasen zu den Umsetzungsschritten der strategischen Ziele haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, in einem offenen Plenum weitere Empfehlungen oder Anregungen an den Erzbischof und den Generalvikar weiterzugeben. Die Redebeiträge der Teilnehmenden werden nachfolgend zusammengefasst.

### **Anregungen zur Durchführung des Diözesanforums**

- Um den Altersdurchschnitt der Mitglieder des Forums zu senken und die Sicht junger Menschen besser in die Überlegungen einzubinden, wird angeregt, zum nächsten Diözesanforum 30 Jugendvertreterinnen und -vertreter einzuladen.
- Kritisch wird die zeitliche Struktur des Diözesanforums mit dem Beginn an einem Freitag nachmittag angefragt. Diese erschwert es Berufstätigen, am Diözesanforum teilzunehmen,

- Vom Diözesanforum sollten mehr Impulse für eine innovative Pastoral ausgehen. Beispiele aus der Praxis, z.B. mit einer Werkstatt zu kreativen und innovativen Herangehensweisen sollten ausreichend Raum bekommen.
- Es bedarf eigener Überlegungen, die das Diözesanforum nachhaltiger werden kann. So wird angeregt, dass sich die Mitglieder des Diözesanforums darauf verständigen, wie sie synodale Prozesse verbindlicher machen können – auch im Sinne eines Comittments, einer Selbstbindung derjenigen, die an den Beratungen teilgenommen haben. Das Diözesanforum 2024, auf dem ein Kulturwandel spürbar geworden sei und bei dem viele positiven Erfahrungen gemacht werden konnten, biete dazu einen guten Ansatzpunkt.

### Anregungen zum Projekt Kirchenentwicklung 2030

- Der Aussage des Erzbischofs, dass die Kirchenentwicklung angesichts der Herausforderungen, vor der die Kirche steht, alternativlos ist, wird zugestimmt. Daher sollte der eingeschlagene Weg kontinuierlich weitergegangen werden.
- Ein Leitprinzip des Projektes Kirchenentwicklung 2030 ist die Subsidiarität. Diese baut darauf, dass die Entscheidungsfreiheit der Verantwortlichen in den Pfarreien gewahrt und ihnen das notwendige Vertrauen entgegengebracht wird. Daher sollte die Bistumsleitung Vorgaben auf das Notwendige reduzieren.
- Kirchenentwicklung bedeutet, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Daher sind Erfahrungen aus der Weltkirche stärker mit einzubeziehen und der Ökumene mehr Raum zugeben. Auch aus einer interreligiösen Begegnung können wichtige Impulse erwachsen.
- Erzbischof Stephan Burger wird gebeten, den eingeschlagenen Weg der Kirchenentwicklung 2030 weiterzugehen.



### **Anregungen zu einer Weiterentwicklung der Pastoral**

- Angesichts der Erkenntnisse aus der KMU 6 wird empfohlen, einen Schwerpunkt auf eine diakonisch geprägte Kirche zu setzen. Pastorales und sozialcaritatives Handeln sollen die Kräfte bündeln, damit gemeinsam gesellschaftliche Strukturen verändert werden können und Kirche zukunftsfähig wird.
- Ein Kennzeichen der Gesellschaft in Deutschland ist die Vereinsamung vieler Menschen. Darin wird ein spezifischer Auftrag der Kirche gesehen. Diese sollte verstärkt auf Menschen zugehen, die unter Einsamkeit leiden. Sie ist der ideale Ort, um Menschen zusammenzubringen und die Einsamkeit aufzubrechen.
- Um die Menschen zu erreichen, bedarf es einer verständlichen Sprache und Bilder, die der Lebenswelt der Menschen entnommen sind. Dies muss sich auch in der Liturgie niederschlagen und Auswirkung auf die Texte der Messbücher haben.
- Die dank der guten Vernetzung konstruktive Zusammenarbeit der Lokalen Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren über eine große räumliche Distanz hinweg könnte ein Modell für die zukünftige Zusammenarbeit in großen Räumen in der Erzdiözese sein.

### **Anregung zum Einsatz von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen**

- Bei der Gewinnung und Bindung von Fachkräften steht die Kirche in Konkurrenz mit anderen Arbeitgebern. Dies macht sich auch bei der Entwicklung der pastoralen Berufe bemerkbar. Die Erzdiözese sollte daher einen Schwerpunkt auf die Personalentwicklung legen, um neue Mitarbeitende zu gewinnen und bereits beschäftigte zu halten.
- Die Kirche lebt vom Engagement von Ehrenamtlichen. Umfangreiche und komplizierte Verwaltungsvorgänge erschweren ehrenamtliches Engagement. Es soll darauf geachtet werden, diese auf das Notwendige zu reduzieren. Da solche Erschwernisse auch auf staatlichen Vorgaben beruhen, soll die Erzdiözese auf die Partner in der Politik zugehen, um Vereinfachungen für ehrenamtliches Engagement zu erreichen.
- Es wäre wünschenswert, wenn es in Zukunft Menschen, die zwar nicht katholisch sind, aber christliche Werte umsetzen möchten, ermöglicht wird, in kirchlichen Gremien mitzuarbeiten.

### **Anregungen für die Immobilienentwicklung**

- Die zurückgehenden finanziellen Entwicklungen der Erzdiözese machen eine kritische Überprüfung des Immobilienbestandes notwendig. Von so mancher Immobilien wird man sich verabschieden müssen. Angeregt wird, dass Kirchliche Immobilien in 1a-Lagen nach Möglichkeit nicht verkauft, sondern entwickelt werden, um Renditen zu erwirtschaften.

## Die Antworten von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand auf die einzelnen Redebeiträge werden wie folgt zusammengefasst:

- Die Erfahrungen, die Erzbischof Burger auf seinen zahlreichen Reisen gemacht hat, prägen auch die Entwicklung der Kirche von Freiburg. Kirchenentwicklung 2030 ist der Ansatz, um aus kleinteiligen Strukturen herauszukommen und in größeren Räumen Pastoral zu gestalten. Zentral ist dabei die Frage, wie es gelingen kann, auf die Menschen zuzugehen und in der Gesellschaft wahrgenommen zu werden als Personen, die mit einer frohen Botschaft unterwegs sind.
- In der Erzdiözese soll die Kirche als diakonische, als caritative Kirche erfahrbar und wirksam sein und bleiben. Aktuell ist das von besonderer Bedeutung, da Kirche im Hinblick auf Aussagen zu Glaubensinhalten gesellschaftlich nicht mehr wahrgenommen wird, sehr wohl aber im Blick auf caritatives/diakonisches Handeln.
- Im Hinblick auf Vorgaben ist für die zukünftigen Pfarreien zu beachten, dass die Einhaltung gesetzlicher Regeln notwendig ist, dass es im pastoralen Raum hingegen keine weitreichenden Regulierungen geben soll. Mit den rechtlichen Regelungen wird in der Erzdiözese ein Rahmen geschaffen. Das Bild, das dieser Rahmen umgibt, entsteht in den Gemeinden. Kirchenentwicklung 2030 ist die Ermöglichung, neue Wege gehen zu können, um die Frohe Botschaft zu transportieren.
- Das Thema Personalentwicklung spielt im Handeln der Erzdiözese eine große Rolle. Im Rahmen der Kirchenentwicklung 2030 werden z.B. mit der Schulung der künftigen Leitungen größte Anstrengungen unternommen. Auch beim Thema Ehrenamt ist die Personalentwicklung in den entsprechenden strategischen Zielen enthalten.
- Das Thema ehrenamtliches Engagement hat einen hohen Stellenwert in der Erzdiözese und ist auch entsprechend in der Diözesanstrategie vertreten. Es finden viele Gespräche mit politischen Partnern statt, z.B. auch um im Bereich Verwaltung Vereinfachungen für ehrenamtliches Engagement zu erreichen. Bei diesen Veränderungen handelt es sich um gesetzliche Regelungen, an denen viele Akteure beteiligt sind.
- Die neue Grundordnung macht deutlich, dass nicht nur hauptberuflich Tätige das Profil der Kirche in der Öffentlichkeit prägen, sondern auch Vorstände oder Aufsichtsräte im Ehrenamt. Mit dieser neuen Grundordnung müssen erst Erfahrungen gemacht werden, bevor man darüber nachdenken kann, Gremien für ehrenamtlich Engagierte zu öffnen, die nicht katholisch sind. In Einzelfällen ist außerdem der Dispensweg denkbar.
- Bei Sakralgebäuden ist eine wirtschaftliche Nutzung schwierig. Bei nicht sakralen Gebäuden wird genau geprüft, welche Gebäude aufgegeben werden müssen bzw. welche Renditen sich erwirtschaften lassen, wenn Immobilien nicht verkauft werden.

**Abschlussstatement von Erzbischof Stephan Burger:**

Für Ihre Statements möchte ich Ihnen danken. Gerade deshalb ist es mir auch wichtig, dieses Forum zu haben. Ich möchte, dass wir miteinander Wege in die Zukunft entwickeln, wie wir Kirche gestalten können. Wir haben gewisse Rahmenbedingungen, die uns auch als katholische Kirche auszeichnen und in denen bewegen wir uns. Aber es geht darum, dieses Bild zu gestalten. Ich sehe durch das Engagement, das Sie hier einbringen, wesentliche Ansätze. Das, was an Empfehlungen benannt wurde, was im Rahmen des Diözesanforums diskutiert wurde, wird nicht in die Schublade gelegt werden. Wir werden damit weiterarbeiten: Wie können wir unsere Erzdiözese im guten Sinne in die Zukunft hineinführen? Da geht es nicht um die Struktur an sich, es geht um die Menschen, die Gläubigen in dieser Erzdiözese. Und da sind Sie wesentliche Vermittlerinnen und Vermittler in Ihre Gremien und Gemeinden hinein.

Wenn die Pfarrei neu umgesetzt ist, habe ich vor, die einzelnen Pfarreien zu besuchen. Das wird ein paar Jahre in Anspruch nehmen, aber ich will alle neuen Pfarreien besuchen und ich will auch wieder von Ihnen und von den dann Verantwortlichen und Engagierten hören, wie es Ihnen geht, wie sich die Dinge entwickeln, wo vielleicht etwas nachzusteuern ist. So wird auch dieses Forum nicht das letzte gewesen sein. Ob es sinnvoll ist, schon 2026 wieder eines einzuberufen, möchte ich mit einem Fragezeichen versehen. 2026 wird es viel Energie brauchen, bis die neuen Pfarreien richtig gestartet sind. Aber wir kommen wieder zusammen, wir entwickeln dann auch wieder weiter, was sich bis dahin gesetzt hat, was neu auftaucht, wo wir neue Fragestellungen haben. Dieser Prozess wird von meiner Seite her ganz klar weitergehen. Das war nicht die letzte Sitzung. Ich brauche Ihr Engagement und Ihr Miteinander.

**Abschlussstatement von Generalvikar Neubrand:**

Der Diözesanpastoralrat ist so angelegt, dass er in gewisser Weise einen Querschnitt des Diözesanforums darstellt. Das heißt, dass wir dort mit Sicherheit über viele dieser Themen weiter diskutieren werden. Die Kirchensteuervertretung wird sich Gedanken machen müssen zu den Thema Ressourcen und zu weiteren Themen, die Sie hier eingebracht haben. Und die Leitungskonferenz der Erzbischöflichen Kurie wird sich in den nächsten Monaten mit dem beschäftigen, was wir gestern und heute erleben und erfahren durften. Herzlichen Dank, dass Sie sich in diesen Tagen auf diesen Weg eingelassen haben.

## 9. Dank und Abschluss

Das Diözesanforum endet mit einem Dankeswort von Erzbischof Stephan Burger an alle Teilnehmenden des Diözesanforums für ihr Engagement und ihre Bereitschaft, sich auf diesen Weg der Beratung eingelassen zu haben sowie an all jene, die an der Vorbereitung und Durchführung des Diözesanforums beteiligt waren. Damit verbindet Erzbischof Stephan Burger die Zusage, diese Form einer Synodalen Kirche und der Zusammenarbeit der diözesanen Gremien und Räte zu pflegen und weiterzuentwickeln.

Freiburg, den

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'K. Lüttmann', with a horizontal line extending to the right.

Kornelia A. Lüttmann, Schriftführerin

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Stephan', with a horizontal line extending to the left.

Erzbischof Stephan Burger

## Anlage 1 Diözesanforum, Agenda

### Diözesanforum 2024

15./16. November 2024, Freiburg, St. Ursula-Gymnasium

### Tagungsübersicht

Freitag, 15. November 2024

Zeit	Inhalt	Ort
ab 13.00	Ankommen	Aula
14.00	Begrüßung	
	Spirituelle Impuls zum Einstieg	
14.20	Einführung durch den Erzbischof und den Generalvikar <ul style="list-style-type: none"> <li>• zu den Zielen und der Arbeitsweise des Diözesanforums</li> <li>• zu aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen</li> <li>• zu notwendigen Weichenstellungen</li> <li>• zur Kirchenentwicklung 2030</li> </ul> Im Anschluss Möglichkeit zur Aussprache	
15.30	Pause	Cafeteria
16.00	Einführung in die Arbeit der Gruppen Auseinandersetzung mit den Strategischen Ziele 1-4 in 12 Arbeitsgruppen	Aula Klassenzimmer
18.00	Abendessen	Cafeteria
19.00	Ein Blick über die eigene Arbeitsgruppe hinaus	vor den Klassenzimmern
19.30	Moderierte Gesprächsrunde zum Ergebnis der Arbeitsgruppen	Aula
20.00	Abschluss der ersten Arbeitsphase Abendlob	
20.40	Feierabend	Cafeteria
22.00	Ende	

Zeit	Inhalt	Ort
7.50	Eucharistiefeier mit Erzbischof Stephan in der Pfarrkirche St. Martin	Rathausplatz
9.00	Spirituelle Impuls zum Beginn	Aula
9.25	Einführung in die Arbeit in den Gruppen Auseinandersetzung mit den Strategischen Ziele 5-8 in 12 Arbeitsgruppen	Aula Klassenzimmer
11.15	Ein Blick über die eigene Arbeitsgruppe hinaus	vor den Klassenzimmern
11.50	Moderierte Gesprächsrunde zum Ergebnis der Arbeitsgruppen	Aula
12.30	Mittagessen	Cafeteria
13.45	Einführung in die Arbeit in den Gruppen Auseinandersetzung mit den Strategischen Ziele 9-13 in 12 Arbeitsgruppen	Aula Klassenzimmer
15.00	Ein Blick über die eigene Arbeitsgruppe hinaus	vor den Klassenzimmern
15.30	Pause	Cafeteria
15.50	Moderierte Gesprächsrunde zum Ergebnis der Arbeitsgruppen	Aula
16.10	Was ich dem Erzbischof empfehle ... Offene Gesprächsrunde	
17.25	Reisesegen	
17.30	Ende	

## Anlage 2 Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit



Erzdiözese  
Freiburg Diözesan  
forum

### Ziel 1

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 1 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese Freiburg handeln wir missionarisch. Wir wollen Menschen mit dem Glauben in Verbindung bringen und unsere Beziehung zu Jesus Christus stärken und vertiefen. Wir wenden uns an alle Menschen, unabhängig von ihren unterschiedlichen Zugängen und ihrer je eigenen Nähe zum Glauben.*

#### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

#### Umsetzungsschritte

##### • **Gesprächs- oder Begegnungsmöglichkeiten an ungewöhnlichen Orten**

Gottesdienste, Religionsunterricht und Sakramentenkatechese sind genuine Gelegenheiten der Verkündigung. Sich auf diese „Orte“ zu beschränken, begrenzt die Reichweite der kirchlichen Sendung.

**Konkrete Schritte:** In den Pfarreien werden ab 2027 monatlich Gesprächs- oder Begegnungsmöglichkeiten an Orten angeboten, die für kirchliche Verhältnisse ungewöhnlich sind. Die Angebote sind auf das gegenseitige Hören, Suchen und Lernen ausgerichtet. Form und Ästhetik des Angebots richtet sich nach dem Ort und den Menschen, die dort zusammenkommen. Die Erfahrungen mit diesem Angebot werden jährlich reflektiert.

##### • **Glaubensbildung Erwachsener**

Lebenslanges Lernen ist ein Erfordernis der heutigen Gesellschaft. Dies gilt auch für die Glaubensbildung, die oftmals nach der Schulzeit und der Vorbereitung auf die Sakramente abbricht.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen legen einen Schwerpunkt der Arbeit auf die Glaubensbildung Erwachsener. In jeder Pfarrei finden ab 2027 jährlich mehrere Angebote wie Glaubenskurse, Exerzitien im Alltag, Pilgerfahrten oder weitere spirituelle Wege statt. Diese werden so weit wie möglich in ökumenischer Offenheit angeboten. Dazu dienen auch zielgruppenorientierte Gottesdienstformate und Begegnungsorte.

##### • **Kindertageseinrichtungen**

Die von den Kirchengemeinden getragenen Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen mit öffentlichem Auftrag, zugleich aber auch pastorale Orte. Kindern und ihren Familien wird ein Raum für Grunderfahrungen des Glaubens sowie Begegnungsmöglichkeiten mit der Kirche eröffnet.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen gewährleisten eine pastorale Begleitung der Kindertageseinrichtungen und stellen hierfür ab 2027 als Schwerpunktsetzung die erforderlichen personellen Ressourcen zur Verfügung.

## • Kinder- und Jugendarbeit

Kirchliche Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit bieten Kindern und Jugendlichen Räume und Aufgaben, in denen sie sich ausprobieren, in denen sie Verantwortung übernehmen und ihre Fragen nach Gott und dem Sinn des Lebens stellen können. Kirchliche Jugendarbeit möchte Kinder und Jugendliche befähigen, in Kirche und Gesellschaft als Christinnen und Christen selbstbewusst zu agieren.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese fördert die Kirchliche Jugendarbeit und stellt hierfür als Schwerpunktsetzung finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung. Bei der Aufgabenverteilung in den Pfarreien achten die Verantwortlichen ab 2027 darauf, dass mindestens eine hauptberufliche Mitarbeiterin/ein hauptberuflicher Mitarbeiter einen Schwerpunkt auf Jugendarbeit hat.

## • Mitgliederorientierung

Ein Großteil der Katholiken nimmt nicht am Leben von Pfarreien, kirchlichen Verbänden oder Gemeinschaften teil, hält jedoch formal an der Verbindung mit der Kirche fest und nimmt punktuell kirchliche Angebote wahr.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese entwickelt Modelle der Kontaktaufnahme mit Gläubigen zu bestimmten Anlässen und bietet diese an (s. Pilotprojekt Mitgliederorientierung). Die Verantwortlichen in der jeweiligen Pfarrei entscheiden sich bis Ende 2026, eines dieser Modelle umzusetzen.

## • Missionarische Einsatzbereiche der Mitarbeitenden in der Pastoral

„Unserer katholischen Kirche in Deutschland fehlt die Überzeugung, neue Christen gewinnen zu können.“ Dieses Wort von Bischof Wanke<sup>1</sup> darf nicht nur aufrütteln, sondern verlangt nach Konsequenzen.

**Konkrete Schritte:** Jede Pfarrei definiert bis Ende 2026 Aufgabenbereiche, die sich als Schwerpunktsetzung auf Zielgruppen oder gesellschaftliche Themen richten, welche nicht im Fokus der gewöhnlichen Gemeindegarbeit liegen. Die Beschäftigung mit diesen Aufgaben wird Mitarbeitenden über ihre Stellenumschreibungen zugewiesen und deren Zielerreichung in jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen überprüft.

## • Neue Gemeinschaftsformen

Die Kirche lebt seit ihren Anfängen in vielfältigen Gemeinschaftsformen: Gruppen, Pfarrgemeinden, Klöster, geistlichen Gemeinschaften u.v.a. Zu allen Zeiten sind neue Gemeinschaftsformen entstanden, haben sich weiterentwickelt oder sind auch wieder verschwunden.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese fördert neue Formen, Christsein in Gemeinschaft zu leben. Sie stellt hierfür ab dem Haushalt 2026 finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung. Sie entwickelt Qualifizierungsmaßnahmen für pastorale Innovation und Gemeindegründung und bietet diese an. Mindestens ein Mitglied jedes Seelsorgeteams hat ab 2026 einen Schwerpunkt in diesem Aufgabenbereich.

## • Sakramentenkatechese

Die Vorbereitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf den Empfang der Sakramente der Eucharistie, Firmung und Versöhnung sind genuine Orte der Glaubensvermittlung.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese entwickelt bis 2027 Standards für zielgruppenorientierte Modelle der Sakramentenkatechese, die den Lebenswirklichkeiten der Kinder, Jugendlichen und Familien gerecht werden und bei denen die Vermittlung des Glaubens im Vordergrund steht. Die Verantwortlichen überprüfen die in der Pfarrei angewandten Modelle, ob sie diesen Standards gerecht werden und passen diese ab 2028 ggf. an.

### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.

<sup>1</sup> Die deutschen Bischöfe 68, Zeit zur Aussaat. Missionarische Kirche sein, Bonn 2000, 35



## Ziel 2

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 2 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese Freiburg gehen wir auf die Menschen zu und setzen uns ohne Vorbehalte mit ihren konkreten Bedürfnissen, Nöten und Fragen auseinander. Wir gestalten unsere Angebote dialogisch und sprechen eine Sprache, die verständlich ist. Wir schaffen Räume und Gelegenheiten, die Relevanz des Evangeliums für das eigene Leben zu erfahren und bieten dazu u. a. seelsorgliche, caritative, spirituelle und liturgische Angebote.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkreten Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die konkreten Schritte für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Interreligiöse Begegnung / interreligiöses Lernen

Begegnung und Verständigung sind unverzichtbar für ein gelingendes Zusammenleben in kultureller und religiöser Vielfalt. Der Dialog der Religionen eröffnet Begegnungsmöglichkeiten und bringt unterschiedliche Menschen miteinander in Kontakt. Es bedarf aber Menschen, die in der Lage sind, vielfältige Dialogprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu reflektieren.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen suchen das Gespräch mit anderen Religionen und Weltanschauungen und laden diese zum Dialog ein. In allen Pfarreien finden ab 2028 jährlich mindestens eine gemeinsame Veranstaltung mit anderen Religionen statt. Als Beispiel hierfür können Veranstaltungen im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“ mit den jüdischen Geschwistern im Glauben dienen, die in manchen Pfarreien Tradition haben.

###### • Liturgie

Liturgie ist Wesensvollzug der Kirche. In der Feier der Liturgie begegnet uns Gott in seiner großen Liebe. Quelle und Höhepunkt des liturgischen Feierns ist die Feier der Eucharistie besonders am Sonntag. Darüber hinaus zeichnet die Liturgie eine Vielfalt der Gottesdienstformen und der Beteiligung der Mitfeiernden aus, worin sich die Vielfalt der Menschen widerspiegelt.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen erstellen im Laufe des Jahres 2026 eine Gottesdienstordnung, die vielfältige Formate beinhaltet, die von hauptberuflichen Mitarbeitenden und von ehrenamtlich Engagierten vorbereitet und geleitet werden. Sie entscheiden über zielgruppenorientierte Gottesdienstformate und fokussieren diese nach Möglichkeit an einzelnen Orten (Jugendkirchen, Familienkirchen, Kunstkirchen) und bieten sie verlässlich an. Die Erzdiözese unterstützt dies mit entsprechenden Fortbildungsangeboten.

###### • Ökumene

Der ökumenische Prozess hin zu einer sichtbaren Einheit in versöhnter Verschiedenheit ist unumkehrbar, weil er zutiefst die Glaubwürdigkeit der Kirche in ihrer von Christus vorgegebenen Sendung berührt: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21)

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen intensivieren das Miteinander mit den anderen Kirchen der Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACK), insbesondere mit den evangelischen Kirchen und Gemeinschaften. Das Erzb. Ordinariat baut, wo möglich, organisatorische Hindernisse einer engeren Zusammenarbeit ab. Die Verantwortlichen der neuen Pfarreien beraten die bereits bestehenden ökumenischen Rahmenvereinbarungen und schließen im Jahr 2028 mit ihren ökumenischen Geschwistergemeinden eine Vereinbarung für die neue Pfarrei ab.

- **Sozialraumanalyse**

Menschen leben nicht allein, sondern in sozialen Bezügen, die sehr unterschiedlich sein können. Räumliche Gegebenheiten, Milieus, wirtschaftliche Zusammenhänge oder Handlungspräferenzen bestimmen unter anderem ihr Zusammenleben.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen nehmen die Lebensumstände und -zusammenhänge der Menschen bei all ihren Planungen in den Blick. Sie erstellen ab 2028 für ihren Bereich eine Sozialraumanalyse und erneuern diese alle 5 Jahre.

- **Seelsorge**

Seelsorge gehört zu den Kernkompetenzen der Kirche. Sie umfasst die spirituelle Begleitung von Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg, gerade auch an Lebenswenden. Ebenso umfasst Seelsorge die konkrete Hilfe in Notlagen.

**Konkrete Schritte:** Um Seelsorgenden mehr Freiraum für diesen Dienst zu geben, überprüfen die Verantwortlichen das Aufgabenspektrum in der Pfarrei und entscheiden bis Ende 2026 über konkrete Entlastungen bzw. persönliche Schwerpunktsetzungen. Sie vereinbaren verlässliche Präsenzpläne und Kontaktmöglichkeiten für solche Gespräche und machen diese bekannt.

- **Verkündigung im Gottesdienst**

Gottesdienste sind bevorzugte Orte der Verkündigung. Dies geschieht nicht nur durch die Verkündigung des Evangeliums und dessen Durchdringung in der Predigt oder der Schriftauslegen, sondern auch durch die Feier mit ihren unterschiedlichen Formen selbst.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen achten laufend darauf, dass in den verschiedenen Gottesdienstformen Verkündigung durch hauptberufliche Frauen und Männer sowie durch ehrenamtlich Engagierte geschieht. Die Vielfalt an Lebens- und Glaubenserfahrung dieser Frauen und Männer bereichert die kirchliche Verkündigung.

- **Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten<sup>1</sup>**

Die Kirche verfügt über zahlreiche Gebäude, Räume oder Angebote, in denen bzw. mit denen sie in Kontakt zu den Menschen treten kann, die sich nicht am kirchlichen Leben beteiligen.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen prüfen, welche Räume sie Menschen und Gruppen, die nicht zur Pfarrei gehören, für Veranstaltungen und Begegnungen anbieten können und setzen dies laufend um. Sie präsentieren sich damit als tragender Akteur im Sozialraum und nutzen diese Begegnungsorte als Gelegenheiten, auf sich aufmerksam zu machen.

- **Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral**

Der Diözesancaritasverband, seine Fachverbände und örtlichen Verbände greifen die Bedürfnisse, Nöte und Fragen der Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und -phasen auf, schaffen Erfahrungsräume und bündeln diese in unterschiedlichen sozial-caritativen Angeboten.

**Konkrete Schritte:** Um die Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral zu stärken, richtet jeder Pfarreirat Ende 2026 einen Ausschuss ein, in dem hauptberufliche Mitarbeitende und ehrenamtlich Engagierte beider Bereiche gemeinsam die strategische Entwicklung kirchlichen Engagements in Caritas und Pastoral in der Pfarrei besprechen.

### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.

<sup>1</sup> Dies findet sich auch als Maßnahme bei Ziel 2 unter dem Stichwort „Offene Räume“



## Ziel 3

# Diözesanforum 2024

## Umsetzung des Strategischen Ziels 3 der Diözesanstrategie

### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese fördern wir die Vielfalt des kirchlichen Lebens.*

### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

### Umsetzungsschritte

#### • Vielfalt der Gemeinden

Die Pfarreien bestehen aus zahlreichen Gemeinden und Gemeinschaften mit einer Vielzahl von Traditionen und Kulturen.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen der Pfarreien achten laufend bei ihren Entscheidungen, die die neue Pfarrei betreffen, angemessen auf die örtlichen Eigenheiten und Traditionen, wobei das Gemeinsame in der Pfarrei Vorrang hat.

#### • Vielfalt der Geschlechter

Die Gleichstellung der verschiedenen Geschlechter ist eine gesellschaftliche und kirchliche Aufgabe. Diese erfordert neue rechtliche und strukturelle Grundlagen.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese erweitert bis 2027 den Geltungsbereich der Gleichstellungsordnung auf die Kirchengemeinden und passt diese entsprechend an. Alle selbständigen und unselbständigen Einrichtungen der Erzdiözese erstellen einen Gleichstellungsplan, der von den Verantwortlichen schrittweise umgesetzt wird.

#### • Vielfalt der Konfessionen und Religionen<sup>1</sup>

Vielfalt des kirchlichen Lebens spiegelt sich auch im Miteinander von Konfessionen und Religionen wider.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen intensivieren die ökumenische Zusammenarbeit mit anderen christlichen Kirchen und Konfessionen und bieten Angebote, wo möglich, gemeinsam an. Sie suchen laufend das Gespräch mit anderen Religionen und initiieren gemeinsame Veranstaltungen.

<sup>1</sup> Siehe auch Ziel 2, Stichwort „Ökumene“

- **Vielfalt der Kulturen**

Menschen aus anderen Kulturkreisen eröffnen neue Erfahrungshorizonte und können die Weite der katholischen Kirche deutlich machen. Die Integration der muttersprachlichen Gemeinden in die neuen Pfarreien zeigt deutlich die Vielfalt anderer Kulturen innerhalb der Pfarrei. Der Anteil von Mitgliedern in muttersprachlichen Gemeinden wächst proportional in den Pfarreien.

Konkrete Schritte: Die Verantwortlichen beziehen laufend die interkulturellen Kompetenzen der Mitglieder der muttersprachlichen Gemeinden bei der Erstellung von Konzeptionen und Angeboten aktiv mit ein.

Konkrete Schritte: Die Verantwortlichen unterstützen den Blick auf die Weltkirche durch Bildungsangebote und fördern entsprechende Partnerschaften. Auf der Ebene der Pfarreien werden im Jahr 2028 die verschiedenen weltkirchlichen Partnerschaften gebündelt und nach den vorhandenen Ressourcen neu ausgerichtet.

- **Vielfalt im Ausdruck des Glaubens**

Vielfalt zeigt sich darin, in welchen Formen der christliche Glaube zum Ausdruck gebracht wird. Dabei spielen unterschiedliche Feierformen ebenso eine Rolle wie caritatives Engagement, Spiritualität oder die zeitgenössische Kunst.

Konkrete Schritte: Die Verantwortlichen geben diesen unterschiedlichen Ausdrucksformen des Glaubens Raum. Dem dienen unterschiedliche Gottesdienstformen, Projekte und Angebote, die die Glaubensvielfalt fördern, Einbezug der Kirchenmusik oder die Einrichtung einer Kunst- bzw. Kulturkirche.

**Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.



## Ziel 4

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 4 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als engagementfreundliche Erzdiözese sind wir offen und attraktiv für alle Menschen guten Willens. Wir heißen sie willkommen mit ihren Gaben, Fähigkeiten und ihrer Begeisterung. Wir handeln nach unseren Grundsätzen zur Engagementförderung.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Begleitung Ehrenamtlicher

Das Ehrenamt ist eine tragende Säule kirchlichen Engagements. Sie bedarf in den Pfarreien, Verbänden und kirchlichen Gemeinschaften einer strategischen Planung, die professionell angegangen und für deren Umsetzung nachhaltig gesorgt wird.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese beschreibt das Stellenprofil für Ehrenamtskoordination sowie Standards für die damit verbundenen Aufgaben. Die Verantwortlichen der Pfarreien stellen ab 2027 für diese Aufgabe als Schwerpunktsetzung eine Stelle mit einem Umfang von mindestens 50% zur Verfügung.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen der Pfarreien gewährleisten ab 2026, dass Ehrenamtliche feste Ansprechpersonen aus dem Seelsorgeteam und aus der Verwaltung erhalten.

###### • Erfordernisse an die Verwaltung

Ehrenamtliches Engagement ist zumeist auch mit Verwaltungsaufgaben verbunden und ist dabei auf Unterstützung durch hauptberufliches Personal angewiesen.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese vereinfacht im Jahr 2026 die Verwaltungsabläufe so, dass sie einerseits rechtskonform sind, zugleich jedoch Ehrenamtliche entlastet werden. Dies gilt insbesondere für die Erstattung von Auslagen. Die Verantwortlichen orientieren sich bei der Organisation der Verwaltung auch an den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen.

- **Willkommenskultur**

Ehrenamtliche erleben sich u.a. willkommen, wenn ihre Gaben und Fähigkeiten geschätzt und diese gefördert werden, ihnen Entscheidungsbefugnis übertragen wird, sie die notwendigen Informationen erhalten und ihnen auf Augenhöhe begegnet wird.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese legt ab 2027 einen Schwerpunkt auf Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche. Die Verantwortlichen sprechen Ehrenamtliche auf entsprechende Angebote an, laden sie dazu ein und stellen die erforderlichen finanziellen Ressourcen zur Verfügung.

**Konkrete Schritte:** Aufgabenbeschreibungen mit klaren Beschreibungen von Verantwortung, Kompetenzen und Entscheidungsbefugnissen sind verpflichtender Standard in allen kirchlichen Organisationen und Gemeinschaften. Die Verantwortlichen setzen die Standards laufend um.

**Konkrete Schritte:** Um Ehrenamtlichen niederschwellig Raum zu schaffen, sich mit ihren Gaben einzubringen und zugleich kirchliche Handlungsfelder anzubieten, führen die Verantwortlichen ab 2027 Ehrenamtsbörsen ein.

- **Qualifizierung von Ehrenamtlichen<sup>1</sup>**

Das Statut für ehrenamtliches Engagement in der Erzdiözese Freiburg hält fest: „Ehrenamtlich Engagierte haben Anspruch auf Qualifizierung sowie gegebenenfalls Supervision und geistliche Begleitung.“

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen setzen das Statut für ehrenamtliches Engagement laufend konsequent um. Sie gehen aktiv auf Ehrenamtliche zu, bieten ihnen hilfreiche Qualifizierungsmaßnahmen an und stellen die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Angebote orientieren sich an den Interessen und dem Bedarf der Ehrenamtlichen, die laufend erhoben werden und die Angebotsplanung bestimmen. Sie umfassen kognitive, spirituelle und pastorale Bildungsprozesse in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Der Zugang zu den Qualifizierungsmaßnahmen wird für die Ehrenamtlichen so einfach wie möglich gemacht, erforderliche Verwaltungsabläufe im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben so niederschwellig wie möglich gestaltet.

**Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.

<sup>1</sup> Dieser Umsetzungsschritt findet sich auch unter Ziel 5



## Ziel 5

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 5 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese investieren wir verstärkt in die Gewinnung, Auswahl, Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher wie Hauptberuflicher.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Ausbau des personellen Angebots in der Pastoral

Pastorale Arbeit lebt von einer Vielzahl von Qualifikationen und Lebenserfahrungen. Dies ermöglicht, auf Menschen mit unterschiedlichen Bildungsniveaus, kulturellen Hintergründen oder sozialen Situationen zuzugehen.

**Konkrete Schritte:** Durch die Entwicklung eines entsprechenden Qualifizierungskonzepts erleichtert das Erzb. Ordinariat ab 2026 Quereinstiege in den pastoralen Dienst – für Theologinnen und Theologen und Kräfte anderer Profession – unter gleichzeitiger Wahrung der diözesanen Qualitätsstandards.

###### • Fokussierung der Bildungsangebote

Das Angebot an Qualifizierungsangeboten für Hauptberufliche und Ehrenamtliche im Bereich der Pastoral ist beträchtlich. Zurückgehende Ressourcen verlangen eine Schwerpunktsetzung.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat erarbeitet bis Ende 2026 einen Masterplan für die pastorale Fortbildung Hauptberuflicher und Ehrenamtlicher und konzentriert die verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen zielgerichtet auf den Bedarf der Kirchenentwicklung. Fortbildungsmaßnahmen in diesem Bereich werden grundsätzlich Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen gemeinsam angeboten. Fortbildungsmaßnahmen für Hauptberufliche werden im Zusammenhang mit einer strategischen Personalentwicklung geplant. Doppellungen bei den Anbietern werden 2027 abgebaut, Fortbildungsangebote, die derzeit nicht dem Bedarf der Kirchenentwicklung entsprechen, werden nicht neu aufgelegt.

### • Qualifizierung von Ehrenamtlichen<sup>1</sup>

Das Statut für ehrenamtliches Engagement in der Erzdiözese Freiburg hält fest: „Ehrenamtlich Engagierte haben Anspruch auf Qualifizierung sowie gegebenenfalls Supervision und geistliche Begleitung.“

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen setzen das Statut für ehrenamtliches Engagement laufend konsequent um. Sie gehen aktiv auf Ehrenamtliche zu, bieten ihnen hilfreiche Qualifizierungsmaßnahmen an und stellen die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Angebote orientieren sich an den Interessen und dem Bedarf der Ehrenamtlichen, die laufend erhoben werden und die Angebotsplanung bestimmen. Sie umfassen kognitive, spirituelle und pastorale Bildungsprozesse in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Der Zugang zu den Qualifizierungsmaßnahmen wird für die Ehrenamtlichen so einfach wie möglich gemacht, erforderliche Verwaltungsabläufe werden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben so niederschwellig wie möglich gestaltet.

#### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.

<sup>1</sup> Dieser Umsetzungsschritt findet sich auch unter Ziel 4



## Ziel 6

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 6 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese verwirklichen wir eine verbindliche und christliche Führungs-, Entscheidungs- und Partizipationskultur. Wir arbeiten auf allen Ebenen kirchlichen Handelns sowie in der Zusammenarbeit von freiwillig Engagierten und Hauptberuflichen in geregelten, partizipativen, transparenten und synodal ausgerichteten Leitungsstrukturen. Zur Einhaltung werden Instrumente der Machtkontrolle angewandt.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Alternative Formen der Entscheidungsfindung

Ein partizipativer Leitungs- und Führungsstil bindet viele in Entscheidungen ein. Entscheidungen, die von vielen mitgetragen werden können, sind nachhaltiger und finden eine höhere Akzeptanz.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat gestaltet bis Ende 2028 Satzung und Geschäftsordnungen von Beratungs- und Entscheidungsgremien nach synodalen Grundsätzen. Es beschreibt dabei für die Fälle, in denen das möglich ist, alternative Entscheidungsprozesse, die höhere Zustimmungswerte ermöglichen, z.B. nach dem „Konsentprinzip“.

###### • Delegation

Klare Aufgabenbeschreibungen, Delegation von Kompetenzen und Entscheidungsbefugnissen sowie eine Beschreibung der übertragenen Verantwortung tragen zur Sicherheit bei: Wer beauftragt wird, kennt seinen Verantwortungsbereich; wer einen Auftrag erteilt, verlässt sich darauf, dass die Aufgabe gut ausgeführt wird.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen führen bis 2028 verbindlichen Aufgabenbeschreibungen nach einem vom Erzb. Ordinariat erarbeiteten Muster ein.

###### • Partizipative Führung und Leitung

Eine partizipative Leitung und Führung trägt zum Gelingen des Sendungsauftrags der Kirche und zu einer förderlichen Unternehmenskultur bei.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat definiert Standards für partizipative Leitungsstrukturen, verbindliche Führungs- und Leitungsgrundsätze sowie für eine Feedbackkultur. Hierfür werden ab 2027 als Schwerpunktsetzung entsprechende Qualifizierungen, regelmäßige Fortbildungen und supervisoische Begleitung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden mit Leitungsverantwortung angeboten. Die Einhaltung dieser Grundsätze wird eingefordert. Die Verantwortlichen setzen diese Standards laufend um.

## • **Konfliktbewältigung<sup>1</sup>**

Wo Menschen zusammenarbeiten, sind Konflikte unausweichlich. Diese können sich auf einer Sachebene, einer Beziehungsebene oder auch auf einer Machtebene spiegeln. Ziel jeder Konfliktbewältigung ist es, Konflikte lösungsorientiert anzusprechen und zu bearbeiten. Hierbei können konkrete Regelungen eine Hilfe sein.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat entwickelt im Jahr 2026 einen Handlungsrahmen für eine konstruktive Konfliktbearbeitung, der bei hauptberuflich Beschäftigten angewandt wird. Zudem erlässt es eine Schlichtungsordnung, die auf Konflikte zielt, die in den Pfarreien entstehen. Dabei geht es um Konflikte, die zwischen Gremien auftreten, um solche zwischen Gremien und hauptberuflich Beschäftigten sowie innerhalb von Gremien. Beide Regelungen werden von den Verantwortlichen konsequent angewandt.

### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.

<sup>1</sup> Dieser Umsetzungsschritt findet sich auch unter Ziel 11



## Ziel 7

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 7 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese intensivieren und verstetigen wir unser Engagement für Menschen in unterschiedlichen sozialen Lebenslagen und Lebensphasen. U. a. geschieht dies durch die verstärkte Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral in ihrem gemeinsamen Handeln auf allen Ebenen.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Erreichbarkeit von Seelsorgenden

Seelsorge ist eine der Kernkompetenzen der Kirche, die nicht nur in großen Krisen nachgefragt wird. Der Bedarf nach seelsorgerlicher Begleitung ist groß.

**Konkrete Schritte:** Das Seelsorgeteam einer Pfarrei erarbeitet im Lauf des Jahres 2026 einen Bereitschaftsplan, der gewährleistet, dass an allen Tagen zu jeder Zeit (24/7) ein Seelsorger/eine Seelsorgerin erreichbar ist. Die technische Dimension dafür wird möglichst einfach konzipiert. Der Bereitschaftsdienst für die Krankenhäuser wird vom ganzen Seelsorgeteam getragen und kann auch ökumenisch ausgerichtet sein.

###### • Gesellschaftliches Engagement

Die Kirche ist ein wichtiger Träger des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Daher setzt sie sich für gesellschaftspolitische Anliegen ein, insbesondere für Notleidende und Menschen am Rand der Gesellschaft.

**Konkrete Schritte:** Bei der Begleitung von Menschen in Notlagen kooperieren die Verantwortlichen laufend mit anderen kirchlichen Akteuren, insbesondere mit dem Caritasverband, mit Trägern anderer christlicher Kirchen und Gemeinschaften sowie mit nicht-kirchlichen Gruppierungen (z.B. Selbsthilfegruppen) und vernetzen sich mit diesen.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat unterstützt die Teilnahme von sozial Benachteiligten und setzt hierfür bis Ende 2026 besondere Bezuschussungsregelungen u.a. für Bildungshäuser, Exerzitien, katechetische Prozesse in Kraft.

- **Seelsorge für Menschen in Krankheit**

Die Sorge um den kranken Menschen darf sich nicht allein auf sein leibliches Wohl beschränken, sondern muss die sozialen, psychischen und spirituellen Bedürfnisse des Kranken im Blick behalten. Hier leistet Seelsorge einen unverzichtbaren Beitrag im Prozess der Heilung. Sie bezieht Menschen in Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen und zu Hause mit ein.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat richtet bis Ende 2027 den Stellenplan für die Seelsorge für Menschen in Krankheit neu aus und berücksichtigt dabei stärker als bisher Reha-Einrichtungen und die Seelsorge für Menschen in häuslicher Pflege. Dies führt zu einer Verlagerung der Stellen der Klinikseelsorge auf die anderen Bereiche.

- **Trauerpastoral**

Sterben und Tod sind Situationen, die die Menschen extrem belasten können. Die christliche Auferstehungsbotschaft kann dabei Trost und Halt vermitteln.

**Konkrete Schritte:** Durch entsprechende Qualifizierungen und einen charismenorientierten Einsatz gewährleistet das Seelsorgeteam, dass Beerdigungen in einer Art und Weise durchgeführt werden, die der Trauer der Angehörigen gerecht wird und in der die christliche Auferstehungshoffnung zum Ausdruck kommt. In den Beerdigungsdienst werden in jeder Pfarrei ab 2028 auch geeignete Ehrenamtliche einbezogen, die dafür eigens qualifiziert und bischöflich beauftragt werden.

- **Notfallseelsorge**

Notfallseelsorge präsentiert sich heute in ökumenischer Verantwortung als gut organisiertes, flächendeckendes System, das Menschen in seelischen Notlagen professionelle Begleitung und Betreuung anbietet. Sie richtet sich an alle Menschen unabhängig von Konfession und Religion.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen beachten bei der Aufgabenverteilung als Schwerpunktsetzung, dass laufend ausreichende personelle Ressourcen von pastoralen Mitarbeitenden für die Notfallseelsorge zur Verfügung stehen.

- **Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral**

Die Caritas ist nicht nur eine bedeutende anerkannte Wohlfahrtsorganisation, sondern in ihrem Wirken ein Grunddienst der Kirche. Pastoral und Caritas sind Wesensvollzüge kirchlicher Sendung.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen der Pfarreien arbeiten eng mit den vor Ort aktiven Fachverbänden und Ortscaritasverbänden zusammen und verankern diese Zusammenarbeit bis Ende 2027 strukturell. Sie machen gemeinsam oder arbeitsteilig bedarfsorientierte Angebote für Menschen in Notlagen und bauen Doppelstrukturen ab.

**Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.



## Ziel 8

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 8 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese stehen wir für einen ungehinderten Zugang zu Bildung ein und verstärken die Kooperation mit anderen Partnern im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Erwachsenenbildung

Die Erzdiözese und die Kirchengemeinden leisten mit ihren Bildungszentren und den örtlichen Bildungswerken einen wichtigen Beitrag der Erwachsenenbildung. Diese fördern den Erwerb persönlicher, religiöser, sozialer, politischer, beruflicher, geistiger und körperlicher Fähigkeiten. In gleicher Weise zählt dazu die Suche nach Sinn und Orientierung, das religiöse Fragen und die Kunst, das eigene Leben und die jeweilige Lebenswelt in der Beziehung zum anderen verantwortlich mitzugestalten.

**Konkrete Schritte:** Die Trägerschaft der örtlichen Bildungswerke liegt künftig bei der (neuen) Pfarrei. Die Verantwortlichen entwickeln bis Ende 2027 ein Konzept für die örtlichen Bildungswerke, das angesichts zurückgehender Ressourcen punktuell und nicht flächendeckend ausgerichtet ist. Sie setzen dabei auf ökumenische Zusammenarbeit sowie auf Vernetzung und Kooperationen mit anderen Trägern der Erwachsenenbildung.

###### • Kindertageseinrichtungen

Die Erzdiözese ist mit über 1.000 Kindertageseinrichtungen ein bedeutender Träger frühkindlicher Bildung. Die kirchlichen Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen mit öffentlichem Auftrag und pastorale Orte zugleich.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen profilieren die Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte, an denen Kindern und Eltern positive Erfahrungen mit Glauben, Spiritualität und Kirche machen können. Sie stellen hierfür als Schwerpunktsetzung laufend ausreichende personelle Ressourcen zur Verfügung. Wo möglich, werden Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiterentwickelt.

###### • Schulpastoral

Die Schulpastoral ist ein eigenständiger Beitrag der katholischen Kirche zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Mit offenen Angeboten richtet sie sich an alle im Lern- und Lebensraum Schule handelnden Personen und stellt deren Fragen und Erwartungen, Sorgen und Hoffnungen ins Zentrum ihrer Arbeit.

**Konkrete Schritte:** Die Wahrnehmung der Schulpastoral ist ein Element der „Pool-Lösung“ für den schulischen Religionsunterricht. Die Pfarrei gewährleistet ab 2026, dass in Schulen auf dem Gebiet der neuen Pfarrei Angebote der Schulpastoral stattfinden.

**Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.



## Ziel 9

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 9 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese verstärken wir unser Engagement zur Bewahrung der Schöpfung.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Grundstein auf dem Weg zur sozial-ökologischen Transformation. Sie zielt darauf, Menschen in und außerhalb der Kirche zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen achten laufend darauf, dass die Verantwortung für die Schöpfung und „Schöpfungsspiritualität“ Bestandteil ihrer Bildungsarbeit u.a. in den kirchlichen Kindertageseinrichtungen und der kirchlichen Erwachsenenbildung ist, und unterstützen Maßnahmen und Veranstaltungen, die dies fördern.

###### • Biologische Bewirtschaftung

Die biologische Landwirtschaft strebt eine umwelt- und ressourcenschonende, tiergerechte und soziale Produktion von gesunden Lebensmitteln an. Das Wirtschaften im Einklang mit Natur, Tier und Mensch entspricht der Schöpfungsordnung.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese Freiburg passt die Pachtverträge für landwirtschaftliche Flächen bis 2030 so an, dass auf mindestens 40 % dieser Flächen des Erzbistums biologisch gewirtschaftet wird.

###### • Mitwirkung an der Energiewende

Der Ausbau der Photovoltaik auf den Gebäudedächern der Kirche ist eine wesentliche Maßnahme, um die Klimaneutralität zu erreichen. Der Sonnenstrom ist ein wichtiger Baustein zur Bewältigung der Energiewende. Mit ihm kann elektrischer Strom aus fossilen Energieträgern ersetzt sowie der zunehmende Strombedarf gedeckt werden.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen beteiligten sich ab 2026 aktiv an der Photovoltaikinitiative der Erzdiözese und stellen die Dächer ihrer Gebäude für den Ausbau zur Verfügung.

- **Nachhaltiger Konsum**

Die Beschaffung, der Einkauf und der Konsum von Produkten hat einen nicht geringen Anteil an der Ökobilanz der Erzdiözese.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen verpflichten sich dazu, beim Einkauf möglichst auf regionale, saisonale und fair gehandelte Produkte zu achten, auch wenn diese nicht die kostengünstigsten sind. Sie beziehen ihre Produkte ab 2027 über das Einkaufs- und Informationsportal „Wir kaufen anders“ und beteiligen sich an der diözesanweiten Initiative „fair.nah.logisch“.

- **Nachhaltiges Bauen**

Nachhaltiges Bauen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der die Kirchen eine Vorreiterrolle einnehmen können. Die Anforderungen an nachhaltiges Bauen umfassen u.a. die Energieeffizienz und Klimaneutralität, den Erhalt der Biodiversität, die Ressourcenschonung und Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen, die Reduzierung des Flächenverbrauchs sowie die nachhaltige Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen achten bei Renovierungen, Umbauten und Neubauten laufend auf Umwelt- und Naturschutz, z. B. durch energetische Sanierungen und bewusste Auswahl der Baumaterialien.

- **Mobilität**

Der motorisierte Verkehr verursacht durch die Emission von Klimagasen, Luftschadstoffen und Lärm sowie Flächeninanspruchnahme und Ressourcenverbrauch nach wie vor viele negative Umweltwirkungen. Aktuell verursacht der Verkehr rund ein Fünftel der Gesamttreibhausgasemissionen in Deutschland.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat entwickelt bis Ende 2026 ein Mobilitätskonzept. Dies beinhaltet eine Reduzierung der Dienstfahrzeuge durch verstärkte Nutzung von Öffentlichen Verkehrsmitteln und Kooperation mit Carsharing-Einrichtungen. 80% der Dienstfahrzeuge werden ohne fossile Brennstoffe angetrieben. Das Erzb. Ordinariat stellt die finanziellen Ressourcen für den Ausbau von elektrischer Ladeinfrastruktur bei diözesanen Einrichtungen und zentralen Pfarrbüros der Kirchengemeinden zur Verfügung.

**Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.



## Ziel 10

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 10 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese stärken wir unsere Kommunikationskompetenz nach innen und nach außen. Im Dialog mit Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft und Politik entwickeln wir mit dem Maßstab des Evangeliums unsere Kommunikationsinhalte.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Dialog mit der Gesellschaft

Die Kirche ist eingebettet in eine konkrete Gesellschaft mit ihren sich ständig wandelnden Wertvorstellungen, Haltungen oder ökonomischen und politischen Entwicklungen. Ihre Sendung vollzieht sich vor diesem Hintergrund. Sie steht im Dialog mit der Gesellschaft und ist Partnerin von Menschen guten Willens im Einsatz für eine bessere, gerechtere und friedvollere Welt.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese unterhält Einrichtungen, die auf verschiedene Weise den Dialog mit Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft pflegen. Angesichts zurückgehender Ressourcen bündeln die Verantwortlichen bis Ende 2027 die Angebote, fokussieren diese und gehen Kooperationen mit anderen Trägern ein.

###### • Interne Kommunikation

Interne Kommunikation ist ein Instrument der Unternehmenskommunikation. Sie nutzt klar definierte Medien und Kommunikationswege, um die Kommunikation zwischen Leitung und (hauptberuflichen und ehrenamtlichen) Mitarbeitenden sicherzustellen und relevante Inhalte zu vermitteln.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen schaffen bis Ende 2026 als Schwerpunktsetzung für die interne Kommunikation die erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen und legen die Verantwortlichkeiten fest.

###### • Kommunikation und Medien<sup>1</sup>

Die Art und Weise, wie Menschen sich heute über Entwicklungen in Politik, Kultur und Gesellschaft informieren, hat sich grundlegend verändert. An die Stelle von Printprodukten (z.B. Zeitungen) und öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Radioprogrammen treten neue digitale Medien, die eine aktive Beteiligung ermöglichen.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat verschiebt in seiner öffentlichen Kommunikation den Schwerpunkt auf neue Medien („Social media“) und berät ihre Einrichtungen, die Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften, etc., ihre Kommunikation zeitgerecht zu gestalten. Die Verantwortlichen richten ihre Kommunikation ab 2027 entsprechend neu aus.

<sup>1</sup> Dieser Umsetzungsschritt findet sich auch unter Ziel 1

## • Professionalisierung der Kommunikation

Kommunikation ist ein vielschichtiges Geschehen, das gezielt geplant und durchgeführt werden muss. Sie erfordert die Entwicklung einer situationsgerechten Kommunikationsstrategie sowie klarer Strukturen und Verantwortlichkeiten.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen erstellen bis Ende 2027 eine Kommunikationsstrategie, die auf verschiedene Kommunikationskanäle baut und die unterschiedlichen Zielgruppen berücksichtigt. Sie entscheiden über ein verbindliches Corporate Design, das Grundlage für eine zentrale Homepage ist. Die Umsetzung wird einem Team übertragen, das multiprofessionell zusammengesetzt ist und dessen Zuständigkeit und Kompetenzen klar geregelt werden.

### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.



## Ziel 11

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 11 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese verstehen wir uns als eine Organisation, die stetig lernt. Wir benennen und kommunizieren Fehlentwicklungen und gesetzeswidriges Verhalten, bekennen uns zu Schuld und übernehmen Verantwortung dafür. Wir machen Konflikte transparent, sprechen diese offen, angstfrei, konstruktiv und lösungsorientiert an und bearbeiten sie. Eine offene Fehlerkultur ist Ausdruck einer lernenden Kirche.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Fehlerkultur

Fehler passieren. Davor ist niemand gefeit. In einer offenen Fehlerkultur werden Fehler als Lern- und Wachstumschance gesehen. Dies ermöglicht es, Fehler zu akzeptieren und sie als Treiber für den Fortschritt zu nutzen. Anstatt nach Schuldigen wird nach dem Grund gesucht. Passiert ein Fehler, wird er reflektiert und es werden gemeinsam Lösungen erarbeitet, um diesen Fehler nicht erneut zu begehen. **Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat entwickelt bis Ende 2026 Führungsgrundsätze, die eine offene Fehlerkultur beinhalten. Sie basieren auf dem Grundsatz, dass jede kirchliche Einrichtung als Gemeinschaft dem Lernen verpflichtet ist, mit der als kontinuierlicher Prozess die Weiterentwicklung ermöglicht wird. Die Führungsgrundsätze sind für alle Führungskräfte verpflichtend. Die Verantwortlichen fordern deren Einhaltung ein und überprüfen sie.

###### • Konfliktbewältigung<sup>1</sup>

Wo Menschen zusammenarbeiten, sind Konflikte unausweichlich. Diese können sich auf einer Sachebene, einer Beziehungsebene oder auch auf einer Machtebene bewegen. Ziel jeder Konfliktbewältigung ist es, Konflikte lösungsorientiert anzusprechen und zu bearbeiten. Hierbei können konkrete Regelungen eine Hilfe sein.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat entwickelt im Jahr 2026 einen Handlungsrahmen für eine konstruktive Konfliktbearbeitung, der bei hauptberuflich Beschäftigten angewandt wird. Zudem erlässt es eine Schlichtungsordnung, die auf Konflikte zielt, die in den Pfarreien entstehen. Dabei geht es um Konflikte, die zwischen Gremien auftreten, um solche zwischen Gremien und hauptberuflich Beschäftigten sowie innerhalb von Gremien. Beide Regelungen werden von den Verantwortlichen konsequent angewandt.

<sup>1</sup> Dies findet sich auch als Maßnahme bei Ziel 6

## • Rechtskultur

Das Zusammenleben jeder Gemeinschaft basiert u.a. auf vereinbarten Regeln und Haltungen. Diese garantieren dem Einzelnen und der Gemeinschaft Sicherheit und Verlässlichkeit. Die Regeln bedürfen aufgrund der ständigen Veränderungen der Umwelt einer ständigen Aktualisierung und Aushandlung.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat überprüft im Rahmen der Compliance die Einhaltung von kirchlichen und staatlichen Regelungen und achtet auf Rechtskonformität. Kirchliche Regelungen und Richtlinien, insbesondere im Verwaltungsbereich, werden regelmäßig auf Angemessenheit überprüft und so weit als möglich vereinfacht. Die Verantwortlichen achten auf die Umsetzung der Regelungen und beheben Fehler zeitnah und nachhaltig.

### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.



## Ziel 12

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 12 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese kultivieren wir Qualitäts- und Wirkungsorientierung als verbindlichen Standard unserer Arbeit. Wir gestalten unsere Organisation, unsere Strukturen und unsere Prozesse so, dass wir flexibel und subsidiär auf neue Anforderungen antworten können.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität von Prozessen, Dienstleistungen und Produkten ist entscheidend für die positive Entwicklung jeder Organisation. Auch im kirchlichen Bereich lässt sich Qualität bestimmen und objektiv messen und ist nicht dem subjektiven Empfinden der einzelnen Akteure überlassen.

**Konkrete Schritte:** Die Erzdiözese hat in verschiedenen Bereichen Systeme der Qualitätssicherung eingeführt, z.B. für die Kindertagesstätten, für die Klinikseelsorge, für das Bildungswerk, letztlich über LEVI für alle Kirchengemeinden. Das Erzb. Ordinariat entwickelt diese Systeme ab 2025 weiter und führt ab 2027 für weitere Bereiche entsprechende Systeme ein. Die Verantwortlichen setzen diese konsequent um und stellen die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung.

###### • Wirkungsorientierung

Die Überprüfung der Wirkung von Prozessen, Dienstleistungen und Produkten führt zu einer kontinuierlichen Verbesserung und ermöglicht damit den Wandel zu einer lernenden Organisation.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen berücksichtigen laufend bei Planung, Steuerung und Umsetzung der Arbeit gezielt, welche Wirkung damit erreicht werden soll. Sie bestimmen Kriterien der Zielerreichung und evaluieren diese. Die Auswertung von Angeboten durch Abfragen bei den Teilnehmenden wird als Standard verpflichtend eingeführt. Das Erzb. Ordinariat beschreibt hierfür verbindlichen Standards.

##### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.



## Ziel 13

### Diözesanforum 2024

#### Umsetzung des Strategischen Ziels 13 der Diözesanstrategie

##### Diözesanstrategie:

*Als Erzdiözese setzen wir unsere personellen, finanziellen und baulichen Ressourcen gemäß der Diözesanstrategie ein und priorisieren regelmäßig unsere Aufgaben. Wir verwalten unser Vermögen unter Einhaltung ethisch nachhaltiger Anlagekriterien im Sinne der katholischen Soziallehre und der Bewahrung der Schöpfung.*

##### Vorbemerkungen

- Die nachfolgenden Umsetzungsschritte des Strategischen Ziels haben wir Managementzielen der Erzb. Kurie und Zielen/Maßnahmen vorliegender Gründungsvereinbarungen entnommen. Sie beschreiben konkrete Schritte, mit denen jeweils die künftige Entwicklung der Erzdiözese mit ihren Einrichtungen, der Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften und anderer im Sinne der Diözesanstrategie in einem konkreten Bereich gestaltet werden kann.
- Wenn nachfolgend von „Verantwortlichen“ gesprochen wird, so sind damit die Personen und Gremien gemeint, denen Leitung oder spezielle Leitungsaufgaben durch Beauftragung oder Wahl übertragen wurden.
- Wenn auch vieles im Blick auf die neuen Pfarreien beschrieben ist, so sind diözesane Einrichtungen, Verbände, geistliche Gemeinschaften etc. nach Möglichkeit mit einzubeziehen, die die Maßnahmen für ihren Bereich entsprechend adaptieren.
- An manchen Stellen findet sich die Formulierung „als Schwerpunktsetzung“. Dies bedeutet, dass damit zwingend die Entscheidung verbunden ist, eine andere Aufgabe zu benennen, die reduziert oder nicht weiterverfolgt wird.
- Die Umsetzungsschritte sind alphabetisch sortiert; die Reihenfolge stellt somit keine Wertigkeit dar.

##### Umsetzungsschritte

###### • Fundraising

Die Einnahmen aus der Kirchensteuer werden in den nächsten Jahren drastisch zurückgehen. Damit werden kirchliche Einrichtungen nicht mehr alle Aufgaben weiterführen können, die sie derzeit übernommen haben, sofern nicht alternative Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden.

**Konkrete Schritte:** Das Erzb. Ordinariat verstärkt ab 2026 die Beratung kirchlicher Einrichtungen bei der Durchführung von Fundraisingmaßnahmen und der Erschließung von Fördermöglichkeiten. Die Verantwortlichen prüfen ihrerseits kreative Finanzierungsmodelle.

###### • Immobilienentwicklung

Die Erzdiözese sowie die Kirchengemeinden verfügen über eine Vielzahl an Immobilien, deren Unterhalt und Betreiben aufgrund zurückgehender Einnahmen eine zu große Belastung darstellt. Zudem sind viele Gebäude, gerade Gemeindezentren, nicht ausgelastet.

**Konkrete Schritte:** Die Verantwortlichen entwerfen im Jahr 2026 eine Immobilienkonzeption mit dem Ziel einer Reduzierung um 30% aufgrund von Wirtschaftlichkeitsberechnungen. Dabei werden u.a. energetischer Zustand der Gebäude, deren Nutzung sowie die finanziellen Möglichkeiten des Trägers berücksichtigt. Vor Entscheidungen über die Abgabe der Immobilien werden Nutzungserweiterungen und Kooperationen mit anderen kirchlichen oder gesellschaftlichen Gruppen geprüft. Bei der Abgabe von Immobilien kommen Träger anderer Konfessionen oder Kommunen zuerst in den Blick.

##### **Leitfragen für die Gruppenarbeit im Blick auf die Beschreibung der konkreten Schritte:**

Bei der Gruppenarbeit berücksichtigen Sie die von Erzbischof Stephan und Generalvikar Neubrand benannten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

1. Was fällt bei den beschriebenen konkreten Schritten auf? Wie würden Sie diese weiter konkretisieren oder ergänzen?
2. Zu welchen Aspekten des Strategischen Ziels gibt es keine konkreten Schritte? Bitte beschreiben Sie diese und entscheiden Sie sich in der Gruppe für max. zwei weitere konkrete Schritte.
3. Wie beurteilen Sie die Dringlichkeit der konkreten Schritte? Benennen Sie die drei wichtigsten.

## Anlage 3 Ergebnisse der Beratung

# Diözesanforum 2024

## Umsetzung des Strategischen Ziels 1 der Diözesanstrategie

### Diözesanstrategie:

Als Erzdiözese Freiburg handeln wir missionarisch. Wir wollen Menschen mit dem Glauben in Verbindung bringen und unsere Beziehung zu Jesus Christus stärken und vertiefen. Wir wenden uns an alle Menschen, unabhängig von ihren unterschiedlichen Zugängen und ihrer je eigenen Nähe zum Glauben.

### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

Gruppe 1 ▶ keine Priorisierung

Gruppe 2 ▶ keine Priorisierung

Gruppe 3 ▶ Prio 1: a) Gesprächs- oder Begegnungsmöglichkeiten an ungewöhnlichen Orten  
Prio 2: b) Glaubensbildung Erwachsener  
Prio 3: c) Kindertageseinrichtungen Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten

### Allgemeine Kommentare:

- Missionarische Kirche-Sein lässt sich nicht in einem Strategieprozess abbilden.
- Wir sind zu denen gesandt, die bisher noch nichts von uns wissen oder wissen wollten.
- Missionarisch Kirche-Sein heißt diakonisch Kirche sein.
- Wir befähigen unsere MA, wieder „zu den Menschen zu gehen“.
- Missionarische Kirche ist ökumenisch unterwegs.
- Ergänzungen zu Ziel 1: Alles beginnt mit Präsenz und Sichtbarkeit in der Gesellschaft:
  - Taufe + Hochzeit als Momente der Mission
  - (Erreichbarkeit für Seelsorgerliche-Gespräche)
  - Wir wollen unsere Beziehung zu Jesu Christus stärken und vertiefen.
  - Keine Umsetzung
  - Berufliche- und Ehrenamtsperspektive hineinbringen
  - Trauerpastoral Hospiz verlässliche Erreichbarkeit
- Umsetzung vor Ort/Entscheidung vor Ort:
  - -Subsidiarität!
  - für Pfarrei sollte offenbleiben, wie sie die Konkretisierung umsetzt
  - Ziele = Rahmen an jeweilige Pfarrei anpassen
  - Priorisierung der Pfarrei überlassen
  - Jede Pfarrei hat 2-3 Operationalisierungen fest
  - Für jede Operationalisierung 1 Anwalt
  - Katalog/Pool guter Ideen
  - Unterschiedliche Bedarfe - unterschiedliche Schwerpunkte!
  - Vielfalt!!Charismen sind unterschiedlich
  - Lebensorte aufsuchen (z.B. Schule)
  - digitale Welt
  - Spannung zwischen Aufgaben und Charismen Orientierung
- Zeitspanne - Zeitpunkt Umsetzung
- eine Vorgaben konkreter Schritte aber Handlungsoptionen
- Gesprächs- oder Begegnungsmöglichkeit: Gottesdienst, RU, Sakramentenkatechese t
- Regelmäßige Evaluation
- Basis: Personalentwicklung
- Qualitätsmanagement
- Was heißt Schwerpunkt? Wie viel Prozent sind das?

## **Anmerkungen zu den konkreten Schritten:**

### **a) Gesprächs- oder Begegnungsmöglichkeiten an ungewöhnlichen Orten**

In den Pfarreien werden ab 2027 monatlich Gesprächs- oder Begegnungsmöglichkeiten an Orten angeboten, die für kirchliche Verhältnisse ungewöhnlich sind. Die Angebote sind auf das gegenseitige Hören, Suchen und Lernen ausgerichtet. Form und Ästhetik des Angebots richtet sich nach dem Ort und den Menschen, die dort zusammenkommen. Die Erfahrungen mit diesem Angebot werden jährlich reflektiert.

- Eigene Orte neu nutzen.
- Ökumene!
- Bedarfsressourcen > gerecht Orientiert
- „Ungewöhnliche Orte“: nicht krampfhaft den ungewöhnlichen Ort suchen, sondern dort sein, wo Menschen sowieso sind.
- Querschnittsthema

### **b) Glaubensbildung Erwachsener**

Die Verantwortlichen legen einen Schwerpunkt der Arbeit auf die Glaubensbildung Erwachsener. In jeder Pfarrei finden ab 2027 jährlich mehrere Angebote wie Glaubenskurse, Exerzitien im Alltag, Pilgerfahrten oder weitere spirituelle Wege statt. Diese werden so weit möglich in ökumenischer Offenheit angeboten. Dazu dienen auch zielgruppenorientierte Gottesdienstformate und Begegnungsorte.

- An Wendepunkt des Lebens anknüpfen.
- Nicht hippe Angebote, sondern verständliche Sprache = Übersetzung in den Lebensalltag
- Kooperationen mit weiteren (Bildungs-) Partnern im Bereich werden eingegangen
- Momente des Glaubensteilens schaffen
- Willkommenskultur
- Christ sein ist Lebensbildung

### **c) Kindertageseinrichtungen**

Die Verantwortlichen gewährleisten eine pastorale Begleitung der Kindertageseinrichtungen und stellen hierfür ab 2027 als Schwerpunktsetzung die erforderlichen personellen Ressourcen zur Verfügung.

#### **d) Kinder- und Jugendarbeit**

Die Erzdiözese fördert die Kirchliche Jugendarbeit und stellt hierfür als Schwerpunktsetzung finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung. Bei der Aufgabenverteilung in den Pfarreien achten die Verantwortlichen ab 2027 darauf, dass mindestens eine hauptberufliche Mitarbeiterin/ein hauptberuflicher Mitarbeiter einen Schwerpunkt auf Jugendarbeit hat.

- Kita: ganzheitliche Begleitung (Fam. Z./Mehrgenerationenhaus)
- Begleitung aller = Wie?
- Kita als pastoraler Ort (Eltern...)

#### **d) Kinder- und Jugendarbeit**

Die Erzdiözese fördert die Kirchliche Jugendarbeit und stellt hierfür als Schwerpunktsetzung finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung. Bei der Aufgabenverteilung in den Pfarreien achten die Verantwortlichen ab 2027 darauf, dass mindestens eine hauptberufliche Mitarbeiterin/ein hauptberuflicher Mitarbeiter einen Schwerpunkt auf Jugendarbeit hat.

- Kita: ganzheitliche Begleitung (Fam. Z./Mehrgenerationenhaus)
- Begleitung aller = Wie?
- Kita als pastoraler Ort (Eltern...)

### **e) Mitgliederorientierung**

Die Erzdiözese entwickelt Modelle der Kontaktaufnahme mit Gläubigen zu bestimmten Anlässen und bietet diese an (s. Pilotprojekt Mitgliederorientierung). Die Verantwortlichen in der jeweiligen Pfarrei entscheiden sich bis Ende 2026, eines dieser Modelle umzusetzen.

#### **f) Missionarische Einsatzbereiche der Mitarbeitenden in der Pastoral**

Jede Pfarrei definiert bis Ende 2026 Aufgabenbereiche, die sich als Schwerpunktsetzung auf Zielgruppen oder gesellschaftliche Themen richten, welche nicht im Fokus der gewöhnlichen Gemeindegemeinschaft liegen. Die Beschäftigung mit diesen Aufgaben wird Mitarbeitenden über ihre Stellenumschreibungen zugewiesen und deren Zielerreichung in jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen überprüft.

#### **g) Neue Gemeinschaftsformen**

Die Erzdiözese fördert neue Formen, Christsein in Gemeinschaft zu leben. Sie stellt hierfür ab dem Haushalt 2026 finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung. Sie entwickelt Qualifizierungsmaßnahmen für pastorale Innovation und Gemeindegründung und bietet diese an. Mindestens ein Mitglied jedes Seelsorgeteams hat ab 2026 einen Schwerpunkt in diesem Aufgabenbereich.

- Neue Gemeinschaftsformen: großer Zweifel, dass es das braucht.
- Neue Gemeinschaftsform – schwammig

#### **h) Sakramentenkatechese**

Die Erzdiözese entwickelt bis 2027 Standards für zielgruppenorientierte Modelle der Sakramentenkatechese, die den Lebenswirklichkeiten der Kinder, Jugendlichen und Familien gerecht werden und bei denen die Vermittlung des Glaubens im Vordergrund steht. Die Verantwortlichen überprüfen die in der Pfarrei angewandten Modelle, ob sie diesen Standards gerecht werden und passend diese ab 2028 ggf. an.

- In der Kompetenz der Pfarreien lassen!
- Bei der Sakramentenkatechese fehlt die Taufe & Ehe
- Sich selbst des eigenen Glaubens versichern fehlt

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 2 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese Freiburg gehen wir auf die Menschen zu und setzen uns ohne Vorbehalte mit ihren konkreten Bedürfnissen, Nöten und Fragen auseinander. Wir gestalten unsere Angebote dialogisch und sprechen eine Sprache, die verständlich ist. Wir schaffen Räume und Gelegenheiten, die Relevanz des Evangeliums für das eigene Leben zu erfahren und bieten dazu u. a. seelsorgliche, caritative, spirituelle und liturgische Angebote.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: Sozialraumanalyse  
 Prio 2: Verkündigung im Gottesdienst  
 Prio 3: Ökumene und Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral
- Gruppe 2 ▶ Liturgie / Ökumene / Verkündigung im Gottesdienst
- Gruppe 3 ▶ Prio 1: Ökumene  
 Prio 2: Seelsorge  
 Prio 3: Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten

#### Allgemeine Kommentare:

- Was ist in Pfarrei schon da? Nicht, was muss ich noch alles machen?
- Klarheit der Ebenen notwendig, Pfarrei, Gemeinde, „vor Ort“- wo ist genau gemeint?
- Sehr stark auf strukturelle Ebene orientiert - damit ist noch nichts getan.
- Priorisierung- Außenperspektive? Innenperspektive?
- Prioritär müssen für alle Bereiche die Veranstaltungen zur Schwerpunktbildung geschaffen werden.
- Priorisierung der Schritte sollte je nach Bedarf vor Ort passieren

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Interreligiöse Begegnung / interreligiöses Lernen

Die Verantwortlichen suchen das Gespräch mit anderen Religionen und Weltanschauungen und laden diese zum Dialog ein. In allen Pfarreien finden ab 2028 jährlich mindestens eine gemeinsame Veranstaltung mit anderen Religionen statt. Als Beispiel hierfür können Veranstaltungen im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“ mit den jüdischen Geschwistern im Glauben dienen, die in manchen Pfarreien Tradition haben.

- Interkulturalität beachten
- Nichtglaubende: Gelegenheiten auf sie zuzugehen suchen/schaffen
- interreligiöse Friedensgebete
- Qualifikation dafür notwendig
- 1x pro Jahr Vorgabe nicht sinnvoll
- dialogisch! Kann nicht zu verpflichtenden Angebote führen, braucht Stabilität.

##### b) Liturgie

Die Verantwortlichen erstellen im Laufe des Jahres 2026 eine Gottesdienstordnung, die vielfältige Formate beinhaltet, die von hauptberuflichen Mitarbeitenden und von ehrenamtlich Engagierten vorbereitet und geleitet werden. Sie entscheiden über zielgruppenorientierte Gottesdienstformate und fokussieren diese nach Möglichkeit an einzelnen Orten (Jugendkirchen, Familienkirchen, Kunstkirchen) und bieten sie verlässlich an. Die Erzdiözese unterstützt dies mit entsprechenden Fortbildungsangeboten.

- Kooperation mit den Ordensgemeinschaften schaffen vor Ort und deren Angebote
- wird Liturgie dann auch zielgruppenmäßig verändert?
- Experimentierfreude verkünden

### c) Ökumene

Die Verantwortlichen intensivieren das Miteinander mit den anderen Kirchen der Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACK), insbesondere mit den evangelischen Kirchen und Gemeinschaften. Das Erzb. Ordinariat baut, wo möglich, organisatorische Hindernisse einer engeren Zusammenarbeit ab. Die Verantwortlichen der neuen Pfarreien beraten die bereits bestehenden ökumenischen Rahmenvereinbarungen und schließen im Jahr 2028 mit ihren ökumenischen Geschwistergemeinden eine Vereinbarung für die neue Pfarrei ab.

- Schwierig mit vielen evang. Gemeinde
- Definition „wo möglich“!
- 2028 erscheint im Blick auf den parallelen Prozess der EKIBA als zu spät für eine strategische Kooperation.
- Rahmenbedingungen für ökumenische Trägerschaft, Betrieb von Gebäuden, wieder Einrichtungen schaffen.
- Eine? oder entsprechende Vereinbarungen f. die neue Kigde.

### d) Sozialraumanalyse

Die Verantwortlichen nehmen die Lebensumstände und -zusammenhänge der Menschen bei all ihren Planungen in den Blick. Sie erstellen ab 2028 für ihren Bereich eine Sozialraumanalyse und erneuern diese alle 5 Jahre.

- Die diözesane Ebene macht Tools für Sozialraumanalyse bekannt/stellt zur Verfügung/schult.
- Analyse nur der Anfang. Es fehlen Handlungskonsequenzen - Pastoral, Liturgie, Caritas etc.
- 2028 ist zu spät
- Sinus-Milieu-Studie berücksichtigen
- Sozialraumorientierung (nicht nur Analyse, z.B. konkrete Angebote in Räumlichkeiten) verständliche Sprache konkretisieren - leichte Sprache - Übersetzungen - Gebärden... = je nach Bedarf
- Verweis auf den Bistumsatlas wäre zu ergänzen.

### e) Seelsorge

Um Seelsorgenden mehr Freiraum für diesen Dienst zu geben, überprüfen die Verantwortlichen das Aufgabenspektrum in der Pfarrei und entscheiden bis Ende 2026 über konkrete Entlastungen bzw. persönliche Schwerpunktsetzungen. Sie vereinbaren verlässliche Präsenzpläne und Kontaktmöglichkeiten für solche Gespräche und machen diese bekannt.

- Charismen check wichtig. Matching von Zielen der Pfarrei + persönliche Schwerpunkte?
- Was braucht die Gemeinde, um die Ziele zu erreichen?
- Wir investieren in die Förderung seelsorgl. Zusatzqualifikationen (Geistliche Begleitung)
- Konkret: seelsorgliche Gespräche, Geistliche Begleitung

### f) Verkündigung im Gottesdienst

Die Verantwortlichen achten laufend darauf, dass in den verschiedenen Gottesdienstformen Verkündigung durch hauptberufliche Frauen und Männer sowie durch ehrenamtlich Engagierte geschieht. Die Vielfalt an Lebens- und Glaubenserfahrung dieser Frauen und Männer bereichert die kirchliche Verkündigung.

- Verkündigung darf nicht auf den Gottesdienst reduziert werden!

### g) Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten

Die Verantwortlichen prüfen, welche Räume sie Menschen und Gruppen, die nicht zur Pfarrei gehören, für Veranstaltungen und Begegnungen anbieten können und setzen dies laufend um. Sie präsentieren sich damit als tragender Akteur im Sozialraum und nutzen diese Begegnungsorte als Gelegenheiten, auf sich aufmerksam zu machen.

- Vermietung von Räumen reicht noch nicht!!
- Studienwohnheime wandern wahrscheinlich in Pfarrei neu
- Gastfreundlich absichtslos kostenlos oder kostengünstig Räume zur Verfügung stellen, um in konkreten Dialog zutreten
- Kirchliche Angebote, die Kontakt zur Gesellschaft zu ermöglichen, zu fördern und weiterzuentwickeln z. B: kath. öffentliche Bücherei, öffentliche Bildungswerke

#### **h) Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral**

Um die Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral zu stärken, richtet jeder Pfarreirat Ende 2026 einen Ausschuss ein, in dem hauptberufliche Mitarbeitende und ehrenamtlich Engagierte beider Bereiche gemeinsam die strategische Entwicklung kirchlichen Engagements in Caritas und Pastoral in der Pfarrei besprechen.

- Regelung in Ziel 7 (also hier streichen)

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 3 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese fördern wir die Vielfalt des kirchlichen Lebens.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: f) Vielfalt im Ausdruck des Glaubens  
Prio 2: a) Vielfalt der Gemeinde  
Prio 3: c) Vielfalt der Konfessionen und Religionen
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: f) Vielfalt im Ausdruck des Glaubens  
Prio 2: c) Vielfalt der Konfessionen und Religionen  
Prio 3: a) Vielfalt der Gemeinde  
Prio 4: d) Vielfalt der Kulturen 1  
Prio 5: b) Vielfalt der Geschlechter  
Prio 6: e) Vielfalt der Kulturen 2
- Gruppe 3 ▶ Prio: a) Gesprächs- oder Begegnungsmöglichkeiten an ungewöhnlichen Orten  
Prio: c) Kindertageseinrichtungen Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten  
Prio: f) Vielfalt im Ausdruck des Glaubens

#### Allgemeine Kommentare:

- Gastfreundschaft“
- wahrnehmen & evaluieren
- Um den Reichtum der Vielfalt zu erkennen, bedarf es einer Vergewisserung der gemeinsamen Grundlagen + Werte + Vielfalt vs. Beliebigkeit

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Vielfalt der Gemeinden

Die Verantwortlichen der Pfarreien achten laufend bei ihren Entscheidungen, die die neue Pfarrei betreffen, angemessen auf die örtlichen Eigenheiten und Traditionen, wobei das Gemeinsame in der Pfarrei Vorrang hat.

- „Gemeinsames“. Was ist damit gemeint? Viele Interpretationen denkbar
- Interpretationshilfe: „Gemeinsames“ im Sinne von „Verbindendes“
- Man muss KEW klein (Gemeinde) und groß (Pfarrei) denken.
- Fördert der konkrete Schritt das Ziel (Vielfalt d. Gemeinden) oder erlaubt der Schritt die Vielfalt?
- Besser: „... ohne das Gemeinsame (+Ressourcen) d. Pfarrei aus dem Blick zu verlieren.“
- Es fehlen: Vielfalt Lebensformen. „jung - alt, arm - reich, Stadt - Land
- Präzisierung angemessen? Laufend? Es braucht ein Werkzeug zur Sicherstellung
- Wer bestimmt die Gemeinsamkeit u. sorgt für Qualität „Einheit in der Vielfalt“
- Die Verantwortlichen der Pfarreien achten laufend bei ihren Entscheidungen, die die neue Pfarrei betreffen, angemessen auf die örtlichen Eigenheiten und Traditionen, - Kommentar dazu: sowie muttersprachl. Gemeinden + neue Kirchorte und andere Gemeinschaften im Sozialraum in den Blick nehmen.

##### b) Vielfalt der Geschlechter

Die Erzdiözese erweitert bis 2027 den Geltungsbereich der Gleichstellungsordnung auf die Kirchengemeinden und passt diese entsprechend an. Alle selbständigen und unselbständigen Einrichtungen der Erzdiözese erstellen einen Gleichstellungsplan, der von den Verantwortlichen schrittweise umgesetzt wird.

- Passen die Umsetzungsschritte - Vielfalt. Geschlechter - Vielfalt d. Konfessionen u. Religionen zu Ziel 3?

- Vielfalt der Lebensformen!
- Begrifflichkeit „Plan“ ist fraglich evtl. „Gleichstellungsziel“
- Paritätische Besetzung
- Nonbinäre-Menschen berücksichtigen, die Arbeit für die Themen stärken.
- Reicht der Gleichstellungsplan für einen Kulturwandel?
- Sensibles Thema Kulturwandel überprüfen und Verletzlichkeit.
- Es braucht weitere Konkretionen für Geschlechtergerechtigkeit

### c) Vielfalt der Konfessionen und Religionen<sup>2</sup>

Die Verantwortlichen intensivieren die ökumenische Zusammenarbeit mit anderen christlichen Kirchen und Konfessionen und bieten Angebote, wo möglich, gemeinsam an. Sie suchen laufend das Gespräch mit anderen Religionen und initiieren gemeinsame Veranstaltungen.

- Was fehlt: Vielfalt d. Generationen, Verbände, Ordensgemeinschaften, soz. Milieus, d. Intensität von Beteiligung
- Was fehlt: Die Schritte sind häufig nicht überprüfbar (nicht SMART)
- Weltanschauungen fehlen.
- Ökumenische Rahmenvereinbarung soll verbindlich werden.
- Gemeinsame Nutzung von Kirchen etc.
- Ökumene nicht nur intensivieren, sondern leben
- Begründen, wenn nicht ökum. zusammengearbeitet wird. Ziel: mit einer Stimme sprechen + gem. Gebete + Gottesd.
- Religiöser Dialog benötigt Interreligiöse Kompetenz

### d) Vielfalt der Kulturen 1

Die Verantwortlichen beziehen laufend die interkulturellen Kompetenzen der Mitglieder der muttersprachlichen Gemeinden bei der Erstellung von Konzeptionen und Angeboten aktiv mit ein.

- „Ein Teilaspekt davon ist die Integration der muttersprachlichen...“
- Die Konzentration auf die muttersprachlichen Gemeinden ist eine Verengung
- mehr Miteinander statt Nebeneinander
- Risikobereitschaft
- Unterschiedlichkeit ertragen
- voneinander lernen und sich weiterentwickeln
- v.a. englischsprachige Gottesdienste
- muttersprachliche Gemeinde reicht nicht aus, um Vielfalt der Kulturen darzustellen - zu eng gedacht.

### e) Vielfalt der Kulturen 2

Die Verantwortlichen unterstützen den Blick auf die Weltkirche durch Bildungsangebote und fördern entsprechende Partnerschaften. Auf der Ebene der Pfarreien werden im Jahr 2028 die verschiedenen weltkirchlichen Partnerschaften gebündelt und nach den vorhandenen Ressourcen neu ausgerichtet.

- Reiseangebote in andere Kulturen „Partnerschaftspflege“
- Woher kommt die Jahreszahl 2028?
- Welche Partnerschaften sind gemeint? Nicht zu eng! Verschiedene Kontinente.
- Wer legt warum 2028 als Jahr fest?

<sup>2</sup> Siehe auch Ziel 2, Stichwort „Ökumene“

**f) Vielfalt im Ausdruck des Glaubens**

Die Verantwortlichen geben diesen unterschiedlichen Ausdrucksformen des Glaubens Raum. Dem dienen unterschiedliche Gottesdienstformen, Projekte und Angebote, die die Glaubensvielfalt fördern, Einbezug der Kirchenmusik oder die Einrichtung einer Kunst- bzw. Kulturkirche.

- Umsetzungsschritt: Vielfalt muss zugänglich gemacht werden.
- Personelle Ressourcen für die Angebote und was benötigt wird, auch finanzielle R.
- Verantwortung für gute Gottesdienste. Post-It Kommentar: Gibt es schlechte Gottesdienste?
- In jeder Kirche soll an jedem Sonntag Gottesdienst stattfinden und es gibt Personen hierfür.
- Wie können sakrale Räume auch anders genutzt werden?
- In den Text soll hinter „...des Glaubens Raum“ eingefügt werden: fördern sie durch „Ermutigung und Weiterbildungsangebote“
- ansprechbar sein für Menschen mit untersch. Glaubenstradition bzw. Suche nach Sprachfähigkeit

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 4 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als engagementfreundliche Erzdiözese sind wir offen und attraktiv für alle Menschen guten Willens. Wir heißen sie willkommen mit ihren Gaben, Fähigkeiten und ihrer Begeisterung. Wir handeln nach unseren Grundsätzen zur Engagementförderung.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: c) Erfordernisse an die Verwaltung  
Prio 2: a) Begleitung Ehrenamtlicher 1, d) Willkommenskultur 1, g) Qualifizierung von Ehrenamtlichen
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: „Haltung für eine Ehrenamtskultur“  
Prio 2: a) Begleitung Ehrenamtlicher 1  
Prio 3: c) Erfordernisse an die Verwaltung
- Gruppe 3 ▶ Prio 1: b) Begleitung Ehrenamtlicher 2  
Prio 2: c) Erfordernisse an die Verwaltung  
Prio 2: d) Willkommenskultur 1

#### Allgemeine Kommentare:

- Zusätzlicher Schritt: Die Erzdiözese betreibt polit. Lobbyarbeit, um Verwaltungsprozesse zu vereinfachen u. ehrenamtl. Engagement zu fördern.
- Lebenswirklichkeiten aufgreifen, Menschen begleiten.
- Haltung für eine Ehrenamtskultur
- Begabungen aufgreifen
- Es geht um die Haltung vor Ort.
- Wunsch nach mehr Beteiligungsprozessen.
- Alle sind „in der Pflicht“, EA-Kultur zu schaffen.
- Offenheit im Team signalisieren.
- Kultur der Wertschätzung wichtig!
- Alle Hauptberufliche müssen Ansprechpersonen für EA sein - EA muss für alle im Blick sein. gesamt, die bisher noch nichts von uns wissen oder wissen wollten.
- Sicherstellung, dass Ehrenamtliche nicht überfordert werden? (Fürsorge)
- Begriff „Ehrenamtliche“! fehlt im Ziel!

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Begleitung Ehrenamtlicher 1

Die Erzdiözese beschreibt das Stellenprofil für Ehrenamtskoordination sowie Standards für die damit verbundenen Aufgaben. Die Verantwortlichen der Pfarreien stellen ab 2027 für diese Aufgabe als Schwerpunktsetzung eine Stelle mit einem Umfang von mindestens 50% zur Verfügung.

- Keine Vorgaben von festem Stellenanteil! Das ist übergreifend + bedeutet, dass andere Aufgaben wegfallen.
- Streichen!!

##### b) Begleitung Ehrenamtlicher 2

Die Verantwortlichen der Pfarreien gewährleisten ab 2026, dass Ehrenamtliche feste Ansprechpersonen aus dem Seelsorgeteam und aus der Verwaltung erhalten.

- Im Text „aus dem Seelsorgeteam“ einfügen oder aus Gremien
- Ansprechpartner aus versch. Bereiche auflisten
- Jede Pfarrei braucht ein Konzept mit Ansprechpartner u.v.m.

- Nach außen sichtbar machen, dass es eine Willkommenskultur gibt.
- Gewinnung von Ehrenamtlichen v.a. Kinder + Jugendliche

### c) Erfordernisse an die Verwaltung

Die Erzdiözese vereinfacht im Jahr 2026 die Verwaltungsabläufe so, dass sie einerseits rechtskonform sind, zugleich jedoch Ehrenamtliche entlastet werden. Dies gilt insbesondere für die Erstattung von Auslagen. Die Verantwortlichen orientieren sich bei der Organisation der Verwaltung auch an den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen.

- vereinfachter Zugang zu notwendigen Ressourcen (z.B. Räume, Schlüssel, Material)
- Digitale Tools zur Ehrenamtsförderung: Datenverwaltung, Mitgliederkommunikation, etc.
- Regelungen v.a. Kassen/Auslagen dürfen Ehrenamtliche nicht behindern
- Ehrenamtspauschale soll möglich sein.
- Verwaltungsabläufe u.a. zur Erstattung von Bar-Auslagen müssen frühzeitig mit der Basis abgestimmt werden.

### d) Willkommenskultur 1

Die Erzdiözese legt ab 2027 einen Schwerpunkt auf Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche. Die Verantwortlichen sprechen Ehrenamtliche auf entsprechende Angebote an, laden sie dazu ein und stellen die erforderlichen finanziellen Ressourcen zur Verfügung.

- AG würde d) + g) als Schritt zusammenfassen.
- Was fehlt denn derzeit an Fortbildungen? Was soll dafür wegfallen?
- Unterscheidung Qualifizierung VS. (Fort-) Bildung
- Ende 2025 müssen Fortbildungen für Mitglieder der neuen Gremien zur Verfügung stehen.
- Online-Schulungen (jederzeit abrufbar)
- Niederschwelliges (kurzes) Angebot für die Gemeindeteams, die Grundlagen erlernen möchten.
- Bestehende Bildungsmöglichkeiten müssen an aktuelle Bedarfe angepasst werden - so schnell wie möglich! in 2025.

### e) Willkommenskultur 2

Aufgabenbeschreibungen mit klaren Beschreibungen von Verantwortung, Kompetenzen und Entscheidungsbefugnissen sind verpflichtender Standard in allen kirchlichen Organisationen und Gemeinschaften. Die Verantwortlichen setzen die Standards laufend um.

- Aufgabenbeschreibungen sind gemeinsam mit Ehrenamtlichen zu erstellen.
- Gilt das für alle ehrenamtl. Tätigkeiten?
- gut abwägen, für welche EA Aufgabenbereich gut ist, wo nicht.

### f) Willkommenskultur 3

Um Ehrenamtlichen niederschwellig Raum zu schaffen, sich mit ihren Gaben einzubringen und zugleich kirchliche Handlungsfelder anzubieten, führen die Verantwortlichen ab 2027 Ehrenamtsbörsen ein.

- In Kooperation mit anderen Trägern auch außerhalb von Kirche + weitere Schritte zur Gewinnung von Ehrenamtlichen.
- Streichen!

### g) Qualifizierung von Ehrenamtlichen<sup>3</sup>

Die Verantwortlichen setzen das Statut für ehrenamtliches Engagement laufend konsequent um. Sie gehen aktiv auf Ehrenamtliche zu, bieten ihnen hilfreiche Qualifizierungsmaßnahmen an und stellen die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Angebote orientieren sich an den Interessen und dem Bedarf der Ehrenamtlichen, die laufend erhoben werden und die Angebotsplanung bestimmen. Sie umfassen kognitive, spirituelle und pastorale Bildungsprozesse in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Der Zugang zu den Qualifizierungsmaßnah-

<sup>3</sup> Dieser Umsetzungsschritt findet sich auch unter Ziel 5

men wird für die Ehrenamtlichen so einfach wie möglich gemacht, erforderliche Verwaltungsabläufe im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben so niederschwellig wie möglich gestaltet.

- Supervision ist zu ergänzen.
- achtsam mit zeitl. Ressourcen der EA umgehen
- bereits Fortbildungsangebote
- Ergänzung: Vernetzung mit anderen (auch außerkirchlich.) Ehrenamtlichen
- Wachheit für Vernetzungsmöglichkeiten
- Die Erzdiözese stellt Bausteine/Muster + Mindeststandards zur Verfügung (als Dienstleistung)
- Ehrenamtliches Engagement in Kooperation

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 5 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese investieren wir verstärkt in die Gewinnung, Auswahl, Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher wie Hauptberuflicher.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: eigener Punkt: Begleitung und Gewinnung  
 Prio 2: a) Ausbau des personalen Angebots in der Pastoral  
 Prio 3: c) Qualifizierung von Ehrenamtlichen  
 Prio 4 b) Fokussierung der Bildungsangebote
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: eigener Punkt: Charismenorientierung  
 Prio 2: eigener Punkt: Gewinnung von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen
- Gruppe 3 ▶ Prio 1: eigener Punkt Gewinnung und Auswahl von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen  
 Prio 2: c) Qualifizierung von Ehrenamtlichen  
 Prio 3: b) Fokussierung der Bildungsangebote

#### Allgemeine Kommentare:

- Verbindung Ziel 4 und 5!
- Extra Punkte der Gruppe 1
  - Begleitung:
    - Begleitung des pastoralen Personals in der Transformation.
    - Dienstverständnis der HA - Begleitung Gemeindeteams
    - Wertschätzung des Ehrenamts auf allen Ebenen auch vom Ordinariat.
  - Gewinnung:
    - Neue Wege zur Gewinnung Haupt- u. Ehrenamtlicher
    - Ausbildungsbörsen, Praktika
    - Bewusstsein auch für temporäres Engagement/Projekte.
- Extra Punkte der Gruppe 2
  - Charismenorientierung:
    - Ist die Dynamisierung im „Ehrenamt“ schon bei uns angekommen? Das sehen wir im strategischen Ziel „noch“ nicht!
    - Haben wir „Antennen“ für die Notwendigkeit von Engagement?
  - Gewinnung von Ehrenamtl. + Hauptberufl.
    - Mehr wahrnehmen und achten, welche Qualifizierungen ehrenamtliche Engagierte bereits mitbringen und welches Charisma vorhanden ist. Nicht alles kann in einer speziellen Ausbildung vermittelt werden. (Beispiel Beerdigungsdienst)
    - Gruppenleiterkurse in der Jugendarbeit sind nach wie vor ein wichtiges und gutes Angebot, das auch weiterhin gefördert und gefordert werden muss.
    - Tu Gutes und rede darüber.
- Extra Punkte der Gruppe 3
  - Grundsätzliche Ergänzungen + Anmerkungen Ziel 5:
    - Was ist mit Menschen im pädagogischen Feld?
    - Prio 1 = Gewinnung + Auswahl nicht konkretisiert.
    - Gewinnung von Ehrenamtlichen fehlt = Priorität!
    - Gewinnung von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen - persönliche Ansprache

- Begleitung durch feste Ansprechpartner, feste Ansprechperson EA-Koordinator
- Spirituelle (Ansprechpartner)
- Begleitung
- Wertschätzung für das Engagement (Ehrenamtlicher und Hauptberuflicher)

### **Anmerkungen zu den konkreten Schritten:**

#### **a) Ausbau des personalen Angebots in der Pastoral**

Durch die Entwicklung eines entsprechenden Qualifizierungskonzepts erleichtert das Erzb. Ordinariat ab 2026 Quereinstiege in den pastoralen Dienst – für Theologinnen und Theologen und Kräfte anderer Profession – unter gleichzeitiger Wahrung der diözesanen Qualitätsstandards.

- ergänzend zur Qualifikation: Attraktivität erhöhen
- Wie wird die pastorale Arbeit attraktiv? Wie schaffen wir Gestaltungsräume? Erfahrungen Diakon im Zivilberuf nutzen.
- Bisherige Angebote nutzen: theol. Kurs, usw.
- Kirchenpolitische Neutralität in der Bildung

#### **b) Fokussierung der Bildungsangebote**

Das Erzb. Ordinariat erarbeitet bis Ende 2026 einen Masterplan für die pastorale Fortbildung Hauptberuflicher und Ehrenamtlicher und konzentriert die verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen zielgerichtet auf den Bedarf der Kirchenentwicklung. Fortbildungsmaßnahmen in diesem Bereich werden grundsätzlich Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen gemeinsam angeboten. Fortbildungsmaßnahmen für Hauptberufliche werden im Zusammenhang mit einer strategischen Personalentwicklung geplant. Doppellungen bei den Anbietern werden 2027 abgebaut, Fortbildungsangebote, die derzeit nicht dem Bedarf der Kirchenentwicklung entsprechen, werden nicht neu aufgelegt.

- Mit welcher Haltung begegnen HA - EA? Teil der Qualifizierung
- HA muss Ermöglicher sein + Attraktivität EA erhöhen
- Verantwortung an EA aktiv übertragen
- ...darauf vertrauen, ...loslassen
- Bildungsangebote Kooperation - ökumenisch, kommunal
- aktive Personalentwicklung auf alle Ebenen (EA + HB)
- Vorsicht, nicht dass wichtige aber derzeit nicht dringliche Themen in Vergessenheit geraten.
- Wegezeiten + Care-Arbeit-Fortbildung ortsnah

#### **c) Qualifizierung von Ehrenamtlichen**

Die Verantwortlichen setzen das Statut für ehrenamtliches Engagement laufend konsequent um. Sie gehen aktiv auf Ehrenamtliche zu, bieten ihnen hilfreiche Qualifizierungsmaßnahmen an und stellen die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Angebote orientieren sich an den Interessen und dem Bedarf der Ehrenamtlichen, die laufend erhoben werden und die Angebotsplanung bestimmen. Sie umfassen kognitive, spirituelle und pastorale Bildungsprozesse in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Der Zugang zu den Qualifizierungsmaßnahmen wird für die Ehrenamtlichen so einfach wie möglich gemacht, erforderliche Verwaltungsabläufe werden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben so niederschwellig wie möglich gestaltet.

- Qualifizierungsmaßnahmen auch für ehrenamtliche Leitung - Haltung schulen
- Gemeindeteams (online?)
- Unterscheidung Pflicht u. Wahlfortbildung
- Wertekanon ja, dann individueller Weg im Gespräch mit den Verantwortlichen vor Ort.
- Wer bietet was? Subsidiarität - Pfarrei, Diözesanstellen, Diözese.

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 6 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese verwirklichen wir eine verbindliche und christliche Führungs-, Entscheidungs- und Partizipationskultur. Wir arbeiten auf allen Ebenen kirchlichen Handelns sowie in der Zusammenarbeit von freiwillig Engagierten und Hauptberuflichen in geregelten, partizipativen, transparenten und synodal ausgerichteten Leitungsstrukturen. Zur Einhaltung werden Instrumente der Machtkontrolle angewandt.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: c) Partizipative Führung und Leitung  
Prio 2: d) Konfliktbewältigung
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: eigener Punkt: Für die aufgeführten Umsetzungsschritte gibt es bereits dok. Instrumente für die Umsetzung.  
Prio 2: eigener Punkt: Es müssen Instrumente der Machtkontrolle definiert u. angewandt werden, z.B. in Visitationen...  
Prio 3: c) Partizipative Führung und Leitung
- Gruppe 3 ▶ Prio : a) Alternative Formen der Entscheidungsfindung  
Prio : b) Delegation  
Prio : d) Konfliktbewältigung

#### Allgemeine Kommentare:

- in Synodaler Haltung auf alle Ebenen unterwegs sein z.B. in Gemeindeversammlung?
- Zeiten müssen sich am Zeitplan der Pfarreien orientieren
- Wie priorisieren bei Themen + Zeitpunkt?
- Extra Punkte der Gruppe 2
  - Prio 1: Für die aufgeführten Umsetzungsschritte gibt es bereits dok. Instrumente für die Umsetzung. Diese sollten erst genügend bekannt und angewandt werden, bevor neue entwickelt werden.
  - Prio 2: Es müssen Instrumente der Machtkontrolle definiert u. angewandt werden, z.B. in Visitationen...

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Alternative Formen der Entscheidungsfindung

Das Erzb. Ordinariat gestaltet bis Ende 2028 Satzungen und Geschäftsordnungen von Beratungs- und Entscheidungsgremien nach synodalen Grundsätzen. Es beschreibt dabei für die Fälle, in denen das möglich ist, alternative Entscheidungsprozesse, die höhere Zustimmungswerte ermöglichen, z.B. nach dem „Konsentprinzip“.

- Orientierung helfen: was sind „die Fälle, in denen es möglich ist“ = um welche Entscheidung geht es genau?
- Wie werden Satzungen + Geschäftsordnungen erstellt und ausgestaltet? Betroffene zu Beteiligten machen.
- Wo wird etwas entschieden? Themen + Entscheidungsfelder benennen (jeweils unterschiedliche Mehrheiten)
- Die „Kleinen“ (Gemeinden) dürfen nicht durch Mehrheiten überstimmt werden.
- Was sind synodale Grundsätze? Muss klarer sein.
- Vertiefte demokratische Debattenkultur.
- Synodaler Weg + Minderheitenvoten der Bischöfe - wie geht das zusammen?
- Synodale Grundsätze für Erzdiözese FR definieren/beschreiben.

- Wer entscheidet, was möglich ist? Wer ermöglicht das Konsentprinzip?
- Kriterien für wo etwas möglich ist : z.B. rechtlich möglich... kann auch Totschlagargument sein.
- Konsentprinzip ist weitreichender Begriff - es gibt kein gesamtes Veto!
- Verbindlichkeit des Konsentprinzips.

### **b) Delegation**

Verantwortlichen führen bis 2028 verbindlichen Aufgabenbeschreibungen nach einem vom Erzb. Ordinariat erarbeiteten Muster ein.

- Wer erstellt genau? Für wen genau?
- Wie kann von Ehrenamtlichen Verbindlichkeit eingefordert werden? - Aufgabenbeschreibung  
- Erfüllung der Aufgaben
- Delegation eines wirtschaftlichen Budgets
- Aufgabenbeschreibung setzt Qualitätsmanagement voraus! Wann ist etwas gut erledigt!
- Wertschätzende permanente interessierte Kommunikation.
- Interesse, nicht Kontrolle. Klare Aufgabenbeschreibung (nur so viele Details wie nötig)
- Aufgabe beschreibt Zuständigkeit - Vorsicht bei Übergriffigkeit
- Zeitrahmen? 2028 für Aufgaben in Pfarreirat zu spät!
- Welche Bereiche brauchen sehr bald eine Aufgabenbeschreibung?
- Zeitschiene SMART terminiert?

### **c) Partizipative Führung und Leitung**

Das Erzb. Ordinariat definiert Standards für partizipative Leitungsstrukturen, verbindliche Führungs- und Leitungsgrundsätze sowie für eine Feedbackkultur. Hierfür werden ab 2027 als Schwerpunktsetzung entsprechende Qualifizierungen, regelmäßige Fortbildungen und supervisorische Begleitung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden mit Leitungsverantwortung angeboten. Die Einhaltung dieser Grundsätze wird eingefordert. Die Verantwortlichen setzen diese Standards laufend um.

- Skepsis gegenüber Willen zur Umsetzung einer Feedbackkultur
- Leitung nicht nur beim Pfarrer (auch rechtlich)
- Strukturen der Machtkontrolle
- Wer fällt weg?
- Vorgehende oder nachgeahmte Qualifizierung für Aufgaben?
- Welche Instrumente der Kulturveränderung wurde in EBFR angewendet vs. Regelungen + Satzungen erlassen.
- Vorbild und Begleitung
- Hinweis: Es gibt auch jetzt schon Angebote für Qualifizierung, Supervision...

### **d) Konfliktbewältigung<sup>5</sup>**

Das Erzb. Ordinariat entwickelt im Jahr 2026 einen Handlungsrahmen für eine konstruktive Konfliktbearbeitung, der bei hauptberuflich Beschäftigten angewandt wird. Zudem erlässt es eine Schlichtungsordnung, die auf Konflikte zielt, die in den Pfarreien entstehen. Dabei geht es um Konflikte, die zwischen Gremien auftreten, um solche zwischen Gremien und hauptberuflich Beschäftigten sowie innerhalb von Gremien. Beide Regelungen werden von den Verantwortlichen konsequent angewandt.

- Einzelkonflikte Ehrenamtliche
- Bei Hauptberuflichen muss es Abwägung auch von Risiken geben z.B. Preise etc.
- Auch für Ehrenamtliche braucht es unabhängige Schlichtungsstellen

<sup>5</sup> Dieser Umsetzungsschritt findet sich auch unter Ziel 11

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 7 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese intensivieren und verstetigen wir unser Engagement für Menschen in unterschiedlichen sozialen Lebenslagen und Lebensphasen. U. a. geschieht dies durch die verstärkte Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral in ihrem gemeinsamen Handeln auf allen Ebenen.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: g) Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral  
Prio 2: a) Erreichbarkeit von Seelsorgenden  
Prio 3: b) Gesellschaftliches Engagement 1
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: g) Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral  
Prio 2: e) Trauerpastoral  
Prio 3: a) Erreichbarkeit von Seelsorgenden
- Gruppe 3 ▶ Prio: a) Erreichbarkeit von Seelsorgenden  
Prio: b) Gesellschaftliches Engagement 1  
Prio: g) Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral

#### Allgemeine Kommentare:

- Überzeugung durch Zeugnis
- Ökumene. Ausrichtung - Synergien, Ressourcen, Außenwirkung
- alle Lebenslagen - Notlagen
- Seelsorge - Begriff Profilierung, Lebensbegleitung nicht nur in Krisen, Feiern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Sendung zu allen Menschen - unabhängig von Konfession/Religion
- Dienst an den Armen/Notleidenden ohne
- klarer unterscheiden, was sind diözesane Ziele?
- Vertrauen in die Umsetzung vor Ort.
- Ehrenamtlichen in diesen Bereichen auf Augenhöhe begegnen
- weitere Themen + Handlungsfelder präzisieren.
- Lebenslagen + Lebensphasen 20-50 -Jährige sind nicht im Blick.
- Caritas (-Netzwerke) sollte in allen Konkretionen auftauchen.
- Rolle der Seelsorgenden im Miteinander klären (Auftrag).
- Es fehlt Aussage zu Kultur, die dahinter steht - Menschen mit s. Lebenswirklichkeit im Mittelpunkt.
- Ressourcen/Personal für alle Aufgaben vorhanden? + Qualifikation.
- Präzisierung für Jungen + neue Zielgruppen (z.B. soziale Netzwerke)
- Prävention von (seelischen) Notlagen fehlt z.B. Sorgen junger Menschen (s. Jugendstudie).
- Nicht Kirche in Vordergrund stellen; sondern Menschen.
- Menschen an biografischen Wendepunkten
- Diakone sollten hier Schwerpunkt haben - Amt hier sichtbar machen.
- Wo ist Abschied-nehmen im Blick bei Konkretisierung?

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Erreichbarkeit von Seelsorgenden

Das Seelsorgeteam einer Pfarrei erarbeitet im Lauf des Jahres 2026 einen Bereitschaftsplan, der gewährleistet, dass an allen Tagen zu jeder Zeit (24/7) ein Seelsorger/eine Seelsorgerin erreichbar ist. Die technische Dimension dafür wird möglichst einfach konzipiert. Der Bereitschaftsdienst für die Krankenhäuser wird vom ganzen Seelsorgeteam getragen und kann auch ökumenisch ausgerichtet sein.

- Telefonseelsorge als ökumen. Angebot - Anmerkung Post-It: das sollte jetzt schon geschehen
- Nutzung von Ressourcen der caritativen Dienste bei Bereitschaftsdienst
- Bereitschaftsdienst Krankenhäuser muss ökumen. ausgerichtet sein. (auch stellvertretend)
- Schaffung und Förderung von Hintergrundstruktur (z.B. IT)
- Von Menschen in Notlage her denken - wer ist auch außerhalb der Bürozeit erreichbar?
- Hier müssten alle bestehenden Dienste mitdenken auch Ehrenamtliche (z.B. Pflegeheime, Telefonseelsorge)

#### **b) Gesellschaftliches Engagement 1**

Bei der Begleitung von Menschen in Notlagen kooperieren die Verantwortlichen laufend mit anderen kirchlichen Akteuren, insbesondere mit dem Caritasverband, mit Trägern anderer christlicher Kirchen und Gemeinschaften sowie mit nicht-kirchlichen Gruppierungen (z.B. Selbsthilfegruppen) und vernetzen sich mit diesen.

- Welche sozialen Player gibt es vor Ort? Blickweiten + wirklich vernetzen.

#### **c) Gesellschaftliches Engagement 2**

Das Erzb. Ordinariat unterstützt die Teilnahme von sozial Benachteiligten und setzt hierfür bis Ende 2026 besondere Bezuschussungsregelungen u.a. für Bildungshäuser, Exerzitien, katechetische Prozesse in Kraft.

#### **d) Seelsorge für Menschen in Krankheit**

Das Erzb. Ordinariat richtet bis Ende 2027 den Stellenplan für die Seelsorge für Menschen in Krankheit neu aus und berücksichtigt dabei stärker als bisher Reha-Einrichtungen und die Seelsorge für Menschen in häuslicher Pflege. Dies führt zu einer Verlagerung der Stellen der Klinikseelsorge auf die anderen Bereiche.

- Kirchl. Sozialstationen - Vernetzung mit Pfarrei
- Schnittstellen definieren
- Den spirituellen Wünschen der Menschen gerecht werden.
- Schwerpunkt Ausbildung haupt. u. ehrenamtl. Klinikseelsorge
- Ehrenamtliche mit einbinden
- Hospiz aufnehmen
- Bitte auch psych. Krankheiten mitdenken.
- Ist eine Verlagerung sinnvoll?

#### **e) Trauerpastoral**

Durch entsprechende Qualifizierungen und einen charismenorientierten Einsatz gewährleistet das Seelsorgeteam, dass Beerdigungen in einer Art und Weise durchgeführt werden, die der Trauer der Angehörigen gerecht wird und in der die christliche Auferstehungshoffnung zum Ausdruck kommt. In den Beerdigungsdienst werden in jeder Pfarrei ab 2028 auch geeignete Ehrenamtliche einbezogen, die dafür eigens qualifiziert und bischöflich beauftragt werden.

- Ökumen. Trauerpastoral/Trauer Café
- Kooperation mit Caritas
- Fortbildungen
  - Sensibilisierung
  - Ansprechperson sein (auch Krankenseelsorge)
- Qualifizierung anpassen - Hürde für Trauerpastoral ist zu hoch
- Beerdigungsdienste gibt es an vielen Stellen schon - 2028 streichen.

#### **f) Notfallseelsorge**

Die Verantwortlichen beachten bei der Aufgabenverteilung als Schwerpunktsetzung, dass laufend ausreichende personelle Ressourcen von pastoralen Mitarbeitenden für die Notfallseelsorge zur Verfügung stehen.

#### **g) Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral**

Die Verantwortlichen der Pfarreien arbeiten eng mit den vor Ort aktiven Fachverbänden und Orts Caritasverbänden zusammen und verankern diese Zusammenarbeit bis Ende 2027 strukturell. Sie machen gemeinsam oder arbeitsteilig bedarfsorientierte Angebote für Menschen in Notlagen und bauen Doppelstrukturen ab.

- Querschnittsthema
- Vereinsamung älterer Menschen - Begleitung
- Hinführung beginnt in Kinder-/Jugendarbeit/Schulseelsorge
- aufsuchende Seelsorge
- Verbindl. Vernetzung zwischen Pastoral + Caritas.
- Anstellungsträgerschaften für multiprof. Teams klären (EO/DICV)
- Stärkung der Zusammenarbeit!!
- Verbindl. Gespräche zw. Pastoral u. Caritas - von oben runtergebrochen
- Kompetenzteam vor Ort „Ebene“ Ehrenamtliche mit aufnehmen.
- Abbau Doppelstruktur - Struktur Caritas überdenken? 25 OCV - 36 Pfarreien.
- Wie verankern wir das strukturell?

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 8 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese stehen wir für einen ungehinderten Zugang zu Bildung ein und verstärken die Kooperation mit anderen Partnern im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ keine
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: b) Kindertageseinrichtungen  
Prio 2: c) Schulpastoral
- Gruppe 3 ▶ keine

#### Allgemeine Kommentare:

- Überzeugung durch Zeugnis
- Bereiche bedingen sich wechselseitig = Priorisierung!
- Was heißt „angekündeter“ Zugang?
- Bildung erleben
- Bildung auch bei den „einfachen Leuten“
- Verständigung über den Begriff „Bildung“.
- Bereich Hochschulpastoral fehlt
- KHG als Bildungsort
- Multiplikatorenfunktion, Leuchtturmprojekte
- Bildung an speziellen Orten
- Kooperationen mit Klöstern u. anderen spirituellen Gemeinschaften.
- Gesellschaft erleben durch Bildung.
- Fußnote zur Priorisierung: Keine Priorisierung nach Altersgruppen, sondern nach Themen! Themen sind nicht abschließend.
- Priorisierung in der Herangehensweise.
- Ungehinderter Zugang zu Bildung=
- Inklusive Angebote
- Maßnahmen für Menschen in Bildung steuern schlichten = Über die Caritas, da, wo wir Arbeitgeber sind, digital.
- Soziale Bildungsangebote (ungehinderter Zugang)
- Es fehlen konkrete Schritte zu folgenden Bereichen:
  - Bildungshäuser u. geistl. Bildungshäuser (Klöster)
  - Hochschulpastoral (KHGen, Fakultäten, Wohnheime)
  - Kirchliche Schulen
  - Bildungszentren
  - Bildungsarbeit der Abt. Jugendpastoral (z.B. TDO, Gruppenleitergrundkurse, Qualifizierung pastoraler Mitarbeitenden)
- Eine eindeutige Priorisierung war in der knappen Zeit nicht möglich.
- Extra Punkt der Gruppe 3:  
Im Sinne der Bildungsgerechtigkeit gewährleistet die Erzdiözese zielgruppenorientierte u. aufsuchende Bildungsarbeit. Bsp: Integration u. Sprachkurse für Geflüchtete, Bildungsweg, Bildungsangebote für Jugendliche u. junge Erwachsenen z.B. in Kooperation mit Abt. Jugendpastoral, aufsuchende Bildungsarbeit für Bildungsferne z.B. Kooperation mit Caritas

## **Anmerkungen zu den konkreten Schritten:**

### **a) Erwachsenenbildung**

Die Trägerschaft der örtlichen Bildungswerke liegt künftig bei der (neuen) Pfarrei. Die Verantwortlichen entwickeln bis Ende 2027 ein Konzept für die örtlichen Bildungswerke, das angesichts zurückgehender Ressourcen punktuell und nicht flächendeckend ausgerichtet ist. Sie setzen dabei auf ökumenische Zusammenarbeit sowie auf Vernetzung und Kooperationen mit anderen Trägern der Erwachsenenbildung.

- Verbände? Jugendarbeit?
- VHS als Kooperationspartner.
- Z.B. Onlineschulungen
- Erwachsenenbildung: Wie ist der Bedarf? Bildung (auch polit. - Demokrat) in Jugend-/Erwachsenenverbänden
- Bildungswerk als Servicestelle.
- Gesetzt sind Kita, Schule innerhalb einer (?)rung.
- Bildungsthemen priorisieren, nicht in Bereiche Kita, Schule, EVW
- Text „Die Verantwortlichen entwickeln bis Ende 2027 ein Konzept für örtliche Bildungswerke, das angesichts zurückgehender Ressourcen punktuell und nicht flächendeckend ausgerichtet ist“ wird ersetzt durch: Diese unterstützt die bestehenden örtl. Bildungswerke bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit.
- Text wird am Ende ergänzt: Dabei ist die Vorarbeit des AP31 zu berücksichtigen - Subsidiarität + Begleitung der Ehrenamtlichen!

### **b) Kindertageseinrichtungen**

Die Verantwortlichen profilieren die Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte, an denen Kindern und Eltern positive Erfahrungen mit Glauben, Spiritualität und Kirche machen können. Sie stellen hierfür als Schwerpunktsetzung laufend ausreichende personelle Ressourcen zur Verfügung. Wo möglich, werden Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiterentwickelt.

- Kita: auch Eltern erreichbar
- Differenzierung Stadt - Land (z.B. Familienzentrum).
- Zusammenarbeit mit KTK + Fachberater/innen.
- Eltern, Kinder + Mitarbeitende machen positive Erfahrungen.
- Vernetzung von Caritas und Pastoral.
- Religionssensible Bildung für Kinder in Kitas - Qualifizierung erforderlich.
- Kitas/Familienzentren als Kirchort.
- Die Profilierung muss sich am jeweiligen Sozialraum orientieren u. kann deshalb für jede Einrichtung unterschiedlich ausfallen. Grundlage ist die Verantwortung christl. Werte.
- Profilierung u. ggfs. Weiterentwicklung zu Familienzentren ist von den personellen + finanziellen Ressourcen abhängig. Das Personal muss entsprechend qualifiziert werden, damit Profilierung gelingen kann.

### **c) Schulpastoral**

Die Wahrnehmung der Schulpastoral ist ein Element der „Pool-Lösung“ für den schulischen Religionsunterricht. Die Pfarrei gewährleistet ab 2026, dass in Schulen auf dem Gebiet der neuen Pfarrei Angebote der Schulpastoral stattfinden.

- Angebot und Nachfrage = Perspektivenwechsel
- Kooperation: es gibt mehr als wir denken, Synergieeffekte= z.B. Räume
- Über den klassischen Religionsunterricht hinaus, Frage nach Ressourcen
- Kooperation mit Schulleitungen.
- Rückkopplung zwischen HA3 + Pfarreien (Verantwortliche für Schulpastoral).
- HA 3 bleibt für Ausbildung von Schulseelsorge verantwortlich.
- Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit?

- Religionsunterricht fehlt hier.
- Punktuell gut sein, statt überall in der Fläche „ein bisschen“ = Ökumenisch denken!
- Mitarbeitendenbildung + Bildung der Ehrenamtlichen
- Text wird verändert: „Die Pfarrei trägt Sorge, dass in Schulen auf dem Gebiet der neuen Pfarrei Angebote der Schulpastoral stattfinden in Kooperation mit Religionslehrkräften, Schulverantwortlichen der Jugendpastoral u. ökumenischen Partnern etc.“
- Offene Frage: Wie grenzt sich Schulpastoral von Schulseelsorge ab?
- Im Sinne der Bildungsgerechtigkeit gewährleistet die Erzdiözese zielgruppenorientierte u. aufsuchende Bildungsarbeit. Bsp: Integration u. Sprachkurse für Geflüchtete, Bildungsweg, Bildungsangebote für Jugendliche u. junge Erwachsenen z.B. in Kooperation mit Abt. Jugendpastoral, aufsuchende Bildungsarbeit für Bildungsferne z.B. Kooperation mit Caritas.

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 9 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese verstärken wir unser Engagement zur Bewahrung der Schöpfung.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: a) Bildung für nachhaltige Entwicklung  
Prio 2: d) Nachhaltiger Konsum  
Prio 3: c) Mitwirkung an der Energiewende und f) Mobilität
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: b) Biologische Bewirtschaftung  
Prio 2: e) Nachhaltiges Bauen  
Prio 3: f) Mobilität
- Gruppe 3 ▶ Prio 1: Gebäudebestand reduzieren (siehe unter Kommentare zu e)  
Prio 2: c) Mitwirkung an der Energiewende  
Prio 3: Suffizienz (siehe unter Kommentare zu e)

#### Allgemeine Kommentare:

- Was bedeutet Nachhaltigkeit für die Erzdiözese? Bereiche bedingen sich wechselseitig = Priorisierung!
- Wichtiges Thema für positive Öffentlichkeitsarbeit
- Einnahmequelle und Verbindung zu Stromabnehmern als Kunden der Pfarrei (Bezug zu 11)
- Grundlegende Haltung des Verzichts fehlt.
- Recycling Möbel/Büroausstattung
- bestehende diözesane Strategie umsetzen
- Wie soll das finanziert werden?
- Differenzierung von Machbarkeit
- Berücksichtigung anderer kirchl. Akteure
- Priorisierung der Schritte, die „diözesane Finanzen“ benötigen, nach CO2 Einsparung/Euro
- Ökonomisch? Ökologisch? Biologisch? Sozial? Nachhaltigkeit = Bewahrung der Schöpfung, Naturschutz? CO2-Reduktion? sinnvoll? Energetisch gut?

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Verantwortlichen achten laufend darauf, dass die Verantwortung für die Schöpfung und „Schöpfungsspiritualität“ Bestandteil ihrer Bildungsarbeit u.a. in den kirchlichen Kindertageseinrichtungen und der kirchlichen Erwachsenenbildung ist, und unterstützen Maßnahmen und Veranstaltungen, die dies fördern.

- Ergänzen: Kooperationen mit anderen Akteuren suchen
- Bildung: kontinuierliche Reflektion und Neubewertung, um an aktuellen Entwicklungen angeschlossen zu sein
- Schule fehlt
- Schöpfungstag begehen, Material verwenden
- Konkret: Bildungspläne, QM...anpassen
- Bildung / Entwicklung Kooperation Bildungswerk, Pfarrei, „Schöpfung und Umwelt“
- Bildung für nachhaltige Entwicklung muss ökologische, ökonomische & soziale Aspekte gleichermaßen beinhalten.

##### b) Biologische Bewirtschaftung

Die Erzdiözese Freiburg passt die Pachtverträge für landwirtschaftliche Flächen bis 2030 so an, dass auf mindestens 40 % dieser Flächen des Erzbistums biologisch gewirtschaftet wird.

- Prozentuale Quoten hat einschränkende Funktion, Machbarkeit fraglich

- Pachtverträge anpassen ab sofort, neue und zu verlängernde
- Anreize schaffen, z.B. über verringerte Erbpacht
- Verpachtung von Freiflächen für Photovoltaik
- Erzdiözese... = auf allen Ebenen EO Stiftungen Pfarreien
- Korrekturvorschlag für den Text: statt „biologisch“ sollte stehen ökologisch sinnvoll und nachhaltig.
- Kontrolle?
- Bio-Verband
- zeitliche Verläufe beachten
- 40% sind anzustreben, ggf. mit reduzierter Pacht. Analog für ökologische Forstwirtschaft.

### c) Mitwirkung an der Energiewende

Die Verantwortlichen beteiligten sich ab 2026 aktiv an der Photovoltaikinitiative der Erzdiözese und stellen die Dächer ihrer Gebäude für den Ausbau zur Verfügung.

- Kirchliche Träger bei PV mitberücksichtigen z.B. Caritas
- Wie wird der Gewinn an den PV-Anlagen verwendet?
- Schöpfungsspiritualität: Spiritualität mehr vorkommen lassen, Bsp. Kirche im Nationalpark
- Kompromissfähig für dieses sehr wichtige Thema sein und Kooperationen dazu eingehen, Verstärkung.
- Bezug zu Ziel 8
- Energieträger Wasserstoff endlich in den Blick nehmen
- Photovoltaik - wo machbar, Aufwand prüfen
- Transparenz und Kommunikation zur Unterstützung der Pfarreien (z.B. Pfarrpfünde)
- Erdwärme mit einbeziehen. Windkraft
- Offenheit für andere Energiequellen und Bündnisse
- Lokale Bündnisse (über Kirchengrenzen hinweg) verstärken!
- Jetzt schon.
- Energiewende: Verpflichten sich aktiv an der PVA teilzunehmen.
- Können auch Caritas etc. sich an PV-Initiative beteiligen?
- Speichertechnik ausbauen – Förderung

### d) Nachhaltiger Konsum

Die Verantwortlichen verpflichten sich dazu, beim Einkauf möglichst auf regionale, saisonale und fair gehandelte Produkte zu achten, auch wenn diese nicht die kostengünstigsten sind. Sie beziehen ihre Produkte ab 2027 über das Einkaufs- und Informationsportal „Wir kaufen anders“ und beteiligen sich an der diözesanweiten Initiative „fair.nah.logisch“.

- Einkaufsportal für regionale Unternehmen öffnen (beidseitig)
- Nachhaltigkeitsberichte dieser Portale müssen veröffentlicht werden
- Mehrkosten für Produkte und Maßnahmen finanzieren aus dem Nachhaltigkeitsfonds
- Bezug zu Ziel 13
- Für Caritas-Einrichtungen z.T. problematisch, da Kosten für Bewohner/innen zu hoch
- Energie sparen
- Konsum: Massenverpflegung ökologisch. Qualität!
- Festlegung auf „nur“ ein Einkaufsportal wäre zu eng. Ziel ist die faire und regionale Umsetzung.

### e) Nachhaltiges Bauen

Die Verantwortlichen achten bei Renovierungen, Umbauten und Neubauten laufend auf Umwelt- und Naturschutz, z. B. durch energetische Sanierungen und bewusste Auswahl der Baumaterialien.

- Auch kirchliche Träger einbeziehen
- Alte Gebäude sanieren, nicht nur Neubau

- Nachhaltiges Bauen: Aufgeben von Gebäuden, Verstärkte Nutzung von Gebäuden durch Kooperation, konkrete Tools vorgeben zum Messen der Nachhaltigkeit, Genehmigungsanforderung, Ergänzen und Umwandeln von Gebäuden
- Zusätzlich: Energetische Sanierung, Flächenbegrünung
- Gebäudebestand reduzieren.
- Gute Beispiele für nachhaltige Ressourcen veröffentlichen
- Ergänzung Suffizienz (mit weniger ... auskommen) - bei Bildung und allgemein aufnehmen.

#### **f) Mobilität**

Das Erzb. Ordinariat entwickelt bis Ende 2026 ein Mobilitätskonzept. Dies beinhaltet eine Reduzierung der Dienstfahrzeuge durch verstärkte Nutzung von Öffentlichen Verkehrsmitteln und Kooperation mit Carsharing-Einrichtungen. 80% der Dienstfahrzeuge werden ohne fossile Brennstoffe angetrieben. Das Erzb. Ordinariat stellt die finanziellen Ressourcen für den Ausbau von elektrischer Ladestruktur bei diözesanen Einrichtungen und zentralen Pfarrbüros der Kirchengemeinden zur Verfügung.

- 80% fragwürdig
- künftig noch mehr Fahrerei?
- Konsequenzen: Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, Online-Veranstaltungen
- Technologie offen formulieren
- bis 2026 sehr sportlich, Vorschlag: ressourcenschonendes Mobilitätskonzept
- Dienstweg und dienstbezogene Fahrten berücksichtigen
- Innovative Initiativen vor Ort fördern (Lastenfahrrad, E-Bike nicht nur für MA)
- EO macht das für sich und wird für die Pfarreien entlastet, denn finanzielle Ressourcen sind nicht alles. Auch strukturelle Rahmenbedingungen müssen passen.
- Subsidiär entwickeln die Pfarreien ein Konzept vor Ort.
- Mobilität: Dienstfahrzeuge zur Verfügung stellen, Ladestationen und Ökostrom

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 10 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese stärken wir unsere Kommunikationskompetenz nach innen und nach außen. Im Dialog mit Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft und Politik entwickeln wir mit dem Maßstab des Evangeliums unsere Kommunikationsinhalte.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: d) Professionalisierung der Kommunikation  
 Prio 2: e) Extra Punkt: Wir kommunizieren in einer Sprache, die für die jeweilige Zielgruppe verständlich/zugänglich ist. und b) Interne Kommunikation  
 Prio 3: c) Kommunikation und Medien
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: a) Dialog mit der Gesellschaft und d) Professionalisierung der Kommunikation  
 Prio 2: c) Kommunikation und Medien
- Gruppe 3 ▶ keine

#### Allgemeine Kommentare:

- Kommunikation - Information
- Im Kontakt sein mit Kommunikatoren / Journalisten vor Ort
- Inhalte haben wir, wir müssen nichts entwickeln.
- Sind wir noch ernstzunehmende Gesprächspartner?
- Wir müssen wieder hörend werden.
- Kommunikative Grundhaltung
- Transparente und offene Kommunikation (Haltungsfrage)

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Dialog mit der Gesellschaft

Die Erzdiözese unterhält Einrichtungen, die auf verschiedene Weise den Dialog mit Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft pflegen. Angesichts zurückgehender Ressourcen bündeln die Verantwortlichen bis Ende 2027 die Angebote, fokussieren diese und gehen Kooperationen mit anderen Trägern ein.

- Hinweis auf bestehende Entwicklungen
- Mitwirkung bei gesellschaftlichen Themen
- Pastorale Mitarbeitende, Mitglieder in Vereinen
- Kooperation mit Zivilgesellschaft
- Analog vs. Digital - beides ist wichtig
- Wer ist das konkret? Welche Einrichtungen? Welche Personen? Welche Kommunikationspartner? Welche Bündelungen?

##### b) Interne Kommunikation

Die Verantwortlichen schaffen bis Ende 2026 als Schwerpunktsetzung für die interne Kommunikation die erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen und legen die Verantwortlichkeiten fest.

- Infrastruktur schnell verfügbar machen
- WhatsApp-Verbot aufheben

### c) Kommunikation und Medien<sup>7</sup>

Das Erzb. Ordinariat verschiebt in seiner öffentlichen Kommunikation den Schwerpunkt auf neue Medien („Social Media“) und berät ihre Einrichtungen, die Kirchengemeinden, Verbände, Geistlichen Gemeinschaften, etc., ihre Kommunikation zeitgerecht zu gestalten. Die Verantwortlichen richten ihre Kommunikation ab 2027 entsprechend neu aus.

- Im Text wird das Wort „neue Medien“ ersetzt durch „aktuelle Medien“
- Vielgestaltig & zielgruppenorientiert
- Social Media Personalressourcen
- Kommunikation und Medien: Das EO ermöglicht die Nutzung von neuen Medien aus... - KTG usw.
- Nicht ab 2027, besser bis 2027. Social Media verändert sich schnell.
- Inhalte sind wichtiger als Art der Medien
- Trends der Zukunft aktiv in den Blick nehmen (z.B.KI)
- Auf Bedarf und Entwicklungen frühzeitig reagieren, nicht erst im Nachhinein „zertifizieren“
- Fragen und Hilfsmittel, die alle betreffen, beim Erzbistum „anmelden“ und vom Erzbistum für alle „bedienen“, nicht sechsdreißigmal das Rad neu erfinden.

### d) Professionalisierung der Kommunikation

Die Verantwortlichen erstellen bis Ende 2027 eine Kommunikationsstrategie, die auf verschiedene Kommunikationskanäle baut und die unterschiedlichen Zielgruppen berücksichtigt. Sie entscheiden über ein verbindliches Corporate Design, das Grundlage für eine zentrale Homepage ist. Die Umsetzung wird einem Team übertragen, das multiprofessionell zusammengesetzt ist und dessen Zuständigkeit und Kompetenzen klar geregelt werden.

- Querschnittsthema, das (durch Pfeile) allen anderen konkreten Schritten zugeordnet wird
- Marke Katholische Kirche Erzdiözese
- Corporate Design 2025
- Professionelle Kommunikation (Mit Pfeilen sind Bezüge zu allen anderen Schritten gekennzeichnet.)
  - Kriterien: Was? Wie? Mit wem? In welchem Medium?
  - Koordination: Nicht nebeneinanderher, sondern aufeinander abgestimmt.
- Profess. Kommunikation: Homepage, CID usw. sind „normal“, Kompetenzen entwickeln im Umgang mit Social Media, Möglichkeiten „Influencer“ zu fördern, Zirkelschluss Strategie - Ziel -Strategie
- Kommunikation in leichter Sprache
- Vorausschauende & proaktive Kommunikation (kein Totschweigen)
- Strategien für Krisenkommunikation (Notfallpläne)

<sup>7</sup> Dieser Umsetzungsschritt findet sich auch bei Ziel 1

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 11 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese verstehen wir uns als eine Organisation, die stetig lernt. Wir benennen und kommunizieren Fehlentwicklungen und gesetzeswidriges Verhalten, bekennen uns zu Schuld und übernehmen Verantwortung dafür. Wir machen Konflikte transparent, sprechen diese offen, angstfrei, konstruktiv und lösungsorientiert an und bearbeiten sie. Eine offene Fehlerkultur ist Ausdruck einer lernenden Kirche.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

Gruppe 1 ▶ Prio 1: a) Fehlerkultur und d) Extra Punkt: Nicht nur Negatives benennen. Auch Lobkultur, besonders Gelungenes benennen, Konkretisierung positiver Maßnahmen, durch welche Vertrauenskultur erfahrbar wird.

Prio 2: c) Rechtskultur

Prio 3: b) Konfliktbewältigung

Gruppe 2 ▶ Prio 1: a) Fehlerkultur / b) Konfliktbewältigung / Rechtskultur

#### Allgemeine Kommentare:

- Es braucht Kulturwandel:
- Kulturwandel ist nicht per Verordnung machbar
- Beschreibung gefällt mir, aber Engführung auf EO falsch, Profis für Mediation einbinden
- „Präv. Sex. Gewalt“ ist Teil veränderter Kultur und kann als Vorbild dienen
- Überprüfung bereits eingeführter Maßnahmen Bsp. Beschwerdestelle - Gesamtkonzept
- Thema Vertrauens-Beziehungskultur wäre Basis
- QM + Mitarbeiter Quali für Kulturwandel
- Sanktionen, wenn Regeln nicht eingehalten werden? Konsequenz des Prozesses klären
- Kommunikation und Transparenz bei Sanktion ist schwierig
- Haltung: Basis Verhaltenscodes

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Fehlerkultur

Das Erzb. Ordinariat entwickelt bis Ende 2026 Führungsgrundsätze, die eine offene Fehlerkultur beinhalten. Sie basieren auf dem Grundsatz, dass jede kirchliche Einrichtung als Gemeinschaft dem Lernen verpflichtet ist, mit der als kontinuierlicher Prozess die Weiterentwicklung ermöglicht wird. Die Führungsgrundsätze sind für alle Führungskräfte verpflichtend. Die Verantwortlichen fordern deren Einhaltung ein und überprüfen sie.

- „alle Führungskräfte“ - wer ist das?
- Feedbackkultur
- Missbrauch benennen, konkreter werden
- Es fehlt: Regeln müssen bekannt sein. Hilfestellung, was aktuell gilt
- Basis ist gutes Wissensmanagement.
- Schulungskonzept (ähnlich wie bei Präv.)
- „entwickelt bis Ende 2026 Führungsgrundsätze“ verändert in entwickelt bis Ende 2025 zusammen mit Mitarbeitenden
- Definition des Begriffes Führungskraft
- Führungsgrundsätze bottom-up entwickeln und von den Geführten überprüfen lassen
- Entwicklung von Fehlerkultur auch in den Pfarreien
- Subsidiarität - was stellt die Diözese zur Verfügung, das vor Ort heruntergebrochen werden kann?
- In manchen Bereichen braucht es externes Controlling

**b) Konfliktbewältigung<sup>8</sup>**

Erzb. Ordinariat entwickelt im Jahr 2026 einen Handlungsrahmen für eine konstruktive Konfliktbearbeitung, der bei hauptberuflich Beschäftigten angewandt wird. Zudem erlässt es eine Schlichtungsordnung, die auf Konflikte zielt, die in den Pfarreien entstehen. Dabei geht es um Konflikte, die zwischen Gremien auftreten, um solche zwischen Gremien und hauptberuflich Beschäftigten sowie innerhalb von Gremien. Beide Regelungen werden von den Verantwortlichen konsequent angewandt.

- Es fehlt: Konflikte auch mit und zwischen Ehrenamtlichen
- aus „entwickelt im Jahr 2026“ 2025 gemacht
- Schritt muss auch für Ehrenamtliche gelten, die nicht in Gremien sind.

**c) Rechtskultur**

Das Erzb. Ordinariat überprüft im Rahmen der Compliance die Einhaltung von kirchlichen und staatlichen Regelungen und achtet auf Rechtskonformität. Kirchliche Regelungen und Richtlinien, insbesondere im Verwaltungsbereich, werden regelmäßig auf Angemessenheit überprüft und so weit als möglich vereinfacht. Die Verantwortlichen achten auf die Umsetzung der Regelungen und beheben Fehler zeitnah und nachhaltig.

- Verstärken: Regelungen vereinfachen - Spürbar
- Vereinfachung darf nicht zu noch mehr Überprüfung führen

<sup>8</sup> Dies findet sich auch als Maßnahme bei Ziel 6

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 12 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese kultivieren wir Qualitäts- und Wirkungsorientierung als verbindlichen Standard unserer Arbeit. Wir gestalten unsere Organisation, unsere Strukturen und unsere Prozesse so, dass wir flexibel und subsidiär auf neue Anforderungen antworten können.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: a) Fehlerkultur und d) Extra Punkt: Nicht nur Negatives benennen. Auch Lobkultur, besonders Gelungenes benennen, Konkretisierung positiver Maßnahmen, durch welche Vertrauenskultur erfahrbar wird.  
 Prio 2: c) Rechtskultur  
 Prio 3: b) Konfliktbewältigung
- Gruppe 2 ▶ Prio 1: a) Fehlerkultur / b) Konfliktbewältigung / Rechtskultur

#### Allgemeine Kommentare:

- a) und b) Beide Schritte hängen zusammen
- Welche Werkzeuge helfen auf dem Weg zum Ziel?
- Was ist das Ziel?
- Verantwortung liegt beim leitenden Pfarrer
- Die Wörter „flexible und subsidiär“ im Ziel 12 sind unterstrichen und verbunden mit der Frage: Konkretisierung? Wie?
- Strategische Ziele als Qualitätsziele?
- Messbarkeit von Qualität im Blick auf das Reich Gottes
- „Kulturwandel“ - Subsidiärer „synodaler“ Leitungsstil
- Subsidiarität stärken
- Instrumente zur Verfügung stellen - nicht anordnen
- Mehrwert im Ergebnis muss sichtbar sein
- Kann man Standards verpflichtend für alle vorschreiben?
- Was ist im Reich Gottes das Produkt?

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Qualitätssicherung:

Die Erzdiözese hat in verschiedenen Bereichen Systeme der Qualitätssicherung eingeführt, z.B. für die Kindertagesstätten, für die Klinikseelsorge, für das Bildungswerk, letztlich über LEVI für alle Kirchengemeinden. Das Erzb. Ordinariat entwickelt diese Systeme ab 2025 weiter und führt ab 2027 für weitere Bereiche entsprechende Systeme ein. Die Verantwortlichen setzen diese konsequent um und stellen die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung.

- Messbare Qualitätskriterien + diese überprüfen
- Aufbau und Nutzen müssen im Verhältnis stehen (Kleinteiliger, nicht nur alle 3 Jahre im Großen)
- Was ist „Erfolg“? Wann sind wir erfolgreich?
- Visitationen vor Ort statt LEVI oder zur Ergänzung
- Unterstützung durch Ordinariat bei Bedarf sinnvoll
- Schritte zur Gestaltung der Organisation fehlen
- Kriterien, wie wir neue Anforderungen erkennen und auf sie reagieren, fehlen.
- Sehen, urteilen, handeln
- „Levi für alle“ - Triggerthema, ambivalente Erfahrungen
- erforderliche Ressourcen - Verhältnis Aufwand - Ertrag
- allgemeine Formulierung

- Qualitätsmanager in der Kirchengemeinde notwendig.
- Werkzeug allein bewirkt keine Qualitätssicherung
- Ordinariat stellt effiziente Tools zur Kommunikation über Qualität und Wirkung zur Verfügung (Rückkoppelung?)
- Zielgruppenorientierung - wen möchten wir ansprechen?
- Zu dem Satz „Ordinariat entwickelt diese Systeme ab 2025 weiter“ Rückbindung an die Pfarreien vor Ort, die Betroffenen mit einbeziehen.
- Ergänzung zum 1. Schritt: ... entwickelt unter Einbindung der Kirchengemeinden...

#### **b) Wirkungsorientierung**

Die Verantwortlichen berücksichtigen laufend bei Planung, Steuerung und Umsetzung der Arbeit gezielt, welche Wirkung damit erreicht werden soll. Sie bestimmen Kriterien der Zielerreichung und evaluieren diese. Die Auswertung von Angeboten durch Abfragen bei den Teilnehmenden wird als Standard verpflichtend eingeführt. Das Erzb. Ordinariat beschreibt hierfür verbindlichen Standards.

- Ist es immer sinnvoll, eine TN-Befragung zu machen? Was bringt das?
- Es gibt Teile der Arbeit vor Ort, die sich nicht einfach evaluieren lassen.
- Was hilft bei welchem Ziel weiter? Differenzieren notwendig.
- Ziele festlegen - Ziele überprüfen - Vor Ort hören, was es braucht.
- Text im konkreten Schritt unterstrichen und kommentiert:
- „Auswertung von Angeboten durch Abfragen“ - weitere Maßnahmen?
- „verbindliche Standards“ - Rückbindung an die Pfarreien!
- Hilfestellung geben, wie mit der Wirkungsorientierung umgegangen werden soll (z.B. Schulungen)

## Diözesanforum 2024

### Umsetzung des Strategischen Ziels 13 der Diözesanstrategie

#### Diözesanstrategie

Als Erzdiözese setzen wir unsere personellen, finanziellen und baulichen Ressourcen gemäß der Diözesanstrategie ein und priorisieren regelmäßig unsere Aufgaben. Wir verwalten unser Vermögen unter Einhaltung ethisch nachhaltiger Anlagekriterien im Sinne der katholischen Soziallehre und der Bewahrung der Schöpfung.

#### Priorisierung der Umsetzungsschritte:

- Gruppe 1 ▶ Prio 1: keine.  
 Gruppe 2 ▶ Prio 1: Personelle Ressourcen  
                   Prio 2: finanzielle Ressourcen  
                   Prio 3: bauliche Ressourcen

#### Allgemeine Kommentare:

- Zum Begriff „bauliche Ressourcen“ im Ziel 13: „Was ist damit gemeint? Kirchensteuer (jährl.) oder Rücklagen, etc.?”
- Die Gruppe 1 fügt ein weiteres Kästchen ein mit dem Thema „Personal“ und kommentiert:
  - Personelle Ressourcen - Doppelstrukturen abschaffen (Personal) und gemeinsam nutzen
  - Personalgewinnung.
- Die Gruppe 2 fügt ein weiteres Kästchen ein mit dem Thema „Personalentwicklung“ und kommentiert:
  - Personalentwicklung soll flächendeckend in den Pfarreien eingeführt werden (auch hinsichtlich der neuen Zuständigkeit - Pfarreiökonom)

#### Anmerkungen zu den konkreten Schritten:

##### a) Fundraising

Das Erzb. Ordinariat verstärkt ab 2026 die Beratung kirchlicher Einrichtungen bei der Durchführung von Fundraisingmaßnahmen und der Erschließung von Fördermöglichkeiten. Die Verantwortlichen prüfen ihrerseits kreative Finanzierungsmodelle.

- Professionalisierung und Transparenz beim Fundraising
- Image von Fundraising aufbauen
- Verknüpfung von Fundraising und Stiftungen
- Oft fehlen Infos über Stiftungen (Finanzierungsmöglichkeit.)
- Satz aus dem konkreten Schritt: „Die Verantwortlichen prüfen kreative Finanzierungsmodelle.“ ist umrandet und mit Pfeil auf das Wort Fundraising versehen.
- Es braucht Beziehungen und Identifikation, damit Fundraising gelingen kann.
- Kreative Finanzierungsmodelle können sein: Stiftungen, Patenschaften, Sponsoring

##### b) Immobilienentwicklung

Die Verantwortlichen entwerfen im Jahr 2026 eine Immobilienkonzeption mit dem Ziel einer Reduzierung um 30% aufgrund von Wirtschaftlichkeitsberechnungen. Dabei werden u.a. energetischer Zustand der Gebäude, deren Nutzung sowie die finanziellen Möglichkeiten des Trägers berücksichtigt. Vor Entscheidungen über die Abgabe der Immobilien werden Nutzungserweiterungen und Kooperationen mit anderen kirchlichen oder gesellschaftlichen Gruppen geprüft. Bei der Abgabe von Immobilien kommen Träger anderer Konfessionen oder Kommunen zuerst in den Blick.

- Im Text des konkreten Schrittes sind folgende Wörter unterstrichen mit Ausrufezeichen am Rand: „Nutzungserweiterung und Kooperationen mit anderen kirchlichen oder gesellschaftlichen Gruppen geprüft.“

- Auch Blick auf pastorale Chancen (pastorale Vermittlung)
- Kirchengebäude neu denken (gleichzeitig Nutzung, Zusammenarbeit Kommune)
- Konkretisierung der 30%. 30% wovon? Es braucht mehr Transparenz.
- Prozessbegleitung: Wie gestalte ich den Abschied? (Kommunikation und Trauerbewältigung)
- Unterscheidung Stadt - Dorf
- Warum genau 30%? Muss das einheitlich sein?
- Es braucht Verfahrenstool aufgrund von bisherigen Erfahrungen.
- Es braucht Kommunikations- und Abschiedskultur
- kirchliche Nachnutzung ist prioritär zu prüfen
- Aktive Konfrontation mit Denkmalamt suchen
- Photovoltaik
- Gebäudeentwicklung an pastoralem Bedarf orientieren

## Diözesanforum 15./16.November 2024

### Impulse



**ZU BEGINN 15.11.2024**

*Eröffnung: Erzbischof Stephan Burger*

Wir sind versammelt in seinem Namen: Im Namen des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gott ist Ausgang und Ziel der Kirche - Mitte all derer, die sich in seinem Namen versammeln. An diesem Tag lädt Er uns ein, uns Seiner Gegenwart bewusst zu werden, im gemeinsamen Gebet und im Wort der heiligen Schrift.

*Das Evangeliar liegt auf einem Buchständer/Ambo in der Mitte der Versammlung. Erzbischof Stephan entzündet die Osterkerze. Die Osterkerze brennt immer während des Plenums (Achtung es muss immer jemand im Raum sein!).*

*Dazu singt die Versammlung:*

*Lied: „Dein Wort ist Licht und Wahrheit“ (GL 630,4)*

*Leiter/in-Einführung:*

*Hintergrund: Bilder von Max Josef Metzger*

Wir hören nun einen Schrifttext, der im Lesejahr A Teil der Verkündigung am Christkönigssonntag ist. Ein Sonntag, der uns in seiner Thematik zunächst fremd erscheinen mag, leben wir doch in Deutschland in einer Demokratie und kennen Könige nur noch aus der Geschichte oder aus der Regenbogenpresse.

Der Gedanke an „Christus den König“ hat Max Josef Metzger, dessen Seligsprechung wir am kommenden Sonntag feiern dürfen, grundsätzlich in seinem Denken und Handeln geprägt. Biografisch hat er das Fiasko des Kaiserreiches im I. Weltkrieg erlebt, eine wacklige Demokratie in der Weimarer Republik mit vielen sozialen Problemen, und dann die grausame Diktatur des Nationalsozialismus. Insbesondere sein Einsatz als Feldseelsorger u.a. im Kampf am Hartmannsweilerkopf im Elsass hat sein Denken und Handeln verändert: Wie konnte es sein, dass Christen gegeneinander kämpfen und sich töten? In der Propaganda wurde damals viel von Gott gesprochen, doch in Wirklichkeit waren es der Kaiser, das Vaterland, der Führer und was auch immer, für die Soldaten töteten und in den Tod geschickt wurden. Eine Situation, die keine ferne Vergangenheit aus dem Geschichtsbuch ist. Denn wieder stehen sich Menschen an Grenzen gegenüber. Wieder wird für das Vaterland, für Anführer, für Religionen getötet und gestorben. Was muss sich ändern, damit sich etwas ändert?

Metzgers Antwort war, dass, wenn alle Christinnen und Christen konsequent nach den Regeln des himmlischen Königs Christus leben, es keinen Krieg und keine soziale Ungerechtigkeit mehr geben würde. Dieser König war der Gegenentwurf zu allem, was es sonst an Königsbildern, an Machtbildern gab und gibt. Zu Lebzeiten verhöhnt und mit einer Dornenkrone gekrönt ist

Christus am Kreuz gestorben, sein Königreich ist ein Reich der Liebe. Hören wir den Text der Gerichtsrede des himmlischen Königs Christus aus dem Matthäusevangelium:

*Lektor/in*

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Mt 25, 31-40

*Lied:* „Dein Wort ist Licht und Wahrheit“ (GL 630,4)

*Leiter/in:*

In der Vision, die wir vor zwei Jahren miteinander diskutiert und erarbeitet haben und die von Erzbischof Stephan in Kraft gesetzt wurde, heißt es:

„Wir glauben der Frohen Botschaft, die uns in Jesus Christus offenbart wurde. Er bezeugt uns die umfassende Liebe Gottes, die offen ist für alle Menschen und niemanden ausschließt. Sie ist uns Maßstab, in gleicher Weise unsere Beziehungen mit anderen zu leben. Jesu Leben, sein Sterben, seine Auferstehung und seine bleibende Gegenwart sind uns Zeugnis dieser Liebe. Diesen Glauben erschließen wir uns stets neu und bieten ihn anderen an. Wir tun dies durch unser Zeugnis des Wortes, vor allem aber durch unser Zeugnis des Lebens.“

In Max Josef Metzger steht ein Zeuge vor uns. Er war radikal in seiner Nachfolge und kein Mensch von halben Sachen: Persönlich verzichtete er auf Alkohol, weil er die verheerenden Folgen des Konsums bei seinen Besuchen in den Familien als Seelsorger deutlich sehen konnte. Aus Tierschutzgründen entschied er sich kein Fleisch zu essen. Damit machte er sich nicht nur Freunde. Auch seine ökumenischen Gedanken und Ideen trafen damals auf Unverständnis und Widerstände.

Er wurde zum Visionär und Propheten, eckte an, war dabei anstrengend für seine Zeitgenossen und nahm letztlich vieles vorweg, was uns heute „normal“ erscheint, wie etwa die Teilnahme einer evangelischen Landesbischofin oder eines katholischen Weihbischofs an einem katholischen Diözesanforum bzw. einer evangelischen Landessynode. Er wurde ein wichtiger Teil einer Bewegung für die Ökumene:

- indem er bei Konferenzen seine Gedanken vortrug,
- indem er Gesprächskreise gründete, um Diskussionen und Nachdenken zu fördern,
- indem er eine Bewegung mit dem Titel „Una Sancta“ ins Leben rief, die Begegnungen zwischen Katholiken und Protestanten initiierte. Diese Bewegung hatte Auswirkungen, sie wirkte stilbildend und mentalitätsverändernd.

Max Josef Metzger trat für soziale Gerechtigkeit und für Frieden ein, denn für ihn war das wahre Königreich bereits angebrochen – ein Königreich, dessen Regeln Max Josef Metzger insbesondere in der Bergpredigt beschrieben fand. Er selbst versuchte, nach den Regeln dieser Herrschaft zu leben, mit allen Konsequenzen einschließlich seines gewaltsamen Todes durch die Nazis. Max Josef Metzger stellt uns, ausgehend von seiner Zeit und seinem Lebenszeugnis, zu Beginn des Diözesanforums die Frage, nach welchen Regeln wir leben? Wonach richten wir uns aus?

Sind wir konsequent in der Botschaft Jesu Christi unterwegs? Stellen wir uns unter seine Herrschaft? Unter die Herrschaft des anbrechenden Reiches Gottes? Nehmen wir die Bergpredigt ernst? Und welche Konsequenzen ziehen wir?

### *Stille*

*Lied:* Ins Wasser fällt ein Stein (Kreuzungen 244)

### *Leiter/in:*

Max Josef Metzger war wie ein Stein, der weite Kreise im Wasser zieht. Er war mutig und trat für seine Überzeugungen konsequent, bis zu seinem gewaltsamen Tod ein.

Zu Beginn des Diözesanforums erinnert er uns daran, nicht ängstlich im Jetzt zu bleiben oder in einer Rückschau zu verharren, sondern ebenso mutig die Zeichen der Zeit zu lesen und für die Zukunft zu denken und zu handeln. Wir sind dabei nicht allein, sondern dürfen auf die Zusage von Jesus dem Christus vertrauen, dass Gottes Geist mit uns ist. Beten wir gemeinsam:

### *Alle:*

Komm, Heiliger Geist,  
 du Geist der Wahrheit, die uns frei macht.  
 Du Geist des Sturmes, der uns unruhig macht,  
 Du Geist des Mutes, der uns stark macht.  
 Du Geist des Feuers, das uns glaubhaft macht.  
 Komm, Heiliger Geist,  
 du Geist der Liebe, die uns einig macht.  
 Du Geist der Freude, die uns glücklich macht.  
 Du Geist des Friedens, der uns versöhnlich macht.  
 Du Geist der Hoffnung, die uns gütig macht.  
 Komm, Heiliger Geist

*Leonardo Boff*

*Gesamtmoderation:* In diesem Geist wollen wir das Diözesanforum beginnen.

## AM ABEND 15.11.2024

### *Leiter/in:*

Wir haben heute bereits vieles gehört und besprochen. Vielleicht klingen die vielen Meinungen und Gespräche im Kopf noch nach und beschäftigen uns. Gemeinsam wollen wir an dieser Stelle unsere Diskussionen verklingen lassen und singen.

*Lied: Laudate omnes gentes (GL 386)*

### *Lektor/in: Lesung*

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. (Mt. 5,43-45)

Lied:: Laudate omnes gentes (GL 386)

### *Leiter/in:*

Wie auch andere Teilnehmer des Ersten Weltkrieges kam Max Josef Metzger tief verändert von der Front zurück. Eines seiner Lebensthemen wurde die Arbeit für den Frieden. Er verbündete sich dabei mit Menschen über viele der damaligen Grenzen hinweg, egal, ob dies Konfessionen, Weltanschauungen oder nationale Zugehörigkeiten waren – er verbündete sich nicht gegen etwas, sondern für die Friedensarbeit!

Max Josef Metzger war dabei ein scharfer Analyst und Redner. Seine Worte haben angesichts der Kriege und kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine, im Sudan, im Libanon und an vielen anderen Stellen in dieser Welt nichts an Aktualität verloren. Hören wir einen Auszug aus der Rede, die Metzger beim internationalen Kriegsgegnertages in Den Haag am Pfingstfest 1929 gehalten hat:

### *Sprecher:*

„Was man heute „Krieg“ heißt, das ist ein infernalisches System von Lüge und Vergewaltigung, durch das alle waffenfähigen Menschen eines Volkes mit planmäßiger Betörung sowie mit der rohen Gewalt unmittelbarer Lebensbedrohung gezwungen werden, für Ziele und Interessen, die ihnen zumeist fremd sind, jedenfalls bei voller Einsicht in die Sachlage fremd wären, ihr Gut und Blut einzusetzen, ihre Nachbarn unterschiedslos als „Feinde“ anzusehen und in erbarmungsloser Kaltblütigkeit in Massen hinzumorden.“

Keine Rede davon, dass etwa die Kriegsschuldigen, die wirklichen Friedensbrecher, dabei zu ihrer verdienten Strafe kämen! Ganz im Gegenteil! Bei der ungeheuren Kompliziertheit der heutigen politischen Vorgänge und ihrer Verursachungen sind diese „Friedensbrecher“ gar nicht festzustellen. Sie sind unsichtbar, am unsichtbarsten da, wo es hart auf hart geht, vorn in den Schützengräben des Krieges [...]

Was not tut, das ist die allgemeine Verbreitung der Einsicht in die Tatsachen, der Erkenntnis, dass der kommende Krieg in jedem Fall ein unerhörtes Unglück für jedes Volk, ob Sieger oder Besiegte, darstellt. Dass der Krieg von heute nur durch systematische Lüge erzeugt und verbreitet und erhalten werden kann. Dass der „gerechte“ Krieg, von dem die Moralisten einmal schrieben – eine Notwehrverteidigung Überfallener gegen Überfallende unter strenger Einschränkung der Kriegs-

handlungen auf die Kombattanten und unter Vermeidung aller unmenschlichen Methoden -, dass dieser „gerechte“ Krieg, wenn es ihn je gegeben hat, jedenfalls heute nur noch in der Theorie existiert. Dass der Krieg, wie er heute in Frage kommt, infolgedessen ohne Einschränkung ein Verbrechen genannt werden kann, dem mit allen nur möglichen Mitteln gegengesteuert werden muss.

Was not tut, das ist die Verbreitung des Glaubens, dass Friede und Gemeinschaft die gottgewollten Formen des menschlichen Zusammenlebens sind und nicht Entzweiung und Krieg. Dass Interessensgegensätze und Rechtsstreitigkeiten der einzelnen Völker wie der einzelnen Menschen nicht mit der rohen Gewalt des Faustrechtes, sondern nur im Geist der Gerechtigkeit, der gegenseitigen Rücksichtnahme und Verständigung auf menschenwürdige Art und zum Vorteil jedes Beteiligten überwunden werden können. Des Glaubens, dass Wahrheit und Gerechtigkeit und Liebe höher stehen als alle Idole des „sacro egoismo“ der Vaterländer, und dass sie stärkere Kräfte sind als Lüge und Vergewaltigung und Hass.

Was not tut, das ist die Verbreitung des begeisterten Willens, an dem Feldzug des Friedens, an der Arbeit für edles wahres Menschentum teilzunehmen mit nicht geringerem Opfermut als dies für die erlogenen Idole in den vergangenen Jahren des Krieges von den Menschen gefordert und geleistet wurde.

Was not tut, das ist planmäßige Verbreitung und Organisierung des Friedens statt des Krieges, und zwar im Leben der Einzelnen und in der Politik der Völker nach innen und außen.

Ja, was not tut, das ist der Zusammenschluss aller wahren Menschen aller Völker und Staaten zu planmäßiger Bekämpfung des Krieges und der Kriegsvorbereitung in jeder Form, zu planmäßigem Aufbau des Friedens und seines Geistes auf der ganzen Linie.

Menschen aller Völker und Staaten, vereinigt Euch gegen das Unmenschentum des Krieges, für eine neue Menschlichkeit des Friedens!

*(Auszug aus der Rede Pfarrers Metzgers beim internationalen Kriegsgegnertages in Den Haag, Pfingsten 1929)*

*Leiter/in:*

Zum Nachdenken: Was tut heute not? Was ist mein persönlicher Beitrag zur Herstellung des Friedens?

Ich lade Sie ein, Ihren Beitrag bzw. Ihre Idee auf die Papiertaube aufzuschreiben und an einen Ort zu legen, an dem Sie täglich vorbeikommen – vielleicht der Kühlschrank, die Kaffeemaschine, das Schlüsselbord oder der Esstisch, so dass Sie sich an Ihr Vorhaben immer wieder erinnern.

*Lied:* O Herr mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens

*Leiter/in / Lektor/in:*

*Fürbitten*

Beten wir für den Frieden auf der Welt:

- für das Heilige Land
- für friedliche Lösungen in der Ukraine und in Russland
- für friedliche Lösungen in Israel und Libanon

- für Frieden und für Gerechtigkeit für die Frauen in Afghanistan
- für Frieden und ein Ende der Unterdrückung in Myanmar
- für das Ende der Gewalt in El Salvador

Liedruf: Herr erbarme dich unserer Zeit

- für die Region Kaschmir
- für den Frieden und das Ende der Gewalt in Kolumbien
- Für das Ende der Spannungen zwischen Nord- und Südkorea
- für den Frieden in Mali
- für das Ende der Gewalt in Mexiko in der Bekämpfung des Drogenhandels
- für das Ende der Gewalt in Nigeria

Liedruf: Herr erbarme dich unserer Zeit

- für den Frieden in der Demokratischen Republik Kongo
- für das Ende der Gewalt und des Terrorismus in Pakistan
- für den Frieden in Somalia
- für den Frieden im Sudan
- für den Frieden im Irak
- für den Frieden auf der Welt

Liedruf: Herr erbarme dich unserer Zeit

*Leiter/in:* Lasst uns gemeinsam zum Vater beten:

*Alle:* Vater unser

*Lied:* Du lässt den Tag, o Gott nun enden (GL 96)

*Leiter/in:* Abendsegen

Herr, Du bist uns Vater und Mutter,  
 segne uns und schenke uns eine erholsame Nacht,  
 birg uns im Schatten deiner Flügel, denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott.  
 Behüte unser Kommen und Gehen zum Frieden und zum Leben  
 von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

*Leise Musik zum Ausklang*

## AM MORGEN 16.11.2024

### *Liturgische Eröffnung*

*Lied:* Ubi caritas

### *Lektor/in Lesung*

Er richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. (Lk 6,20)

### *Stille*

### *Leiter/in:*

Max Josef Metzger war nicht nur ein Visionär in Sachen Ökumene und Friedensarbeit, sondern er setzte sich auch aktiv und handfest für benachteiligte und leidende Menschen ein. Während seines Studiums in Fribourg in der Schweiz sowie an seinen Kaplansstellen in Karlsruhe und Mannheim hat er das soziale Elend vieler Menschen der damaligen Zeit kennengelernt. Insbesondere die Folgen von Alkoholismus für die Familien und das soziale Miteinander beschäftigten ihn persönlich so stark, dass er sich entschloss, radikaler Abstinenzler zu sein. Auch den Konsum von Fleisch und Tabak lehnte er ab.

Ab 1927 baute er in Meitingen bei Augsburg unter dem Zeichen des Christkönigs eine große caritative Einrichtung auf – u.a. mit einer der ersten Entzugskliniken Deutschlands und einem Heim für Wohnungslose. Eine caritative Arbeit, die zugleich auch ein politisches Statement war, setzte die Meitinger Gemeinschaft mit der Bereitstellung von Übernachtungs- und Arbeitsgelegenheiten für Gesellen auf der Wanderschaft sowie für Wohnungslose.

Warum war dies gerade zu DER Zeit ein Statement? Wohnungslose wurden von den Nationalsozialisten als „Asoziale“ gebrandmarkt, verfolgt und unterdrückt. Unter diesen Voraussetzungen war es mehr als nur eine religiöse Aussage, wenn Metzger diese Menschen im Jahr 1936 als „unsere Brüder von der Landstraße“ würdigte.

In der Todeszelle in Brandenburg-Görden verfasste Max Josef Metzger am 6. Februar 1944, d.h. zwei Monate vor seiner Hinrichtung, das folgende Gedicht, das mit seinem Bekenntnis zur Gewissensfreiheit von zeitlos gültiger Relevanz ist:

### *Sprecher:*

„Ich muß gestehn, ich hab' sie nie gelernt,  
die Kunst, das Krumme – krumm zu lassen!  
Ich konnt' im ganzen Leben nicht erfassen,  
daß man bei Notstand höflich sich entfernt...“

Ein Tor der Arzt, der zu der Zeit der Pest  
ins Haus des Kranken geht! Sich selber schützen  
ist klüger als – vielleicht! – den andern nützen!  
Erlischt die Seuche, feiert man ein Fest...!

Es wär' vom Anwalt reichlich ungewandt,  
auch ungewünschte Wahrheit frei zu sagen!  
Geht's dem Klienten auch wohl an den Kragen –  
wer klug, stets zeitgerechte Rede fand!

Was war und bin ich doch ein armer Tor!  
Ich bin kein Arzt, muß' immer Kranken helfen;  
war unbezahlbar, entriß das Schaf den Wölfen;  
gen Unrecht trat als Anwalt ich hervor – !!

Wo blieb mein vielgeliebter Hausverstand?  
Ich weiß, es ist des sel'gen Vaters Erbe:  
Sah er die Not, so schlug er in die Kerbe –  
ob auch die andern weigerten die Hand.

Belastet ist des Vaters Sohn fürwahr!  
Drum musst' ich stets der Katz die Schell anhängen,  
und ließ ich Haare auch in ihren Fängen,  
ich war gewitzigt nie, blieb, was ich war...

Ob nun durch Unglück Weisheit ich gewann?  
Ich fürchte fast, es scheitert am Gewissen –  
ihm hab' ich allzeit Treue halten müssen:  
Wer sich dafür nicht wagt, der ist kein Mann!

Geht euren Weg – ich seh' euch ohne Neid –,  
ihr klugen Selbstversorger all, ihr Weisen!  
Ich geh' den meinen – mögt ihr Narr mich heißen:  
Mich tröstet meiner Seele Seligkeit“<sup>1</sup>

### *Kurze Stille*

*Lied:* Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (Gotteslob 383)

### *Leiter/in*

Allmächtiger und barmherziger Gott  
dein Sohn hat uns gezeigt wie Herrschaft unter Menschen sein soll,  
die uns einen Vorgeschmack vom Reich Gottes zeigt.  
Lass uns nie müde werden,  
uns nach den Schwachen und Armen umzuschauen  
und sie zum Maßstab unseres Handelns zu machen.  
Schenke uns heute einen wachen Verstand für  
gute Beratungen und unsere Diskussionen.  
Stärke unsere Bereitschaft zum Handeln, so wie Max Josef Metzger es uns als Zeuge Deines  
Gottesreiches vorgelebt hat.  
So bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.- Amen.

<sup>1</sup> Quelle: Klaus Kienzler, Christuszeugen in einer zerrissenen Welt. Briefe und Dokumente aus der Gefangenschaft 1934 – 1944, Max Josef Metzger. Freiburg im Breisgau [u.a.], Herder, 1991. (Dokument B 84)



## **HERAUSGEBER:**

Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg  
Hauptabteilung 6 – Grundsatzfragen und Strategie  
Schoferstraße 2  
79098 Freiburg  
Mail: [grundsatzfragen@ordinariat-freiburg.de](mailto:grundsatzfragen@ordinariat-freiburg.de)  
Tel.: 0761 2188-862